

urbanes

DAS GENERATIONEN-MAGAZIN FÜR HAMBURG



Foto: Frederika Hoffmann/Körber-Stiftung



Teilhabe. Senioren können mehr und wollen mehr mitgestalten.

Wendland. Ein ruhiger Landstrich für Kenner und Entdecker.

Prominente. Welche Werte Ihnen persönlich am wichtigsten sind.

Kinokultur. Wo man nicht immer nur die Kassenknüller zeigt.

Kosmetik. Das Verlangen, dass unser Gegenüber uns duftet findet.

Zuhause im Haus Weinberg

■ Ein idyllischer Park, ein lebendiges Miteinander und rundum gute Pflege – das ist das Haus Weinberg, das **Altenpflegeheim** des Rauhen Hauses. Durch die überschaubare Größe und die persönliche Atmosphäre fühlen Sie sich schnell bei uns zu Hause. Neu eingerichtet ist unser Wohnbereich für diejenigen, die an **Demenz** erkrankt sind. Pflegegäste auf Zeit betreuen wir in unserer **Kurzzeitpflege**. Wenn Sie mehr wissen möchten, vereinbaren Sie einfach mit uns einen Termin.

HAUS WEINBERG

Altenpflegeheim
des Rauhen Hauses
Beim Rauhen Hause 21
22111 Hamburg
Tel. 040/655 91-150
Fax 040/655 91-246
www.rauheshaus.de

DAS RAUHE HAUS

lebendig, diakonisch, nah.

abd Bestattungshilfe Hamburg

Im Trauerfall gut beraten

für Sparfüchse	Die Kosten einer kompletten Beerdigung		
	Erdbeisetzung	Friedhof anonym	Seebestattung
abd-Grundleistung	589,00	589,00	ja
Kremierung	nein	ja	ja
Friedhof	ja	ja	nein
Summe	1.880,00	1.960,00	967,00



abd-Grundleistung: Überführung in HH, Kiefern-Sarg - textile Ausstattung - Beratung, Beurkundung mit 1 Sterbeurkunde. Auf Friedhofskosten hat die abd keinen Einfluss! Beispiele ohne Feiern, ergänzende Leistungen bitte anfragen.

abdBestattungshilfe Hamburg

Fon (040) 500 488 85 Tag + Nacht

HOSPITAL ZUM
HEILIGEN GEIST
Kleine Stadt für Senioren



Leben bei uns



| www.ahdh.de

HESSE DIEDERICHSEN
HEIM

Ein Herz muss Hände haben



Ein neues Zuhause für ältere, pflegebedürftige Menschen:

- Pflege in freundlichen Einzel- und Doppelzimmern
- Vollverpflegung, auch Diät-kost
- Umfangreiche soziale Betreuung
- Vielseitiges kulturelles Angebot
- Kurzzeitpflege möglich

Bitte fordern Sie unseren Hausprospekt an!

MDK
Qualitäts-
prüfung 2010
Note
1,8

Hesse Diederichsen Heim

Lämmersieth 75
22305 Hamburg (Barmbek)
Tel. 040 61 18 41-0

- Ambulante und stationäre Pflege
- Kurzzeitpflege nach Krankenhausaufenthalt und Urlaubspflege
- Wohnen mit Service, Gästezimmer
- Hanseatischer Hausnotruf
- Physikalische Therapie mit Schwimmbad
- Fachärztliche Versorgung einschließlich Dialyse, Zahnarztpraxis, Apotheke
- Gottesdienste, »Kultur im Alstertal«, Parkrestaurant, Menüservice, Krämerladen u. v. m.
- Altenpflegeschule Hamburg-Alstertal

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gern!

Hospital zum Heiligen Geist · Kundenzentrum

Tel. (0 40) 60 60 11 11

Hinsbleek 11 · 22391 Hamburg Poppenbüttel · www.hzhg.de

Der Rat der Weisen



Dietrich Klatt ist Pastor der Evang. Stiftung Bodelschwingh und Sprecher der Herausberggemeinschaft ambulanter pflegerischer Dienste der Diakonie in Hamburg und Umgebung.

Es mag ja sein, dass wir wieder einmal mit einem blauen Auge davon gekommen sind. Die Finanzkrise scheint überwunden. Die Wirtschaft soll 2010 mit fast vier Prozent wachsen, im kommenden Jahr immer noch mit über zwei Prozent. Man mag es kaum glauben, und man sollte es besser auch nicht. Die fünf (Wirtschafts-)Weisen warnen ja auch vor zweierlei – vor allzu viel Optimismus und vor Steuergeschenken. Irgendwie erinnert mich das an die Weisen aus der Weihnachtsgeschichte. Das sollen zwar nur drei gewesen sein, aber sie hatten ebenfalls wertvolle Geschenke dabei, die keinen Hunger stillen können. Und dann galt auch bei ihnen: nach der Krise ist vor der Krise. Sie meiden den Rückweg über die Hauptstadt, das Zentrum der politischen und wirtschaftlichen Macht, denn da wird einfach weitergemacht, das strahlende Ereignis in Bethlehem einfach ignoriert.

Bei uns scheint das nicht viel anders. Der wunderbare Aufschwung, von dem unsere Weisen reden, kommt eigentlich nicht an – jedenfalls bei mir nicht und auch nicht bei vielen Menschen in meiner Umgebung. Steuergeschenke will ich nicht, wohl aber das Gefühl, dass wir gemeinsam auf dem richtigen Weg sind.

Doch gerade dieses Gemeinsame vermisste ich derzeit. Ich meine, wir haben es nicht verdient, dass all die vielen Fragen und Probleme, von denen unser aller Zukunft abhängt, nur noch unter parteipolitischen und wahltaktischen Gesichtspunkten erörtert werden – oder auch nicht. Es mag ja sein, dass wir alle den Gürtel ein wenig enger schnallen müssen. Aber die Bereitschaft dazu wird es nur geben, wenn jeder und jedem von uns der Sinn einleuchtet. Und wenn zu sehen ist, dass alle ihren Beitrag leisten – jeder nach seinen Möglichkeiten. Wo aber die, die wenig haben, noch knapper gehalten werden und diejenigen, die abgeben könnten, dies nicht müssen, wird die Vereinzelung in der Gesellschaft immer weiter vorangetrieben.

Wie weit es mit uns auf diesem Gebiet schon gekommen ist, zeigt für mich der Trend, dass immer mehr Gutscheine verschenkt werden. Da muss man sich keine Gedanken über den anderen machen und kann auch nicht daneben liegen. Lieber distanziert bleiben und keine Enttäuschung beiderseits riskieren.

Bleiben darf das so nicht. Wir sparen uns sonst emotional kaputt.

Dass uns das nicht passiert, das wünsche ich uns allen.

In diesem Sinne ein gesundes und gesegnetes 2011.

DIETRICH KLATT

urbanes erscheint viermal im Jahr und wird kostenlos in Hamburg verteilt.

Abonnementsbestellungen richten Sie bitte schriftlich an den Verlag.

Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung strafbar. Zur Zeit gültig ist Anzeigenpreisliste Nr. 10

→ Herausgeber

Herausberggemeinschaft ambulanter pflegerischer Dienste der Diakonie in Hamburg und Umgebung
Forsmannstraße 19 · 22303 Hamburg
Tel. (040) 51 78 45 · Fax (040) 27 80 65 40

→ Verantwortlich

Pastor Dietrich Klatt,
Sprecher der Herausberggemeinschaft

→ Redaktionsanschrift

urbanes c/o advermed
Unterberg 15b · 21033 Hamburg
Telefon (040) 411 89 88-0
i.rieken@urbanes.de

→ Chefredakteur

Heinrich Großbongardt
Telefon (040) 28 51 55 80
h.grossbongardt@urbanes.de

→ Autoren

Jens Oliver Bonnet, Thomas Friemel,
Doris Götz, Kirstin Rüter

→ Gesamtherstellung

Art Works! Werbeagentur GmbH
Bei den Mühren 70 · 20457 Hamburg
Telefon (040) 411 89 88-0

→ Anzeigen

Imke Rieken, Tel. (040) 411 89 88-0

→ Druckerei

Druckerei Vettters GmbH & Co. KG.
Radeburg bei Dresden



Foto: Peter Frischmuth/Kölners-Stiftung

Seite 8_ Gesellschaft

GOSO bedeutet Hoffnung

Ob Stuttgart 21 oder Gorleben, immer mehr Ältere gehen auf die Straße, wenn ihnen was nicht passt. Sie denken nicht an ihr Altenteil, sondern wollen mitgestalten und verlangen Teilhabe an der Gesellschaft. Wie so etwas geht, zeigen Beispiele aus den USA und Großbritannien.

Seite 15_ Umfrage

Welche Werte sind Ihnen am wichtigsten?

Alle reden von einer Renaissance der Werte und meinen damit Sach- oder Börsenwerte. An der Schwelle zum neuen Jahr haben wir Hamburger Prominente aus Politik und Kultur gefragt, welche Werte ihnen persönlich am wichtigsten sind.

Seite 22_ Reisen

Wo sich Kranich und Biber gute Nacht sagen

Die Elbe aufwärts bis hinter Lauenburg und dann rechts, dort wartet jede Menge Natur. Das Wendland ist das Kontrastprogramm zur Großstadt Hamburg. Es war immer ein vergessener Winkel, und das ist heute sein großes Kapital. Denn wo sonst findet man so viel Ruhe und Einsamkeit?

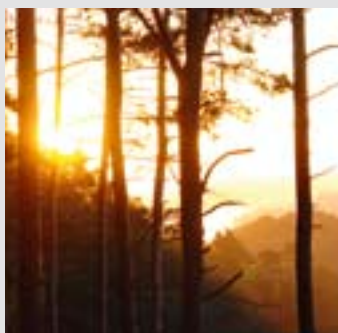


Foto: David Königsmann

Seite 32_ Integration

Sprache ist der Schlüssel zu allem

Unter seinem Künstlernamen Samy Delux ist Samy Sorge in der Musikszene ein Star. Als Kind eines sudanesischen Vaters und einer deutschen Mutter weiß er aus eigenem Erleben, wie schwierig es für Migrantenkinder ist, in unserer Gesellschaft Fuß zu fassen.

Seite 40_ Gesundheit

Von Anis bis Zimt: Gewürze für die Gesundheit

Wussten Sie, dass Muskatnuss die Verdauung fördert und man mit Anis einem Schluckauf zuleibe rücken kann und mit Safran Krämpfen? Wir haben einmal nachgeschaut, welche positiven Wirkungen die traditionellen Weihnachtsgewürze auf unsere Gesundheit haben.

Politik & Gesellschaft

Partizipation: GOSO heißt Hoffnung	8
Social Entrepreneurship:	12
Eine Frage der Balance	
Umfrage: Welche Werte sind für Sie am wichtigsten?	15
Integration: Sprache ist der Schlüssel zu allem	32

Kultur & Kirche

Abaton: Kino mit Kultcharakter	17
Filmstadt Berlin: Treffpunkt	37
Weltzeituhr	

Pflege & Gesundheit

Hesse-Diederichsen-Heim:	20
„Ein Wahnsinnsprogramm“	16
Herzstillstand:	35
Der Kampf ums Überleben	
Gewürze: Von Anis bis Zimt	40

Pflege & Gesundheit

Sympathie geht durch die Nase	42
Reisen & Lebensart	
Wendland: Wo sich Kranich und Biber gute Nacht sagen	22
Hitzacker: Eine Insel der Ruhe	26
Musikwoche: Große Kunst in der kleinen Stadt	27

Natur & Technik

Ausgleich: Treppensteigen für Fische	28
--------------------------------------	----

Rubriken & Infos

Editorial Impressum	3
Tipps & Meldungen	4-7, 44
Landes-Seniorenbeirat	30
Rätsel	39
Kulturmeldungen	44
Adressen	45-47

JUBILÄUM

Zum 10jährigen einen „Tag der offenen Tür“

Das Seniorenzentrum St. Markus feiert sein zehnjähriges Jubiläum im neuen Haus. Die moderne Einrichtung galt bei seiner Eröffnung bundesweit als vorbildlich und gehört auch heute noch zu den modernsten Deutschlands. Aus Anlass des Jubiläums veranstaltet das Seniorenzentrum am Samstag, 29. Januar, von 11 bis 16 Uhr einen Tag der offenen Tür, zu dem jedermann herzlich eingeladen ist. Für die schwungvolle Unternehmung sorgt der Musikzug Rellingen. <<

→ Seniorenzentrum St. Markus

Gärtnerstraße 63 · 20253 Hamburg

Tel. (040) 40 19 08-0 · Fax (040) 40 19 08-99

NEUE SCHIRMHERRIN

Projekt „Step by Step“

Linda Zervakis, neue Tagesschau-Sprecherin der ARD, hat die Schirmherrschaft für „Step by Step – Tanzprojekte mit Hamburger Schulen“ übernommen. Damit unterstützt die junge Journalistin ebenso wie ihr Vorgänger, der Intendant des Hamburg Ballett, John Neumeier, das ambitionierte Projekt, das mit rund 100 Tanzstunden pro Jahr Kunst und Kultur in die Schulen bringt. Zum diesjährigen Projektthema „Meine Welten, fremde Welten“ erarbeiten 230 Kinder aus sechs Hamburger Schulen Choreografien, die sie in der Schule, im Stadtteil und im Juni 2011 bei der Abschlussveranstaltung im Ernst Deutsch Theater präsentieren werden. <<

www.stepbystep-hh.de

PALLIATIVVERSORGUNG

Diakonie und Barmer ziehen positive Bilanz

Durch die Einführung der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) konnten in Hamburg mehr als zwei Drittel der betreuten unheilbar Kranken bis zu ihrem Tod in der gewohnten Umgebung gepflegt werden. Diese Bilanz zogen jetzt das Diakonische Werk und die Krankenkasse Barmer GEK. Nur 18 Prozent der ursprünglich palliativ Versorgten verstarben im Krankenhaus. Ein Viertel der in diesem Rahmen betreuten Patienten war jünger als 60, der jüngste Patient 43 Jahre alt. „Es geht nicht nur um die Frage, wo man stirbt“, sagte Sonja Schneider-Koch vom Diakonischen Werk, „sondern vor allem, wie.“ Als Pflegeexperte vertritt das Diakonische Werk sowohl die Interessen der ambulanten Pflegeeinrichtungen als auch die der Erkrankten und ihren Angehörigen. <<

www.diakonie-hamburg.de

„WEINHAUS AN DER BERGSTRASSE“

Bacchus lässt grüßen

Der typische Geruch von Holzfass und Wein, den die Weinkenner so lieben, durchzieht das „Weinhaus an der Bergstraße“, das Carsten Günther und seine Frau in dritter Generation in Boberg betreiben. In der Vinothek mit Weinbar können Weinliebhaber rund 300 Gewächse aus aller Welt kosten und kaufen. Die Günthers stellen auch Hochprozentiges her: Wodka, Aquavit, Kümmel, Gin und Rum, die in Boberg durch gekonntes Verschneiden ihr feines Aroma erhalten. Eine Auswahl italienischer Öle, feiner Essige, Pasta und vieler anderer edler Produkte eignet sich sowohl zum Wein als auch für besondere Präsentkörbe, die gerade jetzt zu



Weihnachten sehr beliebt sind. Übrigens werden Feiern jeder Art ausgerichtet und auch Veranstaltungen durchgeführt: Am Sonnabend, 12. Dezember lädt das Weinhaus zum Jazz-Frühstücken ein und am 11. und 12. Dezember ist großer Tannenbaumverkauf. <<

www.weinhaus-boberg.de

INTERNET

Immer mehr Senioren gehen online

Senioren in Deutschland holen in Sachen Internet langsam auf. Zwar gibt es bei uns noch keine Youtube-Stars wie „The Internet Granddad“ Peter Oakley alias „geriatric1927“ aus Großbritannien oder den unbekannten 74-jährigen Amerikaner, der es auf Twitter zu 1,2 Millionen Fans gebracht hat. Aber in den vergangenen Jahren haben immer mehr Ältere

das Internet für sich als Tor zur Welt entdeckt – oft mit Hilfe ihrer Kinder und Enkel. So ist heute bei den 60- bis 69-jährigen schon jeder Zweite (54%) und bei den über 70-jährigen immerhin fast jeder Vierte online. Feierabend.de, Deutschlands größte Online-Plattform für Senioren zählt immerhin schon 152.000 Mitglieder. <<

SELBSTBESTIMMT LEBEN

Urlaub für Rollstuhlfahrer

„Ich war noch niemals in New York...“ - Dank des neuen Kataloges „BSK-Urlaubsziele 2011“ vom Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter könnte das schon bald nicht mehr zutreffen. Das Programm 2011 bietet Menschen mit Körperbehinderung eine bunte Auswahl an barrierefreien Reisezielen. Der BSK ist ein gemeinnütziger Verband, der die Interessen von sieben Millionen Schwerbehinderten in Deutschland vertritt. Der aktuelle Katalog kann gegen Zusendung eines adressierten und mit € 1,45 frankierten DIN A4-Rückumschlag angefordert werden. <<

www.reisen-ohne-barrieren.eu

→ Bundesverband
Selbsthilfe Körper-
behinderter e.V.
BSK Reiseservice
Altkrautheimer Str.20
74238 Krautheim
Tel. (06294) 4281-50
reiseservice@bsk-ev.org

DIAKONIE ST. PAULI

Was wollte ich gerade tun?

Nicht nur, wer 60 oder älter ist, kennt diese Momente: Man kann sich einfach nicht mehr erinnern. Das ist ärgerlich, frustrierend und manchmal beängstigend. Was dahinter steckt, erfährt man am 19. Januar, um 20 Uhr in der kostenlosen Informationsveranstaltung „Mentales Aktivierungstraining/Gedächtnistraining“ in der Diakonie St. Pauli. Die erfahrene Mentaltrainerin Ingrid E. Elbe gibt eine Einführung und gibt kleine Hilfen, Tipps und praktische Übungen. <<

→ Diakonie St. Pauli
Antonistraße 12
20359 Hamburg
Anmeldung erbeten
Tel. (040) 431854-0

SCHLAGANFALL

Lächeln für die Diagnose

Bei einem Schlaganfall kommt es auf Minuten an. Da das Gehirn zu wenig Sauerstoff erhält, verhungert es sozusagen. Je schneller Hilfe kommt, desto geringer die Folgeschäden. Forscher der Universität von North Carolina haben einen einfachen Test entwickelt, mit dem auch Laien erkennen können, ob ein Schlaganfall vorliegt:

- Bitten Sie die Person, zu lächeln. (Sie wird es nicht schaffen).
- Bitten Sie die Person, einen ganz einfachen Satz zu sprechen, zum Beispiel: „Es ist heute sehr schön.“
- Bitten Sie die Person, beide Arme zu erheben. (Sie wird es nicht oder nur teilweise können)
- Bitten Sie die Person, ihre Zunge heraus zu strecken. (Wenn die Zunge gekrümmt ist, sich von einer Seite zur anderen windet, ist das ebenfalls ein Zeichen eines Schlaganfalls.)

Falls er oder sie Probleme mit einem dieser Schritte hat, sofort den Notarzt rufen und ihm die Symptome am Telefon beschreiben. <<

Anzeige



OBdachLOSENHILFE

Wo Sterneköche für die Ärmsten kochen

Die Obdachlosentagesstätte MAHLZEIT zeigt, wie man mit wenig Geld, aber viel Engagement eine Einrichtung zum Blühen bringt. Seit 15 Jahren bietet MAHLZEIT für bis zu 200 wohnungslose Menschen viermal in der Woche ein Mittagessen an, regelmäßige gemeinsame Feiern und seit kurzem sogar eigene Musik. Gäste decken in der MAHLZEIT den Tisch, putzen Gemüse für das Mittagessen, halten die Sanitärräume sauber und pflegen als Baumpaten vor der Tagesstätte Bäume und Blumen auf dem öffentlichen Gehweg. Dieses ungewöhnliche Konzept, entstanden aus Finanzknappheit und gemeinsam mit der Leiterin Marion Sachs, hat seit 15 Jahren Erfolg. Heute ist die Einrichtung im Zentrum von Altona nicht mehr wegzudenken.

„Wir haben viel Solidarität erfahren“, erinnert sich Marion Sachs: „Hamburger Sterneköche haben für unsere Gäste Gerichte zubereitet, ehrenamtliche Helfer gestalten unsere Internet-Seite oder unsere Sommerfeste und Flohmärkte.“ Besonders stolz ist Marion Sachs auf die Weihnachtszeit: „Menschen ohne Familie oder Obdach brauchen besonders an den Weihnachtstagen einen festlichen Ort in Gemeinschaft. Die MAHLZEIT hat an Heiligabend, den Weihnachtstagen und den Tagen zwischen den Jahren geöffnet.“ Dann werden die Kerzen angezündet und der Weihnachtsmann kommt. Marion Sachs: „Alle rund 200 Gäste erhalten ein eigenes Weihnachtspaket – auch dies sind Spenden, für die wir sehr dankbar sind.“ <<



GEWÜRZMUSEUM

Schokolade mit Pffiff

Bis zum 31. Dezember dreht sich im Gewürzmuseum alles um das Thema „Würzige Weihnacht!“ und um Tipps und Kniffe für ein kulinarisches Weihnachtsfest. Neben süßen und deftigen Weihnachtsrezepten aus der ganzen Welt kommt natürlich auch Traditionelles aus der Hansestadt nicht zu kurz, wie zum Beispiel die berühmten „Hamburger Braunen Kuchen.“ Ein weiteres köstliches Thema: Schokolade in Kombination mit Gewürzen. <<

→ **Spicy's Gewürzmuseum**

Am Sandtorkai 32 · 20457 Hamburg

Di bis So und an Feiertagen 10 bis 17 Uhr

BETHESDA KRANKENHAUS

Aus der Luftfahrt in die Seelsorge

Nach dem Ausscheiden des katholischen Krankenhauseelsorgers Diakon Michael Doetsch in den Ruhestand, begrüßt das Bethesda Krankenhaus Bergedorf (BKB) gleich zwei neue Seelsorger. Krankenhaus Pastor Christian Kollath freut sich über die ökumenische Verstärkung durch die katholische Pastoralreferentin Ursula Bürger sowie den evangelischen Diplomtheologen Olaf Klein. Klein absolviert im BKB eine einjährige Qualifizierungsphase, um seine bisherigen Kenntnisse in der Krankenhauseelsorge zu vertiefen. Der 36-Jährige hat nach seinem Theologiestudium und Vikariat das zweite theologische Examen abgelegt. An-

schließend war der gelernte Fluggerätemechaniker als Mathematik-, Physik- und Religionslehrer sowie im Bibliothekswesen tätig.

Neu am ältesten evangelischen Krankenhaus Norddeutschlands ist auch *Dr. Martin Keuchel*. Der 52-jährige Mediziner ist Leitender Arzt der Klinik für Innere Medizin und ausgewiesener Spezialist für Endoskopie. <<

→ **Bethesda Krankenhaus Bergedorf**

Glindersweg 80 · 21029 Hamburg

Tel. (040) 72554-0

www.klinik-bergedorf.de



LANDES-SENIORENBEIRAT

Neue Vorsitzende

Inge Lüders ist im September zur Vorsitzenden des Landes-Seniorenbeirates (LSB) gewählt worden. Sie tritt die Nachfolge von Helgard Anders an, die aus persönlichen Gründen zurückgetreten war. Inge

Lüders gehört dem 15 Personen umfassenden Plenum des LSB seit 2009 an und ist Sprecherin der Fachgruppe ‚Wohnen im Alter‘. <<



Anzeigen



Weinhaus an der Bergstrasse

Ihre Weinhandlung im Osten Hamburgs





Der Weinhandel ist unser tägliches Geschäft, aber man trifft sich immer gern freitags in unserer gemütlichen Weinbar in Boberg. Neben kleinen Bistro-Gerichten kredenzen wir 20 offene Weine und zapfen ein frisches Bier. Auch Sie sind herzlich willkommen!

(

Am Langberg 104 | 21033 Hamburg | www.weinhaus-boberg.de
 Öffnungszeiten: Di-Do 9-19 Uhr | Fr 9-21 Uhr | Sa 9-13 Uhr

Schulz Objekt Service

**Haushaltsauflösungen
Räumungen
Kleintransporte
u.v.m.**

Mobil 0170-54 74 901

Tel. 040-52 70 899

Fax 040-530 54 894

E-Mail info@sos-schulz.de



Hundert Ideen, die sitzen

Das Museum für Kunst und Gewerbe am Steintorplatz zeigt Designklassiker

bis zum 13. Februar 2011: Stühle, Sessel, Hocker, die den künstlerischen, technischen und gesellschaftlichen Wandel widerspiegeln.

Einen Stuhl zu entwerfen gehört zu den großen Herausforderungen für Designer. Wie kein anderer Gegenstand ermöglicht der Stuhl eine Auseinandersetzung mit der zweckdienlichen Form und der künstlerischen Sehnsucht nach der Freiheit des Gestaltens. Zwischen diesen beiden Polen hat sich eine tausendfache Vielfalt etabliert.

Rund 100 beeindruckende Beispiele dieser Bandbreite liefert das Museum für Kunst und Gewerbe ab dem 29. September. Dank der Stiftung für die Hamburger Kunstsammlungen konnte das Museum seine hochkarätige Sammlung an Sitzmöbeln um zwanzig Schlüsselwerke erweitern. Anlässlich der Ankäufe dieser Designklassiker gibt es nun eine eigene Ausstellung, „Ideen sitzen. 50 Jahre Stuhl-design“. Eine Schau über die Entwicklung des Stuhls vom Gebrauchsgegenstand bis zum Kunstobjekt.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts stand das Stuhl-design noch unter einem sozialen und funktionalen Diktat: gute Sitzqualität zu möglichst niedrigen Preisen

für die Masse. Spätestens mit den Erfindungen neuer Materialien wie Stahlrohr und Schichtholz und schließlich Kunststoff kamen neue Herstellungstechniken hinzu. Interessant sind aber auch Stühle wie der „Wiggle Ding Chair“ von Frank Gehry, der mit seiner verklebten Wellpappe die Zeit der Kapitalismuskritik und des Konsumverzichts der 1970er Jahre symbolisiert. Oder ein ähnlicher Aspekt zwei Jahrzehnte später: der aus Abfallhölzern der Slums konstruierte Armlehnsessel „Favela“ der brasilianischen Gebrüder Campana.

Im neuen Jahrhundert setzen einige Designer den Ansatz von Philipp Starck fort, neue Ideen zu populären Preisen auf den Markt zu bringen. Andere Werke haben stark experimentellen Charakter und muten wie Ideen für eine Welt von morgen an, weniger wie Stühle, sondern eher wie Skulpturen, als deren Inspirationsquelle der Stuhl, losgelöst von seiner Funktion, zu erkennen ist. <<

→ **Museum für Kunst und Gewerbe**
Steintorplatz · 20099 Hamburg
Öffnungszeiten:
Di bis So 11–18 Uhr · Do 11–21 Uhr
Eintritt: 8 Euro/5 Euro
Kinder und Jugendliche
unter 18 Jahren frei

Günter Beltzig: „Floris“



www.mkg-hamburg.de

BUCERIUS KUNSTFORUM

Erinnerungen an's Shtetl

Marc Chagall war ein Poet jenseits aller Stile, ein Träumer, Exot und Phantast. Er war Zeit seines Lebens ein Außenseiter und künstlerischer Eigenbrödlerr. Die Ausstellung seiner Werke, die noch bis zum 16. Januar im Bucerius Kunstforum zu sehen ist, untersucht das besondere Verhältnis zwischen dem Maler und seiner Frau vor dem Hintergrund seines künstlerischen Schaffens. Sie setzt die Autobiographie erstmals direkt mit den Werken Chagalls in Verbindung. Ein besonderer Fokus liegt auf seinem künstlerischen Selbstverständnis. Gezeigt wird auch seine Auseinandersetzung mit dem Holocaust, ein sehr persönliches Thema für Chagall, der aus einer jüdischen Familie kam. <<

→ **Bucerius Kunstforum**
Rathausmarkt 2 · 20095 Hamburg
www.buceriuskunstforum.de

HAMBURGER KUNSTHALLE

Der Morgen der Romantik

Phillip Otto Runge war neben Caspar David Friedrich einer der maßgeblichen Begründer der Romantik in der Malerei. Einen Tag nach seinem 200. Todestag eröffnet die Hamburger Kunsthalle die erste umfassende Retrospektive seines Werkes seit 30 Jahren. Die Ausstellung „Kosmos Runge“ vereint mit 35 Gemälden, über 200 Zeichnungen sowie 50 Scheren-



© Hamburger Kunsthalle/bpk, Foto: Elke Welford

schnitten und Schattenrissen das ganze Panorama seines Schaffens. Eine wesentliche Facette der Ausstellung bildet mit dem künstlerischen Werkprozess zugleich das Ringen des Visionärs um die endgültige Umsetzung seiner Ideen.

Von der ersten Skizze bis zum fertigen Gemälde bekommt der Besucher so den Eindruck, Runge bei der Arbeit über die Schulter blicken zu können. Wichtige Einblicke in die Malweise des Künstlers liefert schließlich ein Projekt der Hamburger Kunsthalle, das der maltechnischen Untersuchung von Runges Gemälden gewidmet ist. Die Ergebnisse werden ebenfalls in der Ausstellung dokumentiert. <<

→ **Hamburger Kunsthalle**
Glockengießerwall · 20095 Hamburg
Tel. (040) 428 131 200
www.hamburger-kunsthalle.de

GOSO bedeutet Hoffnung

Udo Jürgens sang: „Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an“ und drohte damit, sich Motorrad und Lederdress zu kaufen. Immer mehr Menschen wollen jedoch im Alter nicht nur etwas erleben, sondern vor allem etwas bewegen. Die Power der Älteren hat das Potenzial unserer Gesellschaft verändert, wie das Beispiel USA zeigt.

VON HEINRICH GROSSBONGARDT

GETTING
OUT
AND
STAYING
OUT

→ **Getting Out and Staying Out (GOSO)**

91 East 116th St
New York, NY 10029
Tel. 001-212-831-5020
Fax 001-212-996-0436

Rikers Island ist berüchtigt. Ein-einhalb Quadratkilometer groß ist die Gefängnisinsel mitten im East River zwischen den New Yorker Stadtteilen Harlem und Queens. Hier, im größten Gefängnis der Welt, findet Mark Goldsmith seine Klienten – junge Schwarze oder Latinos.

Mark hat eine Karriere bei den ersten Adressen der Kosmetikindustrie hinter sich. Wer sich mit ihm unterhält, der spürt sofort, dass er es mit jemandem zu tun hat, der Erfolg hatte und sein ganzes Berufsleben vorne stand. Heute ist er Chef von „Getting Out and Staying Out“ (Rauskommen und draußen bleiben), kurz GOSO. Die von ihm gegründete Organisation hilft jungen Knast-Insassen, den Weg in ein geordnetes Leben zu finden. Zwischen 18 und 24 Jahre alt sind die jungen Männer. Aufgewachsen in kaputten Familien sitzen sie wegen Drogenhandels, Körperverletzung oder anderer schwerer Delikte ein.

„Diese Kids haben nichts und niemanden. Und wenn sie rauskommen, dann wartet auf sie eine Gesellschaft, die so angelegt ist, dass sie nur versagen können“, erzählt der vitale 74-Jährige. Seine Botschaft dagegen heißt Hoffnung. „Ich erzähle ihnen, dass dies nicht das Ende ist.“

Noch während sie einsitzen, entwickelt Mr. G., wie sie ihn alle nennen, mit ihnen einen Plan für das Leben danach. Der beginnt damit, dass sie noch im Gefängnis die Schulbank drücken. Er weiß: „Bildung ist der Schlüssel.“ Nach der Entlassung ist sein Büro in Harlem die erste Anlaufadresse für sie. Dort

erhalten sie einen Ausweis, Fahrkarten für die Metro, Kondome, einen elektrischen Wecker und – das wichtigste – einen Lebenslauf für spätere Bewerbungen.

ANTI-AGGRESSIONSKURSE UND DROGENTHERAPIE

Goldsmith selbst, sieben Sozialarbeiter und ein gutes Dutzend Freiwillige kümmern sich um die Entlassenen. Diese erhalten ein Bewerbungstraining, wenn nötig auch eine Drogentherapie, nehmen an Anti-Aggressionskursen teil oder lernen, wie sie ihren Kindern ein guter Vater sein oder eine partnerschaftliche Beziehung führen können. „Sie stammen selbst aus schlimmen Verhältnissen und wissen nicht, wie das geht“, sagt Goldsmith.

Geführt wird GOSO wie eine Firma mit Mark Goldsmith als „CEO and President“ an der Spitze. Als gemeinnütziges Unternehmen kann es steuerfrei Spenden entgegennehmen. Sie zu beschaffen gehört zu den Aufgaben des ehemaligen Marketingmanns Goldsmith. Sein Netzwerk aus seiner Zeit als Manager in der Industrie hilft ihm dabei. Doch die

Das beste Argument ist dabei die Erfolgsbilanz von GOSO. Über 500 jungen Männern haben Mark Goldsmith und sein Team bereits geholfen. Normalerweise beträgt die Rückfallquote in Rikers Island 66 Prozent, unter den Kids, die er betreut, landen nur 15 Prozent wieder im Gefängnis. Die anderen finden den Weg in ein geordnetes Leben. Sie verdienen ihren Lebensunterhalt nicht mehr als Drogendealer, sondern als Handwerker oder haben sogar den Weg auf die Uni gefunden.

„Mein Job hat mir 35 Jahre lang echt viel Spaß gemacht“, sagt Goldsmith. „Aber das war nichts gegen die Erfüllung, die ich hier finde. Hier gibt es keine schlechten Tage.“ Und er ergänzt: „Um bestimmte Dinge machen zu können, braucht man eine gewisse Reife.“

„Encore career“ nennen es die Amerikaner, wenn jemand in der zweiten Lebenshälfte einen neuen, persönlich erfüllenden Job ergreift, wenn er seine gesammelte Berufs- und Lebenserfahrung in den Dienst der Gesellschaft stellt, sich politisch beteiligt und damit seinem Leben noch einmal einen tieferen Sinn gibt.

»Ich kann mir gar nicht vorstellen aufzuhören, weil ich das, was ich tue, so erfüllend finde.«

Marcy Alderman

wichtigste Einnahmequelle sind Fördermittel der zahlreichen Stiftungen, die es in den USA gibt und um die man sich jedes Jahr neu bewerben muss.

Encore Careers ist der Name eines Projektes, das die Nichtregierungsorganisation Civic Ventures mit Sitz in Washington ins Leben gerufen hat. Die Idee ist so einfach >>

GOSO

191

Mark Goldsmith war Manger
in der Kosmetikindustrie und
ist Gründer von GOSO.

www.gosonyc.org

>> wie einleuchtend: Der gemeinnützige Bereich ist einer der am schnellsten wachsenden Wirtschaftszweige der USA. Er braucht qualifizierte Fach- und Führungskräfte. Den Jungen fehlen die Kenntnisse und Erfahrungen, die man nur in einem langen Arbeitsleben erwirbt.

DIE KARRIERE DANACH

Auf der anderen Seite verspüren Menschen wie Mark Goldsmith nach einem erfolgreichen Berufsleben das

Bedürfnis nach mehr Beteiligung, nach einer Aufgabe mit sichtbaren, gesellschaftlich bedeutsamen Ergebnissen. Jetzt, nach der Familienphase, haben sie Zeit und Energie dafür.

Eines der wirksamsten Werkzeuge der Öffentlichkeitsarbeit von Encore Careers ist der 2006 ins Leben gerufene „Purpose Prize“. Er zeichnet gesellschaftliche Erneuerer aus, die älter als sechzig sind. Mit bis zu 100.000 Dollar pro Preisträger ist er ein mächtiges Instrument, um das

Potenzial der Alten aufzuzeigen. Obwohl erst fünf Jahre alt, ist die Auszeichnung bereits weit bekannt, 2010 gingen über 30.000 Nominierungen ein. Zu den Preisträgern des Jahres 2008 gehörte auch Mark Goldsmith. Andere Preisträger sind ein ehemaliger Universitätsprofessor, der jetzt Bio-Ziegel herstellt, eine Frau, die minderjährige Kinder, die ihre Eltern pflegen, unterstützt und die Aktivistin Marcy Alderman, Psychologin und Gewinnerin des Purpose Prize 2009, die in San Francisco ein Wohnprojekt für ältere Lesben, Schwule und Transsexuelle gegründet hat.

Die Projekte sind so verschieden wie ihre Gründer, aber vier Dinge haben sie gemeinsam: Mit ihnen mischen sich Ältere direkt ein, sie verbessern das Leben von Menschen, sie wurden von Älteren erdacht und umgesetzt und sie vermitteln ihren Gründern eine persönlich erfüllende, weil gesellschaftlich wirksame Arbeit.

Mark Goldsmith und die anderen Preisträger stehen für eine wachsende Zahl von Menschen in den USA, die den Erfahrungsschatz ihres

150 Teilnehmer diskutierten im Körper-Forum über bessere Teilhabe von Älteren.

Beredte Beispiele für die Potentiale des Alters: Franz Müntefering, Prof. Heinz Riesenhuber und Prof. Ursula Lehr.



Prof. Ursula Lehr im Gespräch mit den Altersforscher Prof. Andreas Kruse.



Die Potentiale des Alters

Mark Goldsmith und Encore Careers gehörten zu den internationalen Beispielen, welche die Körper-Stiftung für ihr Symposium „Politische und gesellschaftliche Partizipation Älterer“ am 4. und 5. November ausgewählt hat. Bei der Veranstaltung trafen im KörperForum an der Kehrwinderspitze Menschen, die die Potentiale Älterer stärker nutzen wollen, auf diejenigen, die dies bereits erfolgreich tun.

Unsere Gesellschaft braucht die Potentiale älterer Menschen – und Ältere wollen gern Verantwortung übernehmen. Oft allerdings fehlt

es dafür an Vorbildern, Mittlern und Strukturen. „Wir kommen nicht darum herum, die Potentiale des Alters anders als bisher zu fördern und zu nutzen, aus politischen, wirtschaftlichen, sozialen und rein menschlichen Gründen“, hatte schon der 1992 verstorbene Unternehmer und Stiftungsgründer Kurt A. Körber erkannt.

Zwei Tage lang diskutierten 150 Teilnehmer aus Behörden, Politik, Verbänden und Wissenschaft anhand von Projekten aus Großbritannien und den USA, was nötig ist, um die gesellschaftliche Teilha-

be älterer Menschen zu fördern. Zu den prominenten Gästen gehörten unter anderem Prof. Ursula Lehr (80), Bundesfamilienministerin unter Helmut Kohl und heute Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen, Prof. Heinz Riesenhuber (75), ehemals Bundesforschungsminister und der Alterspräsident des Bundestages sowie Ex-SPD-Vorsitzender und Bundestagsabgeordneter Franz Müntefering (70). <<

www.koerber-stiftung.de

→ **Körper-Stiftung**
Potentiale des Alters
Gräpelweg 8
21029 Hamburg
Tel. (040) 72 57 02-36

Kontakt: Anja Paehlke
Tel. (040) 72 57 02-12
Tel. (040) 72 57 02-24
paehlke@koerber-stiftung.de

Sport verbindet!

In einem von der EU geförderten Projekt zeigen die Hamburger Volkshochschule und die Stiftung Anscharhöhe, was der Sport für das Miteinander von Behinderten und Nichtbehinderten leisten kann.

Lebens in den Dienst der Gemeinschaft stellen. Eine Aufgabe, die etwas bewirkt, das ist es, was Mark Goldsmith und die anderen Menschen, die sich sozial engagieren, antreibt. Private Initiativen dieser Art, die vollständig privat finanziert werden, sind in den USA eine wichtige Säule des Sozialsystems. Wohlfahrtsverbände wie bei uns gibt es nicht, und das staatliche Sozialsystem Staat ist schwach und chronisch unterfinanziert.

OHNE STAAT UND WOHLFAHRTSVERBÄNDE

Encore Careers ist das Bindeglied zwischen älteren Menschen, die ihre Kenntnisse noch einmal wirkungsvoll einsetzen wollen, und der gemeinnützigen Arbeitswelt. Dabei geht es nicht ums Ehrenamt; Ziel sind Jobs und Projekte, von denen man auch leben kann. Die Botschaft lautet: „Ja, du kannst etwas verändern“, und sie richtet sich an jeden Einzelnen. Aber es geht nicht nur um den Einzelnen, sondern um eine generelle Bürgerbeteiligung und um das aktive gesellschaftliche Gestalten. Die Internet-Plattform www.encore.org, das Herzstück der Kampagne, liefert Informationen, Anlaufstellen, Kontakte, Netzwerke.

Sehr detailliert erfährt man dort, ob eine Zweit-Karriere im gemeinnützigen Bereich das Richtige für einen ist, wie man eine passende Stelle findet oder ein eigenes Projekt aufzieht. Idee und Initiative muss jedoch vom Einzelnen kommen. Und so bewegt Encore Careers nicht nur etwas für die Schwachen in der amerikanischen Gesellschaft, sondern verändert zugleich das Bild vom Alter: Man kann etwas bewegen – nicht obwohl man alt ist, sondern gerade weil man die Erfahrung eines langen Lebens als Kapital mit einbringt. <<

→ **Stiftung
Anscharhöhe**
Tarpenbekstr. 107
20251 Hamburg
Tel. (040) 4669-311
www.anscharhoehe.de

→ **Volkshochschule Hamburg**
Billstedter
Hauptstr. 69 a
22111 Hamburg
Tel. (040) 4288677-31
Kontakt: Heike
Koelln-Prisner
H.Koelln-Prisner@vhs-hamburg.de

Philipp, war eigentlich in der festen Absicht gekommen, sein heißgeliebtes St. Pauli -Shirt zu tragen. Aber er ließ sich dann doch überzeugen, das rote Trikot anzuziehen, damit alle Mitglieder der Mannschaft sich gegenseitig gut erkennen können. Ann-Christin, eine weitere Mitreisende, wollte nicht mitspielen. Sie spielt lieber Handball, aber mit ihrer lauten und enthusiastischen Unterstützung verhalf sie Philipp und dem restlichen Team zu einem 8:8 Unentschieden.

Beide Hamburger Kinder gehörten zu den Teilnehmern eines integrativen Sportfestes für Behinderte und Nichtbehinderte, das im Rahmen des EU-Projekts LILAS (Lifelong Learning, Lifelong Sport) in der kleinen ostpolnischen Stadt Dabrowa stattfand. Das Besondere an dem Fußballmatch war die Mannschaftsaufstellung: acht Jugendliche der örtlichen Oberschule auf der einen Seite und auf der anderen acht behinderte Spieler aus drei Nationen, die keine gemeinsame Sprache hatten außer „Fußball“.

PARTNER AUS VIER LÄNDERN

LILAS ist eine EU-Lernpartnerschaft, in der vier Partner aus der Türkei, Polen, Italien und Deutschland ihre Erfahrungen zum Thema „Sport mit und für Behinderte“ austauschen, gemeinsam neue Ideen entwickeln und jeweils mit Organisationen vor Ort zusammenarbeiten, um die positiven Effekte von Sport in der Arbeit mit

Behinderten zu verdeutlichen. Ziel ist es, Bildungspolitikern davon zu überzeugen, dass Sport für Menschen mit geistiger Behinderung eine genauso hohe Bedeutung haben kann wie für Nichtbehinderte: als Freizeitbeschäftigung für soziales und intellektuelles Lernen, als Ausgleich zur Arbeit und als Quelle von Begeisterung.

Die Partnerschaft wird auf deutscher Seite von der Hamburger Volkshochschule organisiert. Sie bietet, oftmals in Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Behindertenhilfe, Kurse zum Lesen und Schreiben an, aber auch Bewegungsangebote, Orientierungs-, Koch- und Theaterkurse. In diesem Fall hatte sie sich unter anderem mit der Stiftung Anscharhöhe zusammengetan, die auf ihrem Gelände nicht nur kleine und große Menschen mit Behinderung, sondern auch ältere Menschen mit und ohne Pflegebedarf willkommen heißt. Gemeinsam wollen sie herausfinden, wie sich durch Sport positive Effekte für Menschen mit Behinderung ergeben können, vor allem mehr Kontakt zu Nichtbehinderten.

Und was war die abschließende Meinung von Ann-Christin und Philipp zu diesem Ereignis, das ja noch weit mehr bot als das Fußballspiel? Ann-Christin fand die Reise viel zu kurz, aber das Hotel sehr gut, und vor allem die vielen verschiedenen Sprachen, von denen sie jeweils kleine „Happen“ aufnahm. Und Philipp? Selbstverständlich das Fußballspiel und das 8:8. <<





Eine Frage der Balance

Der Mehrzahl der Menschen ist klar: So wie bisher geht es mit dem Kapitalismus nicht weiter. Eine Alternative könnten Sozial-Unternehmen sein. Sie verbinden die Stärken unserer Wirtschaftsordnung mit dem Gedanken von Nachhaltigkeit und gesellschaftlicher Verantwortung.

VON THOMAS FRIEMEL

Als Andreas Heinecke vor fast 25 Jahren begann, wusste er nicht, wer er war. Es gab bis dahin keinen Namen für das, was er gründete. Seine Idee: Er startete ein Projekt, bei dem Sehende die Welt der Blinden kennen lernen und für diese sensibilisiert werden sollten – und dafür, dass die Blinden in dieser Welt die Sehenden sind. Das Ziel war nicht die Profit-Maximierung im monetären Sinne, sondern im Mittelpunkt stand damals wie heute die Maximierung des sozialen Profits: Der „Dialog im Dunkel“ macht Blinde und Sehbehinderte fit für den ersten Arbeitsmarkt. Und das mit großem Erfolg: 40 Prozent seiner Angestellten schaffen den Sprung aus dem Projekt in die Welt der „klassischen“ Unternehmen. Als „Dialogue in the Dark“ trat das Unternehmen seinen Siegeszug rund um den Globus an.

Das Besondere und Neue an dem Ansatz war, dass Heinecke sein Projekt als vollwertiges Unternehmen aufsetzte. Kein Verein, keine gemeinnützige GmbH, keine Stiftung, sondern eine GmbH, wie wir sie aus der herkömmlichen Ökonomie kennen, ist die Grundlage seiner Arbeit. Heinecke bewies: Im sozialen Bereich ist es möglich, jenseits von Wohlfahrtsverbänden als profitorientiertes Unternehmen zu bestehen, das den sozialen Gewinn im Fokus hat und dabei ökonomisch nachhaltig arbeitet, also Gewinne erwirtschaftet. Der Name für diese Form des Wirtschaftens: Social Entrepreneurship.

Als Andreas Heinecke sein Unternehmen begründete, war er ein Pionier in Deutschland. Es hat frei-

lich in diversen Ausprägungen über die Jahrhunderte schon immer ähnliche Ansätze gegeben, man denke nur an Friedrich Wilhelm Raiffeisen. Seitdem sind zahlreiche weitere Sozial-Unternehmer oder Social Entrepreneure in ganz Deutschland hinzugekommen, vor allem in den vergangenen zwei Jahren hat dieser neue Typus des Unternehmers weltweit einen wahren Boom erlebt.

AUF DER SUCHE NACH ALTERNATIVEN

Die globale Wirtschafts- und Finanzkrise hat den Menschen eindrücklich vor Augen geführt, dass die Deformation des kapitalistischen Systems – gelabelt als Raubtier- oder Turbokapitalismus – in die Irre geführt hat. Laut Forsa-Umfrage sind über 80 Prozent der Deutschen nunmehr davon überzeugt, dass es einer neuen Form des Wirtschaftens bedarf. Alt-Bundespräsident Horst Köhler sprach vielen aus der Seele, als er Mitte 2009 in einer seiner Reden sagte: „Ein einfaches ‚Weiter so!‘ darf es nicht mehr geben.“

Die neue Wirtschaftsform von Social Entrepreneurship ist eine dieser Alternativen. Sie will das kapitalistische System nicht ad absurdum führen, sondern zukunftsfähig machen. Nachhaltigkeit beruht in diesem System auf nicht nur einer, sondern drei Säulen: Ökonomie, Ökologie und Soziales. Die Sozial-Unternehmer versuchen, eine Balance zwischen diesen drei manchmal schwierig zu vereinenden Zielen zu bewerkstelligen, woran nicht wenige noch scheitern. Doch es gelingt immer mehr: Während Deutsch-

land in diesem Segment sicher noch in den Kinderschuhen steckt, erleben wir in diversen Staaten Europas bereits einen regelrechten Hype. Beispiel Großbritannien: Hier vertritt der Verband Social Enterprise Coalition (SEC) in London 10.000 Firmen, 45 Prozent davon sind Sozialunternehmen, der Rest Dachverbände, Organisationen, Netzwerke und Institute. Laut einer SEC-Studie gibt es im Vereinigten Königreich bereits 60.000 Sozialunternehmen. Tendenz: stark steigend.

Kein Wunder, dass auch die Regierung um Premier David Cameron ein Auge auf die Aktivitäten der SEC geworfen hat. Koalition-Chef Peter Holbrook sitzt seit geraumer Zeit mit Vertretern des Kabinetts an einem Tisch, um über die Bedingungen zu verhandeln, wie der Staat diesen Bereich fördern und unterstützen kann. Gemeinsam versucht man nun, den Gesundheitsbereich neu aufzustellen. Dort wie auch zum Beispiel in den USA unter Präsident Obama machen die Regierungen bereits Millionenbeträge locker, um die Sozialunter-

→ **Dialog im Dunkeln**
Alter Wandrahm 4
20457 Hamburg
Tel. (040) 309 6340
Eine Reservierung
ist erforderlich.



>>> nehmungen zu unterstützen und zu befördern. Und wenngleich die Zahl der Sozial-Unternehmen in Deutschland noch bescheiden bei wenigen hundert liegen dürfte, so hat auch die Regierung Merkel erkannt, welches Potenzial in ihnen steckt.

AUCH DIE REGIERUNG ENTDECKT DEN TREND

Wie der CDU-Abgeordnete Markus Grübel in der aktuellen Ausgabe des Wirtschaftsmagazins „enorm“ berichtet, will die Regierung eine Internetplattform zum Austausch von Ideen und Anlaufstellen für soziale Innovationen aufbauen. „Außerdem sind Wettbewerbe mit speziellen Kategorien für Sozialunternehmer geplant.“ Das Engagement der Regierung ist sicher nicht ohne Eigennutz: Seit Jahren zieht sich der Staat zunehmend aus dem

sozialen Feld zurück und überlässt anderen das Feld. Die Wohlfahrtsverbände allerdings zeigen sich an vielen Stellen mit dieser Aufgabe überfordert – eine große Herausforderung also für die Privatwirtschaft, hier mit neuen Lösungskonzepten den Acker zu bestellen. Wichtige Grundlagenarbeit wird bereits geleistet: Zahlreiche Universitäten, vor allem private Einrichtungen, forschen in diesem Segment und bereiten ihre Studenten auf diese neue Aufgabe vor. An der Jacobs-University in Bremen oder an der Leuphana Universität in Lüneburg etwa gibt es die ersten Lehrstühle für Social Entrepreneurship, das Unternehmen Danone hat nun den ersten Chair for Social Business gestiftet, eine Sonderform des Sozialen Unternehmertums, deren Begründer Friedensnobelpreisträger Muhammad Yunus ist. Immer mehr Studenten gerade an den

wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten fordern eine Neuausrichtung ihrer Ausbildung zugunsten von mehr Ethik in der Wirtschaft. Ob sich Social Entrepreneurship als besondere Wirtschaftsform durchsetzen wird, ist keine Frage mehr des Ob, sondern nur noch des Wann. <<

Verlosung: 3 enorm-Abos

Unter den Leser von urbanes verlosen wir drei Jahresabos von enorm. Wenn Sie Interesse haben, schicken Sie einfach eine Postkarte an URBANES c/o advermed, Stichwort: enorm, Unterberg 15b, 21033 Hamburg. Noch schneller ist eine eMail an kontakt@urbanes.de.

Einsendeschluß:
30. Januar 2011

Anzeige

Wohnungen gibt's viele – die Menschen machen den Unterschied!



BGFG
Willy-Brandt-Straße 67 • 20457 Hamburg
Tel. (040) 21 11 00-0 • info@bgfg.de

Die Wirtschaft kann enorm interessant

„Es ist an der Zeit. Zeit für ein neues Denken. Zeit für neue Ideen“, heißt das Motto des Wirtschaftsmagazins enorm. Das Magazin konzentriert sich auf die guten Seiten der Wirtschaft, ohne den Blick aufs Ganze zu verlieren. Die Redaktion erklärt, wie Unternehmen anders funktionieren können, und stellt die vor, bei denen diese neue Orientierung bereits Praxis ist – von kleinen Social-Entrepreneur-Projekten in Mönchengladbach oder in den Walddörfern Togos bis hin zu den großen Social Business Joint Ventures der großen Konzerne überall auf der Welt.

Das enorm-Magazin, das konsequenterweise selbst in einem Sozial-Unternehmen erscheint, will neue Formen des Wirtschaftens in die Köpfe der Menschen tragen und zwar auf eine Weise, die höchsten journalistischen Ansprüchen gerecht wird. Die Zeitschrift, die für ihr Layout gerade mit dem Reddot Design Award ausgezeichnet worden ist, erscheint viermal im Jahr. Man erhält sie im Zeitschriftenhandel oder kann sie abonnieren.

Unser Gastautor Thomas Friemel (43) ist leidenschaftlicher Blattmacher und das journalistische Herz von enorm. Zuvor arbeitete der Diplom-Politologe als Chefreporter bei Kölnische Rundschau und Berliner Kurier, als Politikredakteur bei Max und in den Chefredaktionen von Mopo, Matador und Player. <<



www.enorm-magazin.de



Foto: Gmeiner-Verlag GmbH

Den höchsten Wert stellt für mich ein gewaltfreies Miteinander in der Gesellschaft wie in der Familie dar. Jede Gewalttätigkeit, seien es kriegerische Auseinandersetzungen, Gewalttaten in der Familie, im

öffentlichen Leben oder auch die Gewalt, die wir unserer Natur antun, zerstört unser Lebensfundament. Um Gewalt und Aggression zu verhindern, brauchen wir Zivil-Courage, Verantwortungsbewusstsein, Stärke, Widerstandsgeist, auch viel Toleranz, vor allem Mut und Wachsamkeit.

Ich lebe Gewaltfreiheit, indem ich mich trotz meiner Angst einmische, wenn sich vor meinen Augen Gewaltszenen abspielen. Ich rufe die Polizei oder versuche zu deeskalieren. Ich bin gegen die Atomenergie, gegen Bundeswehreinätze in Kriegsgebieten und ich verurteile jegliche Art von Rassismus und religiösem Fanatismus.

Ich schreibe Romane, in denen Menschen unter Gewalttätigkeiten leiden, töten oder getötet werden, und versuche die Ursachen zu ergründen. Ich glaube nicht, dadurch die Welt retten zu können. Keinem Schriftsteller ist das bislang gelungen. Es ist meine Weise, Grausamkeiten zu verarbeiten und dadurch vielleicht einen kleinen Beitrag für ein lebenswerteres Leben zu leisten. Aber glauben Sie jetzt bitte nicht, ich sei ein „Friedensengel“.

DAGMAR FOHL |
SCHRIFTSTELLERIN



Für mich persönlich haben die Werte Nächstenliebe,

Zuverlässigkeit und Vertrauen eine besondere Bedeutung. In meiner Arbeit als Vorsteher der Diakonie Alten Eichen, die sich im Schwerpunkt mit Altenhilfe und Sozialpädagogik beschäftigt, schätze ich Toleranz, Respekt, Loyalität, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft im Umgang miteinander.

Darüber hinaus haben Zuwendung, Wärme und fachliches Können im Umgang mit den Schwachen und Hilfebedürftigen wie auch mit den sich entwickelnden jungen Menschen großes Gewicht – Werte, wie sie von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in ihrer täglichen Arbeit gelebt werden.

Aber auch persönliche Zufriedenheit und die Fähigkeit, sich vom Alltag zurückzuziehen und eigene Ruhepunkte zu finden, halte ich für sehr wichtig. So gerüstet können wir den täglichen Aufgaben gelassen und mit Zuversicht entgegensehen.

PASTOR DR. TORSTEN SCHWEDA | VORSTANDS-
VORSITZENDER
DIAKONIE ALTEN EICHEN

WERTE?

IN EINER ZEIT,

IN DER ALLES

EINEN PREIS,

ABER KAUM ETWAS

EINEN WERT HAT,

STELLTE URBANES

DIE FRAGE:

WELCHE WERTE

SIND FÜR SIE

DIE WICHTIGSTEN?



Liebe, Gerechtigkeit und Solidarität sind mir wichtig. Sie sind nicht nur persönliche Werte, sondern zugleich auch die humanistische Grundlage moderner Politik. Dem Anderen zugewandt sein, Ausgleich organisieren und Gemeinssinn schaffen – das macht menschliches Zusammenleben in Freiheit aus. Schließlich sind Gesellschaften nicht bloß rational begründet, sondern zutiefst emotional und von Empathie getragen. Wer als Politiker für seine Gesellschaft, ihre Wirklichkeit und ihre Zukunft Verantwortung übernehmen will, tut gut daran, sein politisches Handeln als angewandte Liebe zum Leben zu begreifen.

OLAF SCHOLZ | MITGLIED DES DEUTSCHEN BUNDESTAGES
UND LANDESVORSITZENDER SPD HAMBURG



Wir leben in einer Gesellschaft, in der nicht alle Menschen die gleichen Startbedingungen haben. Deshalb sind Gerechtigkeit und Diskriminierung für mich die größten Themen. Ich möchte, dass alle Menschen ihr Leben selbstbestimmt gestalten können. Das ist im Übrigen auch ein Leitthema grüner Politik. In

meiner täglichen Arbeit als Abgeordnete setze ich mich dafür ein, allen Menschen bei uns in Hamburg die Chance zu geben, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Wir müssen politisch den Weg dafür ebnen, dass niemand zum Beispiel wegen seines Alters, seiner Herkunft, seines Geschlechts oder seines Glaubens benachteiligt wird. Kinder, Arbeitslose, Flüchtlinge, Obdachlose oder Menschen mit Behinderungen – es gibt viele, die einen besonderen Schutz durch die Gesellschaft und auch durch die Politik brauchen. Das ist mir wichtig, und dafür kämpfe ich.

ANTJE MÖLLER | STELLVERTRETENDE VORSITZENDE GAL-FRAKTION
IN DER HAMBURGISCHEN BÜRGERSCHAFT



Für mich persönlich sind Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität wichtige Werte. Sie sind Grundlage für ein friedliches Miteinander – überall auf der Welt. Es sollte für uns alle selbstverständlich sein, diese Werte hochzuhalten und im Notfall auch zu verteidigen.

Max Weber hat es den „Zauber der Freiheit“ genannt. Wir Deutsche haben spätestens seit dem 30. September 1989 eine Idee davon, wie er aussieht. 4.000 Flüchtlinge aus der DDR brachen in der bundesdeutschen Botschaft in Prag in grenzenlosen Jubel und in Tränen aus, als sie von ihrer neu gewonnenen Freiheit erfuhren. Sie hatten sich für ihre Freiheit entschieden und dafür enorme Risiken auf sich genommen.

FRANK SCHIRA | VORSITZENDER CDU-FRAKTION
IN DER HAMBURGISCHEN BÜRGERSCHAFT



Am wichtigsten sind mir der Wert des Einzelnen und der Wert der Gemeinschaft. Der Wert des Einzelnen wird formuliert in dem Begriff von der Würde des Menschen. Die Unantastbarkeit der Menschenwürde steht in unserem Rechtssystem an der Spitze aller Rechtsnormen. Für mich wurzelt sie in der Grundwahrheit des christlichen Glaubens, dass jede und jeder ein Geschöpf Gottes ist. Das feiern wir symbolisch in der Taufe.

Der Wert der Gemeinschaft wird für mich in den Worten Jesu deutlich, als er das wichtigste Gebot erklärt: „Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Matthäus 22, 37-40) Die Gemeinschaft der Menschen vor Gott über alle Unterschiede hinweg feiern wir im Abendmahl.

ANNEGRETHER STOLTENBERG | LANDESPASTORIN



Die Antwort eines Kulturmenschen fällt so

einfach wie wenig überraschend aus: Kultur ist mir am wichtigsten. Kultur ist eigentlich das, was die Menschheit entwickelt hat, sobald sie in der Lage war, über die alltägliche Notdurft hinauszukommen. Man fängt an, sich mit Überflüssigem zu umgeben, man fängt an Lieder und Geschichten zu schreiben und zu erzählen, rituelle Feste zu erfinden, Musikinstrumente herzustellen, Bilder zu malen, Theater zu spielen – kurz zivilisatorische Verkehrsformen zu entwickeln, die allesamt eines gemeinsam haben: sie sind überflüssig. All das Genannte kostet nur Zeit und Geld, ohne irgendeinen Nutzen hervorzubringen. Freiheit aber – eines der höchsten Güter der Menschheit – entsteht erst dann, wenn Räume für diese und andere Dinge entstehen und wir dem puren Nutzen entkommen.

Eine wahrhafte Zivilisation hat es immer nur dann gegeben, wenn sie sich Kultur leistete. Denn sie umfasst gesellschaftliche Verkehrsformen, Normen und Werte, das Schöne (selbst die Auseinandersetzung mit dem Hässlichen) und vieles mehr. Von kultureller Rohheit und Barbarei sprechen wir dagegen, wenn all dies nicht existiert oder nicht mehr wertgeschätzt wird. Wenn man Kultur als Wert gesondert verteidigen muss, sieht es in einer Gesellschaft schon relativ finster aus...

JOACHIM LUX | INTENDANT DES
THALIA THEATERS



Wenn ich mir für die Beantwortung dieser Frage aus dem allgemeinen Wertekanon meine Favoriten herausuchen soll, entscheide ich mich für Werte, die ich am meisten vermissem. Das sind vor allem die, die das eigene Ich in Bezug setzen: Solidarität, Empathie, auch die total unterschätzte, aber unheimlich wichtige Demut. Ganz gleich aber, wie man sich entscheidet, am wichtigsten wäre für mich der bedingungslose Wert der Werte an sich, dass sie außerhalb jedes Kosten-Nutzen-Denkens definiert sind und keinem persönlichen Ziel untergeordnet werden. Sie sind nicht wichtig, weil sie uns erfolgreicher funktionieren lassen (das tun sie auch nicht unbedingt), sondern gefühlt a priori, einfach so.

TOBIAS REMPE | GESCHÄFTS-
FÜHRER ENSEMBLE RESONANZ



Eine Szene aus „Soul Kitchen“, dem erfolgreichsten Film im Abaton seit Beginn der Aufzeichnung der Besucherzahlen.

Kino mit Kultcharakter

Lichtspielhäuser sind Orte der Illusionen und Träume. Fast jeder verknüpft damit Erinnerungen. 19 solcher Orte zum Abschalten und Versinken gibt es in Hamburg. 65 Säle. Drei davon sind im Abaton, einem der ersten Programmkinos in Deutschland. Gerade hat es seinen 40. Geburtstag gefeiert.

VON KIRSTIN RÜTHER

Keine Frage, das Abaton ist Kult. Für viele Zuschauer ist das Kino im Grindelhof zum zweiten Wohnzimmer geworden. Das ist kein Wunder, denn die Filme werden sorgfältig ausgewählt. Wichtigstes Entscheidungskriterium ist seit der Gründung vor genau 40 Jahren nicht Kommerz, sondern Geschmack – sowohl der Betreiber als auch der Zuschauer. Gezeigt wird Filmkunst aus aller Welt. Neben künstlerisch

interessanten Filmen, stehen Musikfilme, Kultur- und Dokumentarfilme sowie historische Kostbarkeiten auf dem Programm – oft im Original mit Untertiteln. Werke desselben Themas werden in einen Kontext gestellt, sodass Filmreihen entstehen. Auch Buchpräsentationen haben im Programm ihren festen Platz. Zudem bietet das Abaton die meisten Premieren und Sondervorstellungen mit Gästen – bis zu

200 im Jahr. Über das facettenreiche Angebot informiert ein Programmheft in einer Auflage von 80.000.

„Es gibt kein anderes privatwirtschaftliches Kino, das solchen Aufwand betreibt“, sagt Geschäftsführer Matthias Elwardt (47). Er ist seit 1990 operativer dritter Geschäftsführer des Kinos, zusammen mit den beiden Gründern Werner Grassmann und Winfried Fedder. Für den Aufwand wird das Abaton >>





Matthias Elwardt ist dritter Geschäftsführer des Abaton.

→ **Abaton Kino**
 Allendeplatz 3
 20146 Hamburg
 Tel. (040) 41 320 320
 www.abaton.de

>> regelmäßig belohnt. Jedes Jahr erhält es zahlreiche Preise für seine hervorragende Programmgestaltung: vom Bund, der Stadt Hamburg und sogar von der Europäischen Kommission in Brüssel. Gerade erst wurde es im Rahmen des Kinoprogramm- und Verleiherpreises 2010 von Kulturstatsminister Bernd Neumann in Berlin für das Gesamtprogramm sowie die Kategorie Kurzfilm, Kinder- und Jugendfilm und Dokumentarfilm mit Silber ausgezeichnet. „Wir sind das höchstdekorierte Großstadtkino der Republik“, ist

sich Elwardt sicher. Er verantwortet seit 20 Jahren die Programmgestaltung. Mit einem Delikatessen-Geschäft vergleicht er das Kino. „Jeder, der interessiert ist, kann kommen, ob er fünf Jahre alt ist oder 95.“ Eine Zielgruppe gibt es nicht. Die Qualität bestimmt das Publikum. Und das ist beachtlich. Die Besucherzahlen sind auf einem konstant hohen Niveau.

250.000 Zuschauer jährlich zählt das Abaton. So viele wie das Thalia Theater oder das Schauspielhaus. Subventionen gab es dagegen nie.

Allerdings erhält das Abaton regelmäßig als eines von elf Hamburger Programm- und Stadtteilkinos im Rahmen des Hamburger Kinopreises eine Honorierung von der Kulturbehörde und Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein GmbH für seine kreative Arbeit. In diesem Jahr waren es 16.000 Euro von insgesamt 80.000 Euro. Die Summe des Preisgelds wurde 2010 um 20.000 erhöht. „Die Erhöhung der Mittel ist in diesen politisch und finanziell turbulenten Zeiten ein wichtiges Signal, um langfristig die Qualität unserer gewachsenen Hamburger Kinolandschaft zu sichern“, bemerkt Eva Hubert, Geschäftsführerin der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein.

Generell scheint das Kino der Wirtschaftskrise aber mehr als getrotzt zu haben. Das Jahr 2009 war für die deutsche Kinowirtschaft das erfolgreichste der Geschichte. Die Umsätze stiegen um 25 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Dieses Plus ist allerdings vornehmlich den 3D-Filmen zuzuschreiben, die in Multiplex-Kinos gezeigt werden. Und die Kleinen, müssen die nun auch aufrüsten? „Für uns ist 3D kein Thema“, winkt Matthias Elwardt ab. „Es gibt noch keinen Qualitätsfilm in 3D. Selbst der neue vorletzte Harry Potter startete jetzt im November nur in 2D, obwohl er in 3D angekündigt war. Weil man mit der Qualität nicht zufrieden war. Das ist bezeichnend. Wenn es jedoch die entsprechende Software gibt, werden wir uns dem Thema stellen müssen.“

EINE PERSÖNLICHE NOTE

Der Wettbewerb mit den Multiplex-Kinos sei aber schwieriger geworden. Weil sie Elwardt zufolge alles zeigen, was Geld einbringt. „Je mehr Filmkopien angeboten werden, umso größer ist die Verteilung. Beim Start von American Beauty gab es damals nur 35 Kopien bundesweit, bei Schindlers Liste 40, jetzt bei Goethe! allein 250.“





Abheben können sich die kleinen Kinos mit der persönlichen Note, der Kommunikation. So legt das Abaton besonderen Wert auf den Dialog zwischen Filmemachern, Darstellern, Kinobetreibern und Publikum „Wir hatten sehr viele wunderbare Gespräche hier“, erinnert sich Matthias Elwardt. „Toll war zum Beispiel das Publikumsgespräch mit Sir Richard Attenborough zum Film Gandhi. Seine Eltern waren Sozialisten und haben deutsche Kinder aufgenommen. Eine seiner „Schwestern“ saß bei uns im Saal.“ Zu seinen persönlichen Highlights gehört der Besuch von Sam Mendes, dem Regisseur von American Beauty. „Wir haben das Kino mit 1000 Rosen geschmückt und kiloweise Rosenblätter von der Decke regnen lassen, als Mendes die Bühne betrat.“

Kassenknüller sind vor allem Hamburger Produktionen wie Absolute Giganten oder jüngst Soul Kitchen. Das aktuellste Werk von

Fatih Akin war mit 45.000 Besuchern der erfolgreichste Film im Abaton seit Messung der Besucherzahlen.

SOUL KITCHEN LOCKTE 45.000 BESUCHER

Aber all die Lorbeeren in den vergangenen 40 Jahren sind kein Grund sich auszuruhen, verspricht die Crew mit 20 Mitarbeitern, wovon die Hälfte fest angestellt ist. Auch nach dem Jubiläum wird voll durchgestartet. Hitverdächtig ist das KinderwagenKino. Bei der Premiere in diesem Sommer kamen morgens 70 Mütter mit ihren Babys. „Die Stimmung war großartig“, schwärmt Matthias Elwardt.

Noch mehr freut er sich aber auf das neue Hamburger Filmquiz, das fortan alle zwei Monate stattfindet. Eine Idee aus Berlin, die dem Abaton aber wie auf dem Leib geschrieben ist. Denn hier treten vom Film faszinierte Menschen in einen Dialog. Kurz: Jeder, der Spaß am Kino hat, ist willkommen.

In kleinen Teams macht man sich gemeinsam ans Lösen der Aufgaben. So werden beispielsweise Filmanfänge gezeigt, bei denen die Namen des Regisseurs und der Schauspieler zuvor retuschiert wurden. Hätten Sie gewusst, dass eine Kamerafahrt durch eine Gruft mit Schädeln der Beginn von Nosferatu von Werner Herzog ist? Oder man hört Dialoge im Originalton aus Taxiszenen wie etwa aus Night on Earth. Zu Gewinnen gibt es neben Sachpreisen, wie Freikarten und Bücher, ein bisschen Ruhm und vor allem viel Spaß und jede Menge Überraschungsmomente. <<

www.abaton.de



→ **Mach Dir ein paar schöne Stunden**
Das Hamburger Kinobuch
von Volker Reißmann
und Michael Töteberg.
29,90 Euro
Edition Temmen



40 Jahre Abaton

Gegründet wurde das Abaton-Kino im Jahr 1970 vom Filmproduzenten und Regisseur Werner Grassmann und seinem Freund, dem Rechtsanwalt Dr. Winfried Fedder. Sie und weitere Filmemacher, die sich zur Hamburger Filmcoop zusammengeschlossen hatten, wollten Werke zeigen, die sonst auf keiner Leinwand zu sehen waren. Ein Programm nach dem eigenem Geschmack, das nicht den „verkrusteten Strukturen der Kommerzkinos“ entsprach. Das war

ihr Konzept. Schluss mit „Schulmädchenreport 28“ und was die deutsche Filmindustrie damals sonst noch auf die Beine stellte. Ganz auf kommerzielle Filme konnten sie allerdings nicht verzichten, allein um zu überleben. Zahlreiche namhafte Regisseure und Schauspieler wie Rainer Werner Fassbinder, Volker Schlöndorff, Wim Wenders, Costa Gravas, Pedro Almodovar und Vanessa Redgrave kamen ins Abaton, um ihre Filme persönlich vorzustellen.

Manchen Regisseuren wie etwa Dani Levy oder Detlev Buck diente das Programm kino im Uni-Viertel sogar als Startrampe. Apropos Rampe: An der Eingangstreppe ist noch die ehemalige Nutzung des Gebäudes zu erkennen. Hier war früher ein Fuhrpark für Kutschen, später für PKW. Nebenan war der Pferdestall, daher der Name der benachbarten Ponybar. Und was bedeutet Abaton? Die Gründer wollten einen Namen, der im Alphabet ganz oben steht, um in den Kinolisten der Medien zuerst genannt zu werden. Sie schauten in den Brockhaus und fanden Abaton, die griechische Bezeichnung für einen heiligen, für die meisten Menschen unbetretbaren Ort. Ein Platz für etwas Besonderes. <<



www.ahdh.de

„Ein Wahnsinnsprogramm!“

Im Hesse-Diederichsen-Heim in Barmbek wird die kreative Ader der Bewohner wiederbelebt und Kunst gemacht. Ob Malen, Basteln, Singen oder Dichten – alle Ausdrucksformen sind erlaubt. Besonders bunt wird es, wenn der benachbarte Kindergarten zu Gast ist, und Alt und Jung gemeinsam werkeln. Einen Eindruck dieser berührenden Begegnungen gibt das Buch „Klein und Groß“.

VON KIRSTIN RÜTHER

„In die weite Welt“, ruft ein kleiner Junge. Ein älterer Herr fügt hinzu: „Mit den Taschen voller Geld.“ Eine ältere Frauenstimme sagt keck: „In Berlin, beim Cabaret, da war ich beim Tanzen, nech. Vielleicht geh ich noch einmal hin.“ Im Hintergrund ertönt ein Akkordeon. Ein Junge konstatiert: „Ich geh 30 Tage weg!“ Das bringt eine Seniorin zum Theaterleben. Sie schwärmt von ihren Tourneen und dem Essen in Italien. „Ich kenne nur Brasilien“, meint ein Mädchen. Daraufhin erinnert sich eine Dame an ihren Vater, der Kapitän war und sie immer durch die Luft gewirbelt hat, wenn er im Heimathafen war. Und schließlich sind alle auf hoher See, Jung und Alt. Gemeinsam pusten sie Wind in die Segel, trommeln und singen: „Wir sind die guten Piraten auf hoher See, eo eo heee“.

Szenen aus einer Hörcollage. Alltag in einem Alten- und Pflegeheim in Hamburg-Barmbek. Denn im

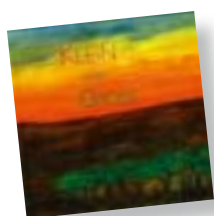
Hesse-Diederichsen-Heim im Lämmersteth sind regelmäßig ein Dutzend Jungen und Mädchen aus dem benachbarten St.-Bonifatius-Kindergarten zu Besuch und machen gemeinsam mit den Senioren Kunst. Sie singen, malen, basteln, backen und klönen. Alle Ausdrucksformen sind erlaubt. Aus diesen Begegnungen ist ein wunderbares Kunstbuch mit oben genannter Hörcollage entstanden. „Klein und Groß“ lautet der Titel des Buches. Man blättert durch bewegende Fotos der kleinen und großen Darsteller, bestaunt ihre Zeichnungen, Aquarelle und Collagen und lässt sich, wenn man bereit dazu ist, von ihren poetischen Gedanken in eine andere Welt tragen. Eine Welt, wie sie einmal sein kann, wie sie vielleicht einmal war, und wie sie Jung und Alt in diesem Augenblick sehen.

Die Idee zu diesem Kaleidoskop hatten Christiane Hauch und Diane Henschel. Die Buchautorinnen kom-

men nun schon seit fünf Jahren regelmäßig ins Hesse-Diederichsen-Heim, um kreative Adern zu beleben oder überhaupt erst aufzuspüren. Denn das Buch ist aus einer Ausstellung entstanden, die wiederum die Werke des Kunstprojektes „Klein und Groß“ zeigt, das der vierte Teil einer ganzen Serie ist – „Kunst im Alltag“.

NEUE MÖGLICHKEITEN ENTDECKEN

Doch von vorn: „Die Heimleiterin, Felicitas Stempell, hatte mich damals angesprochen, ob wir Interesse hätten, mit den Heimbewohnern zu arbeiten“, erinnert sich Christiane Hauch (48). Sie und Diane Henschel kennen sich vom Studium her und haben bereits etliche Erfahrungen mit so genannter „Kunst im Sozialen“ gesammelt; sie haben mit Jugendlichen zusammengearbeitet, kulturelle Veranstaltungen organisiert wie etwa die Allermöher Festspiele, ja



„Klein und Groß“
von Christiane Hauch
und Diane Henschel
Hrsg. Stiftung
Pflegeheim Ham-
burgische Wohnstifte.
64 Seiten plus CD,
gebunden, 10 Euro.

Die Begegnung der Generationen macht das Leben reicher, gestern und heute.



sogar im Gefängnis Kunstprojekte initiiert. „Wir schauen zunächst: Was sind die Bedingungen dort? Wie sieht der Raum aus, der unser Theater, unsere Bühne ist? Wer spielt mit? Was wünschen sich die Mitwirkenden? Was können sie bereits? Was können wir erarbeiten? Und was geben wir weiter?“, erklärt Hauch.

Im Hesse-Diederichsen-Heim fanden die Künstlerinnen eine ganz besondere Bühne. Und Darsteller, in denen etliche Talente schlummeren. „Viele Senioren denken, dass sie im Heim sind, weil sie nichts mehr können und daher nichts mehr wert seien. Zudem fürchten sie, dass sie ihre Intimsphäre aufgeben müssen“, berichtet Pflegedienstleiter Ronald Wilm-Zielinski (43). „Wir geben ihnen mit dem Projekt „Kunst im Alltag“ den Raum, neue Möglichkeiten zu entdecken. Wir sprechen bei diesem Projekt ganz bewusst nicht von Therapie. Denn hier sollen die Bewohner nicht lernen, mit ihren Schwächen umzugehen. Sie sollen einfach Schönes erleben, teilnehmen, nicht nur teilhaben, sich wertvoll fühlen, als Individuum.“

Als zum Beispiel Ilse Christine Weber (96) einst ins Hesse-Diede-

richsen-Heim kam, schien es, als hätte sie sich fallen gelassen, sie wirkte lustlos. Da hätte niemand gedacht, dass sie einmal den Umschlag eines Buches gestaltet. Sie selbst wohl am wenigsten. Das Aquarell auf dem Titel von „Klein und Groß“ stammt aus ihrem Pinsel. Ihr Hang zum Schabernack in Gegenwart der Kinder ist auf zwei Fotografien im Buch für immer und ewig festgehalten. Hört sie heute aus Christiane Hauchs Mund ein „Komm, wir gehen jetzt Kunst machen!“ erhellt sich ihr Gesicht und sie steht auf.

KUNST AUS DER BEGEGNUNG DER GENERATIONEN

„Doch auch diejenigen, die nicht aktiv kreativ sind, leisten einen wichtigen Beitrag zu unserer schöpferischen Arbeit. Indem sie dabei sind. Als eine Art Muse inspirieren sie das Miteinander und den gestalterischen Prozess“, betont Christiane Hauch. Sie kommt zwischen fünf bis 15 Stunden pro Woche ins Heim, manchmal allein, manchmal gemeinsam mit Diane Henschel. Sie arbeiten in Gruppen, besuchen ihre Künstler und Künstlerinnen aber auch ein-

zeln am Bett. Sie kennen fast jeden der derzeit 135 Heimbewohner. Denn bis auf wenige Ausnahmen machen alle mit.

Damit die Kunst greifbarer wird, geben sie ihr einen Namen, jedes Jahr einen anderen. Im ersten standen „Die Farben des Regenbogens“ auf dem Programm, dann kam das Projekt „Sturm und Stille“. Es folgte „Himmel und Erde“, aus dem das erste, gleichnamige Buch entstanden ist. Eine zärtliche Komposition aus Schwarz-weiß-Fotografien und Gedanken der Heimbewohner. Dann erschienen die Kindergartenkinder auf der Bildfläche und das farbenfrohe Projekt „Klein und Groß“ wurde geboren. Jedes Projekt findet mit einer Ausstellung im Heim seinen krönenden Abschluss. Die Werke aus „Klein und Groß“ können noch bis Frühjahr in der Eingangshalle, in den Fluren und im Speisesaal bewundert werden. Dann darf man auf die Kunstwerke aus dem aktuellen Projekt „Von A bis Z“ gespannt sein. Wieder mit Beteiligung der Kinder.

Auf die Idee, den benachbarten Kindergarten zu integrieren, kam Diane Henschel. Eine gute Idee. Denn die Kleinen beleben nicht nur das Heim und öffnen Herzen. Sie bekommen auch viel zurück von den Heimbewohnern. „Einige Kinder kennen alte Menschen gar nicht. Ihre Großeltern leben teilweise ganz woanders“, bemerkt Ronald Wilm-Zielinski. „Wenn eine 3-Jährige auf eine 100-Jährige trifft, dann ist das ein Wahnsinnsprogramm.“

Durch die Kunst aus der Begegnung wird der Alltag reicher. Der Alltag der Kinder, der Senioren, aber auch der Mitarbeiter des Hesse-Diederichsen-Heimes und der Künstlerinnen. „Die Art, wie wir hier zusammenarbeiten, das ist ein Traum, eine große Freude, sehr inspirierend und begeisternd“, schwärmt Christiane Hauch. „Hier entstehen Leidenschaften. Und hier werden Welten miteinander verknüpft.“ <<

→ **Weihnachtsbasar „Tannengrün und Herzensrot“**

3. Advent (12.12.)

15 bis 18 Uhr

Sie sind herzlich eingeladen, sich an Köstlichkeiten zu erfreuen und die Kunstwerke in der Ausstellung „Klein und Groß“ zu bestaunen. Einige Werke stehen sogar zum Verkauf.

→ **Hesse-Diederichsen-Heim Lammersbeth 75 22305 Hamburg**
Tel. (040) 611 84 10
Fax (040) 692 80 04
www.ahdh.de

Christiane Hauch initiierte die „Kunst im Alltag“ mit Ronald Wilm-Zielinski, Pflegedienstleitung im Hesse-Diederichsen-Heim.



Wo sich Kranich und Biber gute Nacht sagen

Gäbe es Gorleben nicht, wüssten die meisten Menschen wohl nicht, wo das Wendland liegt. Es war durch die Jahrhunderte immer ein vergessener Winkel. Welch ein Glück für alle diejenigen, die Natur, Ruhe und Inspiration suchen – so wie der urbane Chefredakteur Heinrich Großbongardt an einem schönen Tag im Oktober.



Ein kalter Wind lässt mich frösteln, als ich an diesem klaren Herbstmorgen die Treppen des hölzernen Aussichtsturms auf dem Elbhang bei Neu Darchau hinaufsteige. Auf halbem Wege kommen mir sechs Polizisten im schwarzen Einsatzoverall entgegen – Bereitschaftspolizei aus Osnabrück. „Tolle Aussicht von da oben“, grüßt mich einer von ihnen. In wenigen Tagen kommt der nächste Castor Transport.

Noch ist die Sonne nicht aufgegangen, der Himmel nach Westen zeigt sich in einem dunklen Graublau, das in ein leichtes Violett übergeht. Nach Osten kann man schon erkennen, wo gleich die Sonne über den Horizont kommen wird. Am Fuß des Geesthanges fließt silbrig die Elbe, in der sich das Farbenspiel des Himmels

spiegelt. Man hört nichts außer das laute Tröten von Gänsen, die auf den Wiesen und Tümpeln am anderen Ufer Rast eingelegt haben. Ihr Gesang ist um diese Jahreszeit die Musik des Wendlands. Zehntausende Wasservögel überwintern hier oder machen Station auf ihrem Weg nach Süden: nordische Gänse, Kraniche, Enten, Schwäne.

Viel hat man in den letzten Jahren getan für diese Wintergäste, aber auch für Sommergäste, wie Weiß- und Schwarzstorch, Fisch- und Seeadler. Denn man weiß, diese geflügelten Besucher ziehen auch zweibeinige Touristen an.

Das Wendland ist ein stilles Paradies vor unserer Haustür. Eineinhalb Stunden fährt man mit dem Auto, zwei bis zweieinhalb Stunden

mit der Bahn. Und im Sommer kann man sogar das Schiff ab Hamburg nehmen: Wer um acht Uhr morgens an der Überseebrücke bei der MS Hamburger Deern an Bord geht, ist abends um sechs in Hitzacker.

Diese langsame Art des Reisens ist sicher nicht die schlechteste Möglichkeit, sich dem Wendland zu nähern. Da kann man sich auf dem Weg dorthin schon mal kräftig entschleunigen. Denn das Wendland hat seinen eigenen Takt. Wer der Hektik und dem Lärm des Großstadtalltags den Rücken kehren möchte und nur Natur und Stille genießen will, der findet hier ein Paradies. Und fern jeder Großstadt leuchten hier so viele Sterne am Himmel wie in den Träumen aus unserer Kindheit. >>



Im Winter ist das
Wendland noch stiller.

→ **Tourismus**
Service-Center Lübeln
Lübeln 2 • 29482 Küsten
Tel. (05841) 9629-0
Fax (05841) 9629-21
info@elbtalaue-
wendland.de

Schon die nüchternen Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: rund 1.200 Quadratkilometer groß, 49.699 Einwohner und mit 41 Einwohnern pro Quadratkilometer der am dünnsten besiedelte Landkreis Deutschlands. Im ganzen Kreis Lüchow Dannenberg stehen nur 10 Ampeln, von denen sind vier für Fußgänger. Und dann gibt es zwei gemeindefreie Gebiete, beide unbewohnt und rund 50 Quadratkilometer groß; dort sagen sich tatsächlich nur Fuchs und Hase gute Nacht.

ZEHN AMPELN AUF 1.200 QUADRATKILOMETERN

Das Wendland lag immer abseits des großen Getriebes. Als Lüneburg auf der einen und die Hansestadt Salzwedel auf der anderen Seite prosperierten, rangen hier sächsische und slawische Bauern nebeneinander dem nicht sonderlich ergiebigen Boden ihren Lebensunterhalt ab. Wo die Sprachgrenze verlief, kann man heute noch anhand der

Ortsnamen genau nachvollziehen: zwischen Deutsch Ewern und Wendisch Ewern, Lüchow und Dannenberg, Gartow und Hitzacker.

Die Ortsnamen gibt es noch, die Sprache der Wenden, das Polabisch, aber ist schon vor zwei Jahrhundert ausgestorben. Wendischen Ursprungs sind auch die charakteristischen Rundlingsdörfer, in denen sich die stattlichen, jahrhundertealten Bauernhäuser um einen runden Dorfplatz herum gruppieren. Das gibt diesen Dörfern etwas ganz besonders Heimeliges. Sie sind wie eine abgeschlossene Welt; wer rein will, muss das Auto draußen lassen, aber hier ist man ohnehin gut per Fahrrad unterwegs. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg war das Wendland ein einigermaßen vergessener Zipfel, an dem das Wirtschaftswunder vorbeiging. Wenigstens hatte man dank der Lage am großen Zaun Anspruch auf Zonenrandförderung. Ein paar Touristen kamen ebenfalls, um über die Elbe hinweg einen Blick auf die Monstrosität zu

werfen, die von der einen Seite Eiserner Vorhang und von der anderen antifaschistischer Schutzwall genannt wurde.

IM ZEICHEN DES GELBEN X

Wo so wenig los war, lässt sich auch Unpopuläres durchsetzen, dachte man sich im fernen Hannover und noch fernerem Bonn und erkor den Salzstock von Gorleben im Norden des Wendlands, um dort den hochradioaktiven Abfall aus deutschen Kernkraftwerken unter die Erde zu bringen. Doch daraus wurde bis heute nichts, die Wendländer waren in ihrer Mehrzahl dagegen. Selbst der größte Grundeigentümer in Gorleben, Andreas Graf von Bernstorff, schlug stattliche 19 Millionen Mark aus, die der Bund ihm für Grund und Boden zahlen wollte, und kämpft bis heute unverdrossen gegen die Pläne. Schließlich legt das Familienstatut von 1725 fest, dass der Besitz der Nachhaltigkeit

Elbtalaue und
Wendland ist eine
Region zwischen
Ursprünglichkeit und
Widerstand.





Susanne Josey in ihrer Werkstatt im Museum Lübeln.

verpflichtet ist. Von ihrem strikten Nein lassen sich die Wendländer seit nunmehr 30 Jahren nicht abbringen. Das leuchtendgelbe X ist bis heute allgegenwärtiges Zeichen dafür. Man findet es in Gärten und auf Höfen, meterhoch an Waldrändern und auf Wiesen oder gar auf Findlingen in Granit gehauen. Der Widerstand hat die Region verändert. Denn er half den Menschen, sich auf die Einzigartigkeit ihrer Landschaft und ihrer Kultur zu besinnen. Zugleich entdeckten viele Umwelt- und Antiatombewegte, die zum Demonstrieren kamen, die Schönheit des Wendlands. Sie kamen, auch wenn kein Castor rollte, und viele blieben.

Heute ist hier die Dichte an Schauspielern, Schriftstellern, Journalisten und Künstlern so groß wie wohl nirgendwo sonst auf dem platten Land: Kai Hermann, Autor des Weltbestsellers „Christiane F. – Wir Kinder vom Bahnhof Zoo“, TV-Journalist Rolf Seelmann-Eggebrecht, Bunte-Kolumnistin Eva Kohlrusch, die

in Künsche einen sehenswerten öffentlich zugänglichen Garten angelegt hat oder der Schauspieler Heiko Deutschmann, sind nur einige von ihnen.

War das Wendland früher einmal künstlerisches Niemandsland, so sind Kunst und Kunsthandwerk heute ein Markenzeichen. Sein geistiges Zentrum, den Westwendischen Kunstverein, zählte die Kunstzeitschrift „arte“ jüngst zu den zehn wichtigsten Deutschlands.

Susanne Josey ist eine der vielen Kreativen in diesem Landstrich. Vor zwölf Jahren kam sie aus Goslar hierher, nicht des Protestes, sondern der Liebe wegen, wie sie erzählt. Auf zehn Quadratmetern produziert und verkauft sie im Rundlingsmuseum in Lübeln Keramiken. „Mir gefallen die Stille und die Weite“, erzählt sie, während sie ein tönernes Huhn bemalt, und fügt hinzu: „Und der Widerstand.“ Ein Leben in der Stadt, in einem Mehrfamilienhaus, das könnte sie sich nicht vorstellen: „Ich brauche einfach meine 3.000

Quadratmeter Platz und den Wallnussbaum, unter dem ich ausspannen kann.“ Sie liebt ihre kleine Welt hier im sehenswerten Museumsdorf, das im Sommer viele Besucher anzieht. So mancher der Besucher schaut bei ihr herein, um eine ihrer hübschen Keramikarbeiten als Erinnerung mitzunehmen. „Das Museum, die Gespräche mit den Menschen, das ist meine Kraftquelle“, erzählt die Töpferin. „Ich will das Strahlen in den Augen sehen.“

WIDERSTAND MACHT KREATIV

Einmal im Jahr von Himmelfahrt bis Pfingstmontag zeigt das Wendland, was es künstlerisch drauf hat. An die 600 Künstler und Handwerker öffnen ihre Hoftore und präsentieren ihre Arbeiten: von fast vergessenen Handwerkstechniken bis hin zu Avantgarde-Kunst. Befreundete Aussteller aus der ganzen Republik bereichern die quirlige Szene zwischen Elbtalaue und Drawehn. >>

→ Westwendischer
Kunstverein e.V.
Dorfstraße 30
29471 Gartow
Tel. (05846) 1745

PARKHOTEL HITZACKER

Ideal zum Kneippen, Genießen und Entdecken

Wir sind seit Jahren in diesem familiär geführten Hotel zu Gast – und das zur vollen Zufriedenheit“, schreibt Stammgast Hans auf der größten deutschen Internetseite für Hotelbewertungen und setzt zwei Ausrufezeichen dahinter. „Die ruhige Lage des Hauses ist herrlich. Das Personal ist ausgesprochen höflich und zuvorkommend.“ Mit dieser Meinung ist er bei weitem nicht allein: das Essen, die Lage, vor allem aber der freundliche Service im Parkhotel Hitzacker begeistert die Gäste.

Klaus Wieczorek, Chef des Parkhotels, weiß: „Gutes Personal ist das Wichtigste überhaupt. Alle unsere Mitarbeiter fühlen sich dafür verantwortlich, dass sich die Gäste bei uns wohlfühlen.“ Das Hotel mit sei-

nen 90 Zimmern liegt oberhalb der Stadt Hitzacker und ist der ideale Ausgangspunkt, um das Wendland zu entdecken. „In anderen Regionen mögen es die großen Sehenswürdigkeiten sein, aber bei uns sind die vielen Kleinode das Besondere“, erzählt der Hotelier. „Hier kann man Natur spüren.“ Und einen kulturellen Reichtum entdecken, der seinesgleichen sucht, ließe sich hinzufügen.



Zu den Gästen gehören Kurzurlauber aus Hamburg und Berlin ebenso wie Radtouristen, die die Elberoute entlangradeln. Rund ein Drittel der Gäste kommt wegen Wellness, Ayurveda oder Kneippkur. Für sie gibt es im Haus Schwimmbad, Sauna und alles, was sonst zu einem Spabereich gehört. „Wir sind ein junger Kneipp-Kurort“, betont Wieczorek.

Man kann im Parkhotel aber auch einen tollen, aktiven Familienurlaub verbringen oder sich als Firma zu einer Tagung treffen und dabei im Hochseilgarten den Teamgeist trainieren. Für alle gibt es das richtige Angebot und drum herum jede Menge Natur und die saubere, würzige Luft, die einen so richtig frei durchatmen lässt. <<



→ Parkhotel Hitzacker
Am Kurpark 3
29456 Hitzacker
Tel. (05862) 977-0
Rezeption@parkhotel-hitzacker.de

www.parkhotel-hitzacker.de



Auch Lüchow lockt mit einem intakten Stadtbild.

→ **1. Deutsches
Kartoffel-Hotel**
Lübeln 1
29482 Küsten-Lüchow
Tel. (05841) 1360
www.kartoffel-hotel.de

→ **Swinmark Grenz-
landmuseum Göhr**
Göhr Nr. 13
29465 Schnega
Tel. (05842) 600

Die alte Tenne wird zum Laufsteg für außergewöhnliche Mode. Bio-Landwirte setzen kulinarische Akzente mit der Verarbeitung heimischer Produkte. Man kann beim Bildhauer die Holzspäne fliegen sehen oder zuschauen, wie glühendes Eisen unter dem Schmiedehammer in Form getrieben wird.

Wer hier in der Biosphärenregion Elbtalaue-Wendland Urlaub macht, sucht Erlebnisse, die der Erlebnistourismus von der Stange nicht bieten kann. „Wir haben hier keine Freizeitparks und auch keine Hotelketten, dafür aber viele liebevoll geführte kleine Pensionen und

Hotels“, schwärmt Ulrich Appels, Geschäftsführer der Elbtalaue-Wendland Touristik GmbH.

In Dübbekold in der Göhrde hat Deutschlands erstes Bio-Hotel eröffnet und in Lübeln das erste Kartoffelhotel, wo man sich auf längst vergessene Hausmittel besonnen hat und Wellnesskuren mit Kartoffeln und Heidekräutern anbietet. Und das Städtchen Hitzacker, übrigens Geburtsort von Prinz Claus, Gemahl der niederländischen Königin Beatrix, ist gerade als Kneipp-Kurort anerkannt worden.

Man kann im Wendland ganz prima nichts tun, den ganzen Tag.

Muss man aber nicht. Radfahren, Wandern, Reiten, Skaten, Kanufahren, Golfen, Angeln, Jagen, seltene Tiere beobachten – das Angebot ist mehr als reichlich. Und sollte es einmal regnen, dann lohnt ein Besuch des Rundlingsmuseums in Lübeln, des Grenzlandmuseums in Göhr, des Zollmuseums in Hitzacker oder eines der anderen liebevoll gemachten Museen der Region. Das Wendland ist Entdeckerland, ein tolles Reiseziel für Menschen, die den ganz anderen Urlaub suchen – ob kurz oder lang. Oder die, so wie ich, nur mal für einen Tag abschalten und tief durchatmen wollen. <<

Eine Insel der Ruhe

Ein Weinberg, zwei angesehene Musikfestivals und eine Altstadt wie aus dem Bilderbuch. Die alte Fischer- und Schifferstadt Hitzacker ist eine Perle.

Nein, groß ist Hitzacker mit seinen 4.904 Einwohnern wirklich nicht. Eine feste Größe im norddeutschen Kulturleben ist die Stadt dennoch. Immerhin leistet sich die Kleinstadt an der Elbe zwei Musikfestivals im Jahr – im Februar die Musikwoche Hitzacker und im Juli/August die Sommerlichen Musiktage. Mindestens genauso ungewöhnlich ist die Tatsache, dass Hitzacker eine Weinkönigin hat und dementsprechend einen Weinberg mit 99 Reben – einen der nördlichsten Deutschlands. Früher stand dort eine Burg, von da hat man einen hin-

reißenden Blick über die Elbtalaue und die Altstadt. Sie liegt malerisch auf einer kleinen Insel zwischen der Elbe und dem Flüsschen Jeetzel, das in der Altmark entspringt.

LEBEN AM UND VOM WASSER

Hitzacker, das sind Fachwerkhäuser, Gassen mit Kopfsteinpflaster und ein Stadtbild, das von modernen Bausünden verschont geblieben ist. Man weiß, dass dies ein großes Kapital ist und achtet daher sorgsam darauf, es zu schonen. Dreimal ist die Stadt in den letzten Jahren vom Hochwasser

der Elbe überschwemmt worden, zuletzt und am schwersten 2006. Selbst die 74 Millionen Euro teure Schutzanlage, die daraufhin entstand und die Stadt in Zukunft vor derlei Unbill schützen wird, wurde sorgsam und beinahe unauffällig ins Stadtbild integriert.

Der Butt, eine Bronzeskulptur des Hitzackeraner Bildhauers Waldemar Nottbohm auf dem kleinen Marktplatz erinnert daran, dass Elbe und Jeetzel schon immer zugleich bescheidenen Wohlstand und Gefahr bedeuteten. Wer sich für die Geschichte Hitzackers interessiert, dem sei die

→ **Kur- und Tourist-
information Hitzacker**
Am Markt 7
29456 Hitzacker
Tel. (05862) 9697-0





www.hitzacker.de

**Verlosung:
Hitzacker & Musik
für 2 Personen**

gut gemachte Ausstellung im Alten Zollhaus empfohlen, einem der ältesten Profanbauten des Wendlandes.

Eine hübsche Idee ist die Aktion „Häuser erzählen“, die zum 750jährigen Stadtjubiläum vor drei Jahren gestartet wurde: an vielen Häusern in der Altstadt gibt es kleine wetterfeste Aushänge, die lebendig werden lassen, wer das Haus gebaut hat, wer darin gelebt hat und was es überhaupt mit dem Gebäude auf sich hat. So wird ein Spaziergang durch die Gassen zu einer kleinen Reise durch die Stadtgeschichte.

Auf Wasser will Hitzacker auch seine Zukunft aufbauen, wenigstens zum Teil, denn seit Kurzem ist das Städtchen Kneipp-Kurort. Auch nach

über 150 Jahren ist die Gesundheitslehre nach Sebastian Kneipp hochaktuell, man besinnt sich wieder auf die Heilkräfte der Natur. Das Ge-

urbanes-Verlosung Hitzacker & Musik

Mit etwas Glück können Sie eine Übernachtung mit Frühstück im Parkhotel Hitzacker für 2 Personen im Doppelzimmer gewinnen. Außerdem verlosen wir 2 Karten für die Konzerte: 23.2. | 20 Uhr Kontrabass-Abend 24.2. | 11 Uhr „Violoncello Exkursion“ Einfach eine Postkarte mit dem Stichwort Hitzacker an urbanes c/o advermed, Unterberg 15b, 21033 Hamburg.
Einsendeschluß: 31. Januar 2011 *

sundheitskonzept von Kneipp betrachtet den Menschen als Ganzes: Nur wenn sich Körper und Geist in Einklang befinden, fühlen wir uns fit und können unser Leben aktiv gestalten. An einem beschaulichen Ort wie Hitzacker findet man dafür genau den richtigen Rahmen. An Kneippstationen auf der Stadtinsel und rund um den Kneipp-Kurgarten sowie den zahlreichen Ruhepunkten in der gesamten Stadt kann man einfach abschalten, tief durchatmen und für Seele und Körper etwas Gutes tun. Und wer in Ruhe etwas erleben will, der kann das vielfältige Freizeit- und Kulturangebot in der Stadt und der Umgebung nutzen. <<

→ **Das Alte Zollhaus**
Zollstraße 2
29456 Hitzacker (Elbe)
Tel. (05862) 8838
Fax (05862) 8871
geöffnet täglich außer
montags, 11 – 17 Uhr

www.museum-hitzacker.de

MUSIKWOCHE 18.-27. FEBRUAR 2011

Große Kunst in der kleinen Stadt

Unter Musikbegeisterten ist sie immer noch eine Art Geheimtipp, die Musikwoche Hitzacker, die jedes Jahr weit abseits der Festivalsaison stattfindet, im kommenden Februar zum 25. Mal. Ihre Wurzeln reichen zurück in eine Zeit, als die Elbe noch Grenze war und Ludwig Güttler, ihr künstlerischer Leiter, in der DDR lebte. Er half damals sozusagen über den Zaun hin-

weg, die Veranstaltung aus der Taufe zu heben. Als Trompetenvirtuose von Weltrang, Dirigent und Musikforscher ist Güttler mit seinem Kammerorchester Virtuosi Saxoniae bis heute das künstlerische Rückgrat der Veranstaltung. Werke aus Barock und Klassik sind bei ihnen bestens aufgehoben. Doch das Programm hat in den vergangenen Jahren zunehmend an Breite

gewonnen. Es gibt Chormusik, Matineen mit neuerer und zeitgenössischer Musik, Konzerte mit Stipendiaten der Jürgen-Ponto-Stiftung, musikalische Exkursionen zu Orgeln im Wendland und vieles mehr. Alles auf einem weit überdurchschnittlichen Niveau. Der Weg lohnt sich. In jedem Fall. <<

→ **25. Musikwoche
Hitzacker**
18. – 27. Februar 2011
Karten: 10 bis 50 Euro
Bestellungen:
Tel. (05862) 8197
oder online

www.musikwoche-hitzacker.de

Treppensteigen für Fische

Als ökologische Ausgleichmaßnahme für den Neubau des Kraftwerks Moorburg hat Vattenfall am Wehr Geesthacht Europas größte Fischaufstiegsanlage gebaut. Wanderfische können durch sie den bis zu vier Meter hohen Aufstieg in den Oberlauf der Elbe schaffen und so wieder ihre Laichgebiete erreichen.



Unpassierbare Stauanlagen wie das Wehr in Geesthacht können weitreichende Folgen für Fische haben: Auf der Suche nach Nahrung, geeigneten Laich- und Aufwuchsgebieten sowie Schutzzonen für die Wintermonate schwimmen einige Fischarten mehrere hundert Kilometer weit. Bei Arten, deren Aufwuchs- und Fortpflanzungsgebiete sowohl im Meer als auch im Süßwasser liegen, können solche Wanderhindernisse sogar die Ursache für deren Aussterben sein. Deshalb sind wandernde Arten wie Fluss- und Meerneunaugen, Atlantischer Stör, Lachs, Nordseeschnäpel und Aal stark gefährdet.

Mit der neuen Fischaufstiegsanlage verbessern sich die Lebensbedingungen vieler Fischarten erheblich. Dieses betonte auch der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein Peter Harry Carstensen: „Diese Anlage ist eines der Schlüsselprojekte für die Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie an der Elbe. Wir wissen, wie wichtig ein intakter Fischbestand für das Ökosystem Fluss ist. Hier konnte eine Anlage realisiert werden, die dem Atlantischen Stör die Chance gibt, wieder in der Elbe heimisch zu werden.“

Viel mehr Fische können nun das Wehr passieren, das die Grenze zwischen der sogenannten Tide- und Oberelbe beschreibt. Dazu gehört zum Beispiel auch der Europäische Aal, der nach seiner Geburt in der Nordamerikanischen Sargassosee die Atlantiküberquerung meisterte, aber am Wehr Geesthacht bisher

Die neue Fischaufstiegsanlage von Vattenfall bei Geesthacht hat eine Gesamtlänge von 550 Metern und besteht aus 45 einzelnen Becken.



Von li. nach re: Tuomo Hatakka (Vorstandsvorsitzender Vattenfall Europe AG), Enak Ferlemann (Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium), Peter-Harry Carstensen (Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein) eröffnen gemeinsam Europas größte Fischtreppe.

häufig scheiterte. Erste messbare Erfolge sind ebenfalls für den Atlantischen Lachs zu verzeichnen, denn dieser wurde bereits deutlich häufiger als erwartet an der Reusenanlage gesichtet, an der die Fische erfasst werden. Auch schwimmschwache Arten, wie das Meerneunauge haben den Aufstieg schon geschafft. Bereits eine erste Bewertung zeigt: Die Treppe bekommt nicht nur den Fischen gut, sondern auch dem ganzen Ökosystem der Elbe und ihrer Nebenflüsse.

HIER GEHT'S AUFWÄRTS MIT DEN FISCHEN

Die neue Fischaufstiegsanlage hat eine Gesamtlänge von 550 Metern. Sie besteht aus 45 einzelnen Becken, deren Trennwände die Fische jeweils links und rechts durch einen 1,20 Meter breiten, senkrechten Schlitz passieren können. Den bis zu vier Meter großen Höhenunterschied können die Fische über die 10 Zentimeter hohen Treppenstufen bewältigen.

Durch die geringe Höhendifferenz zwischen den einzelnen Becken und die Anordnung der beidseitigen Schlitze entsteht ein Strömungskorridor mit moderaten Fließgeschwindigkeiten. So können sowohl große als auch kleine Fischarten, schwimmschwache wie auch schnellere Schwimmer die Anlage passieren. Speziell für Glas- und Steigaale wurden zusätzlich vier Aalleitern installiert, die jeweils aus einer 40 Zentimeter breiten Rinne mit einer bewässerten Bürstenstraße bestehen.

Die Fischaufstiegsanlage wird sowohl hinsichtlich ihrer baulichen Auslegung als auch ihrer technischen Konzeption dem Orientierungs- und

Schwimmverhalten aller etwa 100 Fischarten der Elbe gerecht. Damit unterstützt Vattenfall aktiv die langfristig angelegten und von der Bundesrepublik geförderten Wiedersiedlungsprogramme für den Atlantischen Stör, den Lachs und den Nordseeschnäpel in der Elbe.

FISCHSCHUTZ AUCH AM KRAFTWERK MOORBURG

„Unsere Umweltstiftung hat bereits mehrere Fischaufstiegsanlagen gefördert“, betonte der Vorstandsvorsitzende der Vattenfall Europe AG Tuomo Hatakka bei der Eröffnung und unterstrich zudem, dass der Schutz der Umwelt bei der Energieerzeugung für Vattenfall eine große Rolle spiele.

Neben der Durchlaufkühlung mit Elbwasser sorgt Vattenfall mit einem sogenannten Hybridkühlturm dafür, dass das Kraftwerk Moorborg nicht nur die hohen Anforderungen an die Schonung der Umwelt erfüllt, sondern auch, dass die Versorgung mit Strom für Hamburg zu jeder Zeit gewährleistet wird. Weitere Maßnahmen runden das Umweltschutzprogramm am Kraftwerk ab: Die Begrenzung der Einleittemperatur des Kühlwassers, die Gewährleistung eines bestimmten Mindestsauerstoffgehaltes sowie der Einbau moderner Fischschutzanlagen vor der Kühlwasserentnahme. <<



Preis für vorbildliche Pflege daheim

Für Ingrid Dieckert, Evelyn Schüller und Peter Kay war es ein ganz besonderer Auftritt. Im Anschluss an eine Podiumsdiskussion mit Sozialsenator Dietrich Wersich wurde ihnen in einem feierlichen Rahmen am 26. Oktober der BUDNI Pflegepreis übergeben.

„Mit diesem Preis wollen wir Ihr ganz persönliches Engagement sichtbar machen, das mit viel psychischer und physischer Anstrengung, aber auch mit viel Freude verbunden ist“, sagte BUDNI-Geschäftsführer Cord Wöhlke bei der Preisübergabe. „Gerade vor dem Hintergrund des demographischen Wandels in unserer Gesellschaft müssen wir uns mit dem Thema Nachbarschaftshilfe und private Pflege zunehmend auseinandersetzen und für alle tragbare, das heißt auch finanziell machbare Lösungen entwickeln.“



Der Pflegepreis wurde in allen BUDNI-Filialen ausgeschrieben. Bewerben konnten sich alle aus der Metropolregion Hamburg, die seit mindestens zwei Jahren einen Menschen pflegen. Über die Preisträger hatte eine Jury mit Vertretern aus Arbeiterwohlfahrt Caritas, dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband und der Diakonie entschieden. Über Hausbesuche dieser Experten fand eine Einschätzung der Pflegesituation statt, die dann in der Auswahl der Preisträger mündete. <<

www.budni.de

LSB-FACHGRUPPE SICHERHEIT UND VERKEHR

Für eine Stadt ohne Stolperfallen

Straßen und Plätze der Großstadt müssen bestimmten Anforderungen entsprechen, damit sie auch in ihrer Mobilität eingeschränkte Menschen einladen, den öffentlichen Raum zu nutzen. Beseitigung von Stolperfallen, gute Beleuchtung, genügend Bänke – das alles macht eine seniorenfreundliche Stadt aus.

Barrierefreiheit ist eine zentrale Forderung der Seniorenvertretung seit über 20 Jahren. Denn nur, wenn ich mich sicher und ohne Hindernisse draußen bewegen kann, kann ich am gesellschaftlichen Leben teilnehmen – erst recht, wenn ich auf einen Rollstuhl oder Rollator angewiesen bin.

Im Fokus steht dabei in erster Linie der öffentliche Nahverkehr. Seniorenbeiräte haben schon oft vor U- und S-Bahnhöfen demonstriert, um auf den Mangel hinzuweisen, dass in Hamburg noch immer etwa 75 Bahnstationen keinen Fahrstuhl

haben, manche noch nicht einmal eine Rolltreppe. Wenn das Tempo des barrierefreien Umbaus nicht beschleunigt wird, würde es noch 75 Jahre dauern, bis die Urenkel im hohen Alter jede Hamburger U-Bahnstation problemlos erreichen könnten.

Doch die Hürden und Stolpergefahren lauern bereits meist schon im unmittelbaren Umfeld der Wohnung. Zu oft wird die Qualität der Fußwege vernachlässigt. Gehwegplatten sind von parkenden PKW beschädigt und abgesackt, und die einmündende Seitenstraße ist von hohen Bordsteinen eingefasst. In den Bezirken

kümmern sich die Seniorenbeiräte um diese kleinen Ärgernisse, die bei einem Sturz rasch großes Unheil hervorrufen. So hat der Bezirks-Seniorenbeirat Bergedorf in einer Vereinbarung mit der Verwaltung erreicht, dass spätestens bei Baumaßnahmen die nötigen Kantsteinabsenkungen erfolgen. Pflege bedürfen auch die Fahrradwege, um auf ebenen Flächen ohne Risiko voranzukommen.

Im fortgeschrittenen Alter lässt meist nicht nur die Sehkraft nach, auch Kondition und Ausdauer werden geringer. Das Rezept, um sich

Seniorengarten
mit Fitness-
geräten im
Quartier
Kaltenbergen.



BILLSTEDT-HORN

Spaß mit Fitnessgeräten

Im dortigen Stadtteilentwicklungsprojekt hat der BSB Mitte aktiv mitgewirkt. Ende September wurde im Quartier Kaltenbergen, einer Hochhaussiedlung, als Teil einer neuen Parkanlage Hamburgs erster „Seniorengarten“ eröffnet. Die BSB-Vertreter hatten für das Aufstellen des Banktyps „Luise“ und von Fitnessgeräten plädiert, die besonders gut für Senioren geeignet sind. Mithilfe der Hansa Baugenossenschaft konnten die Pläne realisiert werden.

VERKEHRSSICHERHEIT IM FOKUS

Einfach mobil bleiben!

So lautet das Motto eines Programms, das vom „Forum Verkehrssicherheit Hamburg“ für ältere Verkehrsteilnehmer entwickelt worden ist. Die angebotenen Kurse unterstützen die selbstbestimmte Mobilität von Senioren.

Ältere Menschen fahren heute wesentlich öfter mit dem eigenen Auto als in früheren Jahren. Autofahrer, Fußgänger, Radfahrer oder Bus- und Bahnnutzer – sie sind heute mehr denn je auf ihre Mobilität angewiesen, wenn Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe fehlen, Arztbesuche anste-

hen oder man am kulturellen Leben teilnehmen möchte. Mobilität bedeutet Lebensqualität und Unabhängigkeit.

Im Rahmen des Programms „Einfach mobil bleiben!“ bieten verschiedene Institutionen Gruppenkurse und Einzelberatung an, um sich auch im





Im Grünzug
Altona-Nord
aufgestellter
Banktyp „April“

trotzdem auf die Straße zu wagen, heißt: Öfter eine Ruhepause einlegen, dann kann es weiter gehen. Dazu bedarf es ausreichend vieler Bänke nicht nur in Grünanlagen, sondern auch an Haupt- und Nebenstraßen.

Ebenso entscheidend wie die Ruhezeiten sind auch genügend öffentliche Toiletten. Wer etwa wegen Tabletten gegen Herzschwäche häufig aufs „stille Örtchen“ muss, traut sich ansonsten gar nicht mehr vor die Tür.

Ein weiterer Aspekt, der die Notwendigkeit der Stadtmöblierung betrifft, ist die Beleuchtung. Viele und helle Straßenlaternen verbessern die

Orientierung, helfen hochstehende Platten erkennen und steigern das Sicherheitsgefühl – gerade jetzt, wo die dunkle Jahreszeit anbricht – enorm.

Zurzeit wird in Hamburg geprüft, Gemeinschaftsstraßen einzuführen. Hier würden dann die Verkehrszeichen abgebaut und ganz auf die gegenseitige Rücksichtnahme aller Verkehrsteilnehmer gesetzt. Die Fachgruppe und auch der Bezirks-Seniorenbeirat Altona haben eine ablehnende Position bezogen, denn sie befürchten, dass beim Fehlen verbindlicher Regeln ältere Menschen, Kinder und Behinderte überfordert oder gar gefährdet wären. <<

ALTONA

„April“ ideal für Ältere

Seniorenvertreter aus Altona lud die Abteilung Stadtgrün des Bezirksamts zum Probesitzen ein. Peter-Uwe Becker, Joachim Gebauer und Kollegen wählten den Banktyp „April“ aus – nicht nur ein schöner Name, sondern in Höhe und Tiefe ideal auch für Ältere. Inzwischen sind bei der Umgestaltung des Grünzugs Altona-Nord/Walter-Möller-Park die neuen Bänke installiert.

EIMSBÜTTEL

Sponsoren gesucht

Die „Aktion 100 Bänke“ hat der Eimsbütteler BSB ins Leben gerufen, um den Mangel an Sitzgelegenheiten auf Straßen und Plätzen zu verringern. Es werden Sponsoren gesucht, die eine Bank stiften, an der dann der Name des Unternehmens werbetätig prangt. Über 60 Bänke konnten so bereits aufgestellt werden.

fortgeschrittenen Alter sicher im Straßenverkehr zu fühlen und zu bewegen: Der Fahrkompetenz dienen Informationen zu neuen Verkehrsregeln, den Fahrerassistenzsystemen (ABS, ESP) und zur Pannenhilfe. Dazu zählen Brems-Trainings, Fahrstunden und auch ein Fitness-Check.

Der HVV informiert über die Bedienung der Fahrkartenautomaten und die Polizei gibt älteren Radfahrern und Fußgängern hilfreiche Tipps, um jederzeit sicher anzukommen. Ziel des Projekts ist es, das Risiko- und Gesundheitsbewusstsein der Teilnehmer zu

schärfen und die eigene Leistungsfähigkeit realistisch einzuschätzen.

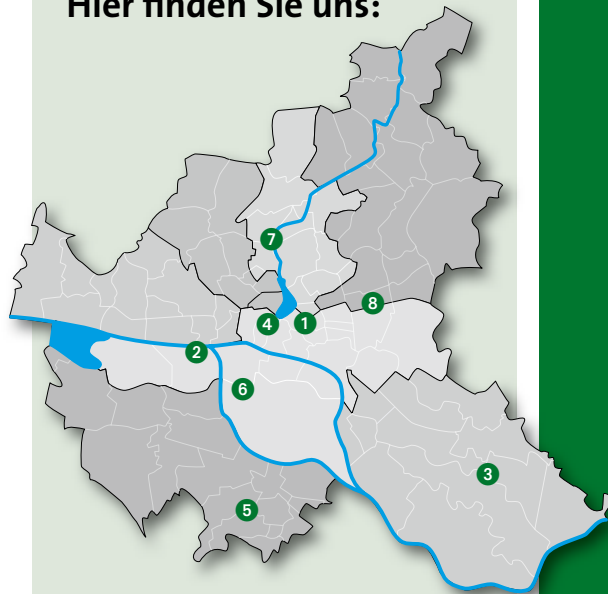
Hamburgs Seniorenvertretung unterstützt das Projekt. Im August wurde das Programm in Altona auf einer Senioren-Delegiertenversammlung vorgestellt. Da die Kursangebote für die Zielgruppe maßgeschneidert sind, ist zu wünschen, dass sie von älteren Mitbürgern rege wahrgenommen werden. <<

→ **Auskünfte und Anmeldungen:**
Forum Verkehrssicherheit Hamburg
c/o Behörde für Inneres
Tel. (040) 42839-2050 · Mo bis Fr 9 – 12 Uhr



LSB

Hier finden Sie uns:



- 1 Landes-Seniorenbeirat Hamburg**
Heinrich-Hertz-Str. 90 · 22085 Hamburg
Tel. 428 63-19 34 · Fax 428 63-46 29
lsb@lsb-hamburg.de
- 2 Bezirks-Seniorenbeirat Altona**
Platz der Republik 1 · 22767 Hamburg
Tel. 428 11-19 42 · Fax 428 11-19 41
info@bsb-altona.de
- 3 Bezirks-Seniorenbeirat Bergedorf**
Wentorfer Str. 38 · 21029 Hamburg
Tel. 428 91-24 80 · Fax 428 91-28 76
info@bsb-bergedorf.de
- 4 Bezirks-Seniorenbeirat Eimsbüttel**
Grindelberg 66 · 20139 Hamburg
Tel. 428 01-53 40 · Fax 428 01-29 19
info@bsb-eimsbuettel.de
- 5 Bezirks-Seniorenbeirat Harburg**
Hermann-Maul-Str. 5 · 21073 Hamburg
Tel. 428 71-20 56 · Fax 428 71-34 53
info@bsb-harburg.de
- 6 Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Mitte**
Klosterwall 8 · 20095 Hamburg
Tel. 428 54-23 03 · Fax 428 54-28 59
info@bsb-hamburg-mitte.de
- 7 Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord**
Kümmellstraße 7 · 20249 Hamburg
Tel. 428 04-20 65 · Fax 428 04-20 36
info@bsb-hamburg-nord.de
- 8 Bezirks-Seniorenbeirat Wandsbek**
Robert-Schuman-Brücke 8 · 22041 Hamburg
Tel. 428 81-36 38 · Fax 428 81-35 49
info@bsb-wandsbek.de

www.lsb-hamburg.de



Sprache ist der Schlüssel zu allem

Samy Deluxe, mit bürgerlichem Namen Samy Sorge, ist ein Migrantenkind, wie es zehntausende in Hamburg gibt. Als Rapper hat er es zum Star geschafft. Für das Buchprojekt „Träume leben“ des Künstlers Saeed Dastmalchian stand er Hamburger Schülern Rede und Antwort zu Themen wie Patriotismus, soziales Engagement und Integration.

Leicht war es nicht, einen Termin zu bekommen zwischen Promotion für das neue Album, diversen Projekten und den väterlichen Pflichten. Aber dann ist es endlich so weit. Wir treffen den einzigen wahren Samy Deluxe.

Der Sohn eines Sudanesischen und einer Deutschen empfängt uns in einem sonnigen Hinterhof Altonas und schlägt vor, das Interview draußen auf der Terrasse zu führen. Gesagt, getan.

Samy Deluxe, dessen bürgerlicher Name Samy Sorge ist, wächst nach einem Umzug aus Barmbek im Nobelstadtteil Eppendorf auf. Im Gegensatz zu den meisten seiner Schulkameraden hat seine Familie nicht viel Geld. Während seiner Grundschulzeit wird er als einziger dunkelhäutiger Junge im Viertel häufig mit

kritischem Rap in deutscher Sprache und begründet damit eine neue Ära des Hip-Hop in Deutschland.

Für Samy, der heute zu den kommerziell erfolgreichsten deutschen Rappern gehört, scheint die Familie einen hohen Stellenwert zu haben. Nicht nur seinem Sohn Elijah Malik, auch seiner Mutter, die in seinem Musiklabel Deluxe Records und seinem Management mitarbeitet, sowie seiner verstorbenen Großmutter widmet er auf seinem jüngst erschienenen Album „Dis wo ich herkomm“ Songs. Sogar für seinen Vater, der die Familie verließ, als Samy noch ein Kind war, hat er einen Song geschrieben, wobei er sich hier eher seinen Frust von der Seele rappt, als ihm für irgendetwas zu danken. Nach einer Zeit des Kiffens und Sprühens

1. Samy, was magst du eigentlich besonders an Deutschland?

Das Leben ist hier eigentlich schon wieder ziemlich bunt geworden. Das habe ich in den letzten Jahren gelernt zu mögen. Wenn man bedenkt, wie es hier nach der ethnischen „Säuberung“ vor und während des Zweiten Weltkriegs aussah und wie kurz Migranten erst wieder hier sind, hat sich doch eine Menge getan.

In den letzten Jahren war ich häufig in den Staaten. Es war immer ein Traumland für mich, und ich spielte mit dem Gedanken, dort hinzuziehen. Es gefiel mir, so viele Menschen mit dunkler Haut zu sehen. Irgendwann merkte ich, dass es gar nicht darum geht, wie viele Menschen von einer Art da sind. Dort leben zwar viele Kulturen, aber nicht wirklich miteinander, eher jede für sich in eigenen Vierteln. Das Land hat mir viel Inspiration gegeben, aber mir ist klar geworden, dass meine Realität in Deutschland ist.

Hier habe ich das Gefühl, etwas bewirken, mich einbringen zu können. Deutschland bietet Perspektiven und die Basis, ein gutes Land zu werden. Dazu möchte ich gerne meinen Teil beitragen. Wenn viele mitmachen, können wir innerhalb der nächsten zwanzig Jahre wirklich in einem multikulturellen Land zusammenleben. Früher habe ich jeden bösen Blick auf meine Hautfarbe bezogen. Heute denke ich, die Leute haben einfach ein Problem mit sich selbst. Seitdem ich mit mir entspannter bin, fühle ich mich auch in Deutschland wohler. Wenn man viel in der Welt herumkommt, merkt man, wie gut man es hier hat. Wir haben einfach gute Rahmenbedingungen, uns zu entwickeln. Allein das macht Deutschland lebenswert. >>

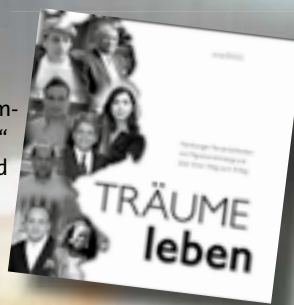
»Die Verantwortung für dein Leben trägst du selbst.«

Samy Deluxe

Ausgrenzungen konfrontiert und empfindet sich als fremd. Samy rebelliert und findet einzig in der Musik Ausgleich und Ausdrucksmöglichkeiten für seine Gefühle. Dabei beeinflusst und inspiriert ihn amerikanischer HipHop besonders. Fortan probiert er sich in diversen Hamburger Bands aus und gestaltet die deutsche Rap-Landschaft maßgeblich mit. 2001 gelingt ihm mit seinem ersten Solo-Album „Samy Deluxe“ der absolute, auch internationale Durchbruch. Hier glänzt er als einer der Ersten mit geistreichem, sozial-

scheint Samy erwachsen geworden zu sein. Der „Hamburger Jung“, der sich mittlerweile offen zu Deutschland als Heimat bekennen kann, nutzt seine Musik bewusst als politisches Sprachrohr und ruft zu einem neuen, „gesunden“ Patriotismus als Entwicklungsmotor für unser Land auf. Zudem engagiert er sich seit Jahren gegen Aids und Rechtsradikalismus sowie in diversen sozialen Projekten für Jugendliche. Samy ist und bleibt für viele ein Vorbild. <<

Saeed Dastmalchian realisierte gemeinsam mit Schülern des Gymnasiums Hamm das Projekt „Träume leben. Migration als Chance.“ Fünfzehn Hamburger Persönlichkeiten mit Migrationshintergrund wurden an ihrem Arbeitsplatz interviewt. Das Buch möchte allen Mut machen, an eine Gesellschaft zu glauben, in der sich jeder Mensch unabhängig von seiner Herkunft entfalten kann.



→ „Träume leben“

Hamburger Persönlichkeiten mit Migrationshintergrund über ihren Weg zum Erfolg. 72 Seiten, s/w Fotografien, Hardcover, Euro 12,95



Foto: David Königsmann

2. Du engagierst dich in diversen Projekten. Brachten persönliche Erfahrungen deine soziale Ader zum Vorschein?

Schon immer habe ich mich dafür interessiert, wie es anderen Leuten geht, und mich in irgendeiner Form engagiert. Früher ging es mir mehr darum, den Rassismus zu bekämpfen, bis ich merkte, dass ich nicht nur eine Sache verändern möchte. Mir geht es nicht nur um ausländische oder schwarze Jugendliche, sondern um alle Jugendlichen. Der Jugend an sich fehlt doch etwas, nicht nur der Jugend in den sogenannten sozialen Brennpunkten.

Einen zusätzlichen Anstoß, etwas verändern zu wollen, gab mir die Geburt meines Sohnes vor acht Jahren, als ich mir Gedanken machte, wie es eigentlich sein wird, wenn er hier später zur Schule gehen wird.

3. Was denkst du denn über die Situation der Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Deutschland heute? Es wird ja häufig Negatives in den Medien berichtet.

Das ist ein schwieriges Thema. Wenn man sich anschaut, wie viele Jugendliche einen Migrationshintergrund haben und wie viele davon kriminell sind, ist die Zahl recht hoch. Das darf man aber nicht auf die Menschen schieben, sondern man muss sich die Lebensumstände und tiefer liegenden Strukturen anschauen. Oft ist es doch so, dass die Eltern nicht gut Deutsch sprechen und wenig integriert sind. Wie können sie so den Entwicklungsprozess ihrer Kinder in Deutschland ausreichend unterstützen? Integration findet doch schon zu Hause statt. Diese Verantwortung kann man nicht nur der Schule übertragen.

Auf der anderen Seite hat Deutschland in puncto Integration vieles verschlafen. Um ehrlich zu sein, es stößt mir auf, wenn ich deutsche Politiker sagen höre, was Ausländer besser machen müssen. Das hört sich dann immer komisch an. Deshalb ist es sehr wichtig, dass wir Migranten uns selbst engagieren und zu Wort melden und beispielhaft unseren Weg gehen. Eine Initiative, die ich unter anderem persönlich seit einiger Zeit unterstütze, heißt „Bildung ohne Grenzen“ und ist von zwei afrikanischen Juristinnen ins Leben gerufen worden, die hier

ihren Weg gegangen sind, obwohl sie nicht gerade in den Elitenvierteln Hamburgs aufgewachsen sind. Wir sollten immer versuchen, ein gutes Vorbild zu sein.

4. Welche Kultur prägt eigentlich die Erziehung deines Sohnes?

Mein Sohn wächst eigentlich mit Einflüssen aus vielen Kulturen auf. Ich überlege nicht, welche kulturellen Aspekte ich vermittele. Ich selbst bin schon mehr mit amerikanischer Kultur aufgewachsen, und ich glaube, mein Sohn wächst durch meine Musik und die meiner Freunde eher mit deutscher Kultur auf. Insgesamt wachsen Kinder doch heute multikultureller auf. An jeder Ecke findet man etwas aus einer anderen Kultur. Da sagt man doch nicht: „Ich bin Türke, jetzt esse ich nur Döner.“ Da Elijahs Mutter Amerikanerin ist, wird er zweisprachig erzogen und verbringt viel Zeit in Amerika. Für mich ist er auf jeden Fall ein kleiner Weltbürger.

5. Welchen Appell möchtest du an junge Migranten richten?

Ich habe gelernt, dass die Sprache der Schlüssel zu allem ist. Egal, wie du aussiehst oder gekleidet bist, wenn du irgendwo hinkommst, den Mund aufmachst und die anderen merken, dass du richtig gutes Deutsch sprichst, den Leuten beim Reden in die Augen schaut und nicht nach jedem Satz „Weißt du“ oder „Digger“ sagst, wirst du nicht runtergestuft. Man kann als Mensch mit Migrationshintergrund hier ganz leicht alle Klischees bestätigen und abrutschen, aber man kann auch viel aus sich machen.

In meinem Buch, das gerade zum neuen Album erscheint, gibt es ein Kapitel „Härte“. Manche Jugendliche wollen immer cool und hart sein, stellen sich aber nie die Frage: Wer ist eigentlich härter? Der Typ, der jeden Tag aggressiv aufsteht und sich wegen allem prügelt, oder der, der jeden Morgen aufsteht, arbeiten geht, seine Familie ernährt, vielleicht noch Angestellte hat und sich um seine Firma kümmert, in guten wie in schlechten Zeiten, und einfach seinen Job als Mann in dieser Welt macht? Man kann nicht sein ganzes Leben lang cool sein. Irgendwann muss man erwachsen werden und gucken, was das Leben so von einem fordert. <<

VON JENS OLIVER BONNET

Pro Tag werden in Deutschland rund 400 Menschen außerhalb der Krankenhäuser wiederbelebt – doch nur jeder Zehnte bleibt auch tatsächlich am Leben, klagen Notfallmediziner. Dabei ließe sich die Erfolgsquote deutlich erhöhen, wenn Umstehende sofort beherzt eingreifen würden. Beginnen Laien bereits mit der Reanimation, bevor der Rettungsdienst eintrifft, steigern sie damit die Überlebenschance des Patienten auf das 2,5fache. Doch allzu viele trauen sich nicht, mit der lebensrettenden Herzmassage zu beginnen, aus Angst, etwas falsch zu machen.

SOFORTIGES HILFE ERHÖHT ÜBERLEBENSCHANCE

Um diese Hemmungen abzubauen und den ersten Schritt zu erleichtern, wurden nun neue Regeln zur Wiederbelebung eingeführt. Die „Leitlinien 2010 für Herz-Lungen-Wiederbelebung und kardiovaskuläre Notfallmedizin“ der American Heart Association (AHA) ersetzen die Vorgängerversion aus dem Jahr 2005 und werden weltweit als maßgebliche Vorgabe für die Wiederbelebung anerkannt. Die aktuelle Fassung mache die Wiederbelebung vor allem für medizinische Laien deutlich einfacher, betont der Notfallmediziner Dr. Heinzpeter Moecke, Konzernbereichsleiter Medizin & Wissenschaft der Asklepios Kliniken und Mitherausgeber der deutschen Fassung: „Wir hoffen, dass nun mehr Menschen die Reanimation im Notfall überhaupt beginnen und so ein paar Hundert Menschenleben mehr pro Jahr in Deutschland gerettet werden.“

ERST HERZDRUCKMASSAGE, DANN BEATMUNG

Der wichtigste Unterschied zur bisherigen Praxis ist, dass die Reihenfolge der Erstmaßnahmen geändert wurde. Galt bisher die A-B-C-Regel für „Airway (Atemwege freimachen), Breathing (Beatmung), Chest compressions (Herzdruck-



Der Kampf ums Überleben

Herzstillstand: Ein Mensch wird bewusstlos, atmet nicht mehr, der Kreislauf gerät ins Stocken. Mit dieser Situation kann jeder plötzlich konfrontiert sein, jederzeit und überall.

massage)“, steht heute die Herzdruckmassage im Vordergrund – notfalls zunächst als alleinige Maßnahme. C-A-B lautet also die nun gültige Reihenfolge: Herzdruckmassage, Atemwege freimachen, Beatmen. Steht nur ein Helfer zur Verfügung, der nicht in der Herz-Lungen-Wiederbelebung geschult ist, sollte er nach Alarmierung des Rettungsdienstes nur eine kräftige und schnelle Herzdruckmassage anwenden und auf weitere Maßnahmen verzichten, bis die Rettungskräfte die Versorgung des Patienten übernehmen. So kann der noch im Blut gelöste Sauerstoff zum Gehirn und zu den anderen Organen gebracht werden und deren Überleben ermöglichen.

HERZDRUCKMASSAGE: SCHNELLER UND TIEFER

Studien haben gezeigt, dass die ununterbrochene Herzdruckmassage die wichtigste Maßnahme einer erfolgreichen Wiederbelebung ist. Da-

bei sollte der Brustkorb bei Erwachsenen mindestens 100 Mal pro Minute mindestens fünf Zentimeter tief eingedrückt werden – bei Kindern fünf Zentimeter tief, bei Säuglingen vier Zentimeter. Damit gehen die neuen Leitlinien deutlich über die bisherigen Empfehlungen



hinaus – sowohl was die Frequenz als auch die Tiefe der Kompression angeht. Notfallmediziner und Notarztausbilder Moecke setzt große Hoffnungen in die neuen Leitlinien: „Für den Laien wird die Erste Hilfe einfacher und klarer, weil er sich auf die Herzdruckmassage konzentrieren soll und die Beatmung weniger im Vordergrund steht.“

Um die richtige Wiederbelebung nach den neuen Regeln zu erlernen und von zahlreichen weiteren wertvollen, eventuell sogar lebensrettenden Tipps auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft zu profitieren, sollte jeder regelmäßig Erste-Hilfe-Kurse besuchen, appelliert Dr. Heinzpeter Moecke an die Bevölkerung: „Nur so bleiben Sie auf dem aktuellen Stand und können im Ernstfall Ihrer Familie, Ihren Freunden und den Menschen in Ihrer Umgebung so effektiv wie möglich helfen.“ <<



Dr. Heinzpeter Moecke, Konzernbereichsleiter Medizin & Wissenschaft der Asklepios Kliniken

→ **Erste Hilfe-Kurse**
Die Johanniter vermitteln in 16 Unterrichtseinheiten zu je 45 Min. lebensrettende Kenntnisse. Preis p. Kurs 30 Euro, jeweils 9 bis 16 Uhr. Termine unter: www.johanniter.de

OTTO URBAN Winterzeit



DIE LETZTEN BLÄTTER FORTGEWEHT
EIN EISIGER WIND DURCH DIE STRASSEN FEGT



MIT MÜTZE, SCHAL UND ROTEN WANGEN



FOLGT OTTO DEN SPUREN DES WINTERS
...UND LÄSST SICH FANGEN



VOM STERNENHIMMEL,
NACHTS SO KLAR UND LICHT



UND WEISSEN FLOCKEN, ÜBER DIE EINE
GANZE KINDERSCHAR ERHEITERND SPRICHT



VON DÜFTEN, ÄPFELN,
GLÜHWEIN, ZIMTGESCHMACK



UND BUNTEN LICHTERN,
MUSIK IM DREIQUIERTAKT



VON ANGENEHMER STILLE
UND FESTLICHER BESONNENHEIT



SOVIEL STIMMUNG GIBT ES
NUR ZUR WINTERZEIT

Treffpunkt Weltzeituhr

Nie war Berlin so beliebt wie heute. Die Stadt hat schon viele Rollen gespielt, die des alten Moskau, des eleganten Paris, des nebligen London. Unzählige Drehorte und Kulissen bieten der Filmindustrie interessante Motive und den Bewohnern unterhaltsame Stunden.

VON DORIS GÖTZ

Du sollst nicht langweilen“, hat Billy Wilder, der lange in Berlin lebte, gesagt und verkündete damit das 11. Gebot der Unterhaltung. Das beherzigt auch Karina Krawczyk, 48. Die Journalistin ist leidenschaftliche Geschichtenerzählerin. Ihre Lieblingsgeschichten hat das Kino geschrieben und die erzählt sie ihrem Publikum mit Vorliebe auf Filmtouren durch Berlin.

Es ist ein heißer Tag, Treffpunkt Zoo Palast. Mit einer Mappe unter den Arm geklemmt steht sie da und erwartet ihre Filmtouristen. Im 1919 eröffneten Ufa-Palast am Zoo kamen Filme wie „M – eine Stadt sucht einen Mörder“ und „Nibelungen“ von Fritz Lang zur Aufführung. Karina Krawczyk erzählt von der Begeisterung der Berliner für den Film. Jeder, ob Arbeiter, Angestellter, Beamter, ging gerne und immer wieder zu diesen Spektakeln. Film war Kult. Über 2.000 Menschen wurden hier allabendlich mit hauseigenem Filmorchester modern und brillant unterhalten.

DER ENGEL AUF DEM HOHLEN ZAHN

Gegenüber liegt die Ruine der Gedächtniskirche. Ein Engel sitzt auf ihrer zerklüfteten Turmspitze. Karina Krawczyk zeigt das Foto, Bruno Ganz in der Rolle des Engels blickt hinunter auf die vielen Menschen. Ein fragender Blick von Karina Krawczyk in die Runde, ein Szenenfoto aus Wim Wenders „Himmel über Berlin“, 1987 erschienen und in Cannes preisgekrönt. Die Drehorte dieses Films bieten einen faszinierenden Einblick in die Berliner Stadtgeschichte und sind mitt-

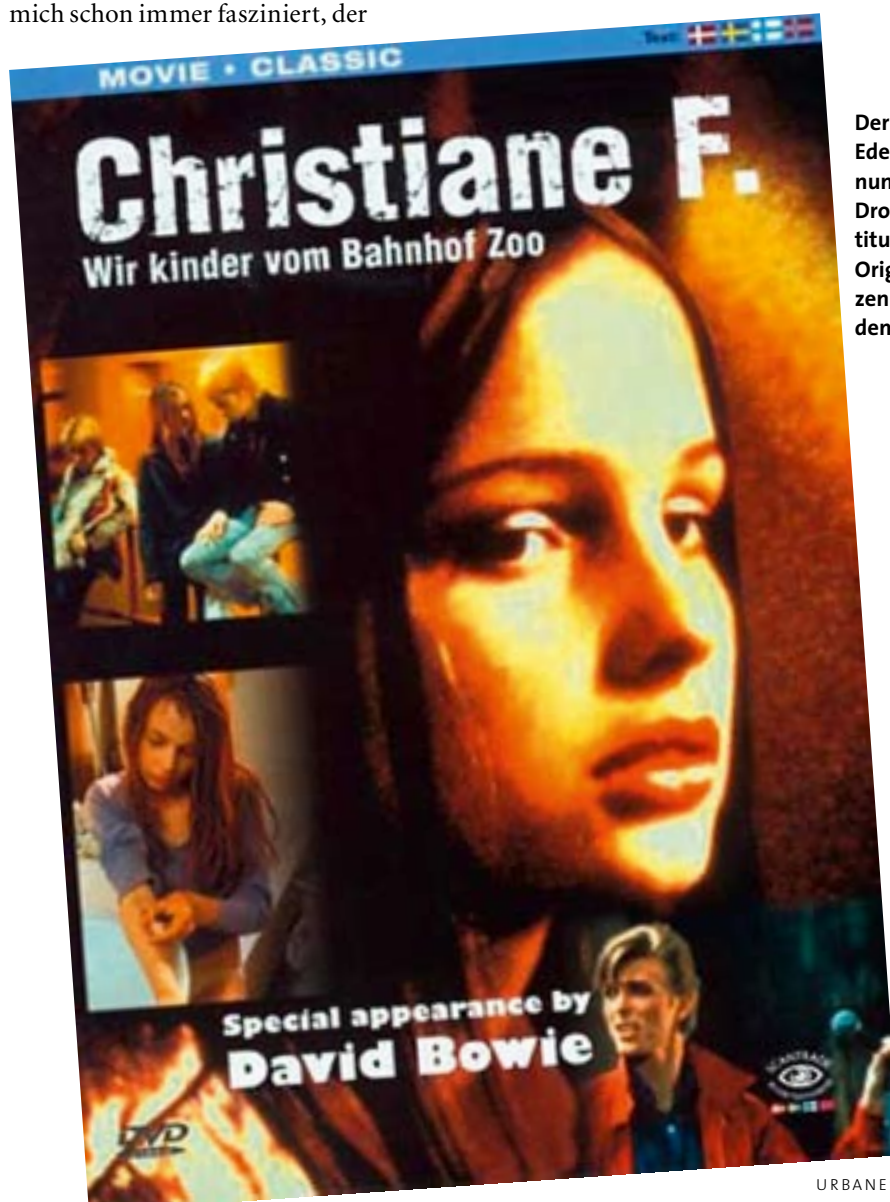
lerweile selbst schon Geschichte: Potsdamer Platz und Berliner Mauer. Überhaupt diene die Gedächtniskirche vielen Regisseuren für unterschiedliche Zwecke, erklärt Karina Krawczyk. Hitchcock hat in seinem Film „Der zerrissene Vorhang“ von 1966 Ostberlin mit Bildern Westberlins gezeigt. „Es hat mich schon immer fasziniert, der



Frage nachzugehen, wann aus Bildern ein Image wird“, sagt sie, „Was ist Fiktion, was ist Realität?“

1981 dann die Verfilmung einer wahren Geschichte am Bahnhof Zoo, unweit der Gedächtniskirche. Die Berliner S-Bahn und somit auch die Gleisanlagen waren im Besitz der DDR, erzählt >>

→ **Filmstadt Berlin**
Paderborner Str. 2b
10709 Berlin
www.filmstadt-berlin.de



Der Film von Uli Edel zeigt schonungslos das Drogen- und Prostitutionsmilieu an Originalschauplätzen vor und hinter dem Bahnhof.

Karina Krawczyk und ihre Kollegen zeigen Ihnen die Berliner Drehorte großer Kinofilme. Es gibt sieben Touren, die am Wochenende stattfinden. Neu ist die Queer Movie Tour über den Schwulen Film und die parallel dazu verlaufende Schwulenbewegung sowie eine Tour für Blinde und Sehbehinderte. Mehr Infos & Termine im Internet:

www.filmstadt-berlin.de



>> Karina Krawczyk, die Einnahmen aus dem Fahrkartenverkauf gingen auch an die DDR. Und die erteilte damals keine Drehgenehmigung. Die Lebensgeschichte von Christiane F. „Wir Kinder vom Bahnhof Zoo“, verfilmt von Uli Edel, zeigt schonungslos das Drogen- und Prostitutionsmilieu an Originalschauplätzen vor und hinter dem Bahnhof. Der Bahnhof Zoo wurde zum Horrortheater vieler Eltern, deren Kinder auf Klassenfahrt nach Berlin fahren sollten und genau dort ankommen würden. So wollten die Berliner nicht wahrgenommen werden, erklärt Karina Krawczyk. Die Folge waren radikale Polizeieinsätze und die Umgestaltung des Bahnhofes.

50 Jahre früher kam Emil Tischbein an genau diesem Bahnhof an. Erich Kästner hat den Bestseller „Emil und die Detektive“ geschrieben und ein Journalist, der später ein berühmter Regisseur wurde, verfasste das Drehbuch: Billy Wilder. Um die Rolle des Emil zu besetzen, wurde erstmalig ein öffentliches Casting über die Presse ausgeschrieben. Tausende Berliner Kinder kamen und wollten Emil sein.

FILMEMACHER WILLKOMMEN!

Seit 100 Jahren lieben Filmemacher die Stadt. Berlin gilt als filmfreundlich. Drehgenehmigungen sind einfach zu bekommen und im Vergleich zu anderen Metropolen günstig. Im Durchschnitt sind es 50 Euro pro Tag. Die Filmstudios Babelsberg bieten konstante Arbeitsbedingungen. Aus einem Pool von 1.200 freien Mitarbeitern der Filmbranche kann nach Bedarf gebucht werden. Aufwendige Materialtransporte und kostspielige Unterbringungen erübrigen sich. Alles ist vor Ort verfügbar. Auch die Filmbranche muss sparen.

Mit durchschnittlich drei Kinobesuchen pro Kopf und pro Jahr gehen die Hamburger genauso gerne ins Kino wie die Berliner, müssen aber pro Kopf mit rund einem Drittel weniger Kinosälen und Spielstätten auskommen.

Die Filmförderungsanstalt FFA veröffentlicht jährlich diese Marktdaten. Und sie kommt außerdem ihrer eigentlichen Aufgabe nach, nämlich bundesweit Maßnahmen zur Förderung des deutschen Films und zur Verbesserung der Struktur der deutschen Filmwirtschaft durchzuführen.

In der Praxis sieht das so aus: Die FFA erhebt von Filmtheaterbetreibern und Videoprogrammanbietern eine Filmabgabe, sie verfügt über keine Steuermittel und hat einen jährlichen Etat von rund 76 Millionen Euro. Diese Summe verteilt sie dann an förderungswürdige Projekte. Für Berlin ist das Medienboard Berlin-Brandenburg zuständig. Neben den beiden Ländern Berlin und Brandenburg, die den Hauptteil der Fördermittel bereitstellen, beteiligen sich die TV-Sender ProSieben/Sat.1, ZDF, rbb und ARD Degeto. Jeder Euro Förderung sorgt für vier Euro an Investitionen in der Region. 2009 konnte das Medienboard rund 29 Millionen Euro Fördermittel vergeben. Darunter auch an den neuen Film von Tom Tykwer „Drei“. In Berlin und Babelsberg gedreht, lief er bei den diesjährigen Internationalen Filmfestspielen in Venedig im Wettbewerb um den Goldenen Löwen.

Karina Krawczyk hat noch viele Geschichten zu erzählen, sie spielen am Brandenburger Tor, am Reichstag, am Bahnhof Friedrichstraße.

Orte, die Zeugnis geben von Kriegzeiten, Mauerbau, DDR und Mauerfall. Und von großen Schauspielern: Asta Nielsen, Emil Jannings, Hans Albers oder Hildegard Knef. Sie hat damals 1946 im ersten deutschen Nachkriegsfilm „Die Mörder sind unter uns“ die weibliche Hauptrolle gespielt, erzählt Karina Krawczyk und fügt an, dass der Film damals mit Unterstützung der sowjetischen Besatzer realisiert wurde.

RUSSISCHES GELD FÜR HILDEGARD KNEF

Weltzeituhr am Alex: Treffpunkt von Matt Damon und Franka Potente. Im Film „Die Bourne Verschwörung“ von 2004. Der gesamte Alexanderplatz war gesperrt, Karina Krawczyk ist begeistert. Ein Schauspiel war das. Beeindruckend Jason Bournes Panoramablick der diesen riesigen Platz umkreist. Bei Touristen und Einheimischen ist sie gleichermaßen beliebt, die Weltzeituhr. Paul und Paula, das Liebespaar aus dem DDR-Film von Heiner Carow „Die Legende von Paul und Paula“ treffen sich dort 1973 zu einem Rendezvous.

Ein paar Schritte entfernt vom Alexanderplatz bleibt Karina Krawczyk vor einem Plattenbau stehen und schmunzelt. Und bekommt einen ratlosen Blick der Filmtourteilnehmer. Wer wohnte 2003 einen Sommer lang in dieser Wohnung? Die DDR lebte auf 79 Quadratmetern Deutschland. In „Good bye, Lenin!“ wurde sie wieder zum Leben erweckt. Und was bei dieser Produktion alles Spannendes passiert ist...das ist mittlerweile Filmgeschichte. <<

→ **Kino Zoo Palast**
Hardenbergstr. 29
10623 Berlin
Tel. (030) 25414-777

→ **Medienboard
Berlin-Brandenburg**
August-Bebel-Str. 26-53
14482 Potsdam
Tel. (0331) 743 87 0
Fax (0331) 743 87 99
www.medienboard.de

→ **Filmstudio
Babelsberg**
August-Bebel-Str. 26-53
14482 Potsdam
Tel. (0331) 721 20 66
www.studio-babelsberg.com

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

trocken wischen, blank putzen	▼	franzö- sisch: Wasser	Haupt- stadt von Burgund	Tat- sachen- mensch	Verfas- sungs- urkunde	▼	Vorsilbe: unter- halb (lat.)	▼	Fabel- name des Dachses	engl. Kompo- nist (Ben- jamin)	▼	Fluss in Osteuropa (Westl. Dwina)	▼	veraltet: Unter- kunft, Wohnung	▼	Futter- pflanze	▼	Währung verschie- dener Länder
Gefähr- dung	▶								Schlä- ger, Rowdy	▶								
Nicht- fach- mann	▶				provo- zierend	▶										Sing- vogel		
▶		7					Ausflug zu Pferde	▶				sächsi- sche Stadt an der Elbe		Gebets- schluss- wort	▶			
der erste Januar		zurecht- weisen			Arbeits- gruppe; Mann- schaft	▶				hypno- tischer Schlaf	▶						hasten	
▶		▼					Fährte, Abdruck	▶	Baby- speise	▶			finni- scher Läufer (Paavo)	▶	an dieser Stelle, an die- sem Ort	▼		
Gebirgs- gruppe (Rätische Alpen)			rar, nicht häufig		nur wenig		fesselnd, erregend	▶						▼	Brett- spiel			Vorder- asiat, Perser
▶	1						greiser griech. Sagen- könig			zarte, anmutige Märchen- gestalt	▶	Bantu- sprache Ost- afrikas						
ein Gesell- schafts- tanz	dänische Flagge	▼		mensch- liche Aus- strahlung		Teil eines Körper- gliedes	▶								spitzer Pflanzen- teil		Kultbild der Ost- kirche	
Staat der USA	▶								Luft ein- ziehen und aus- stoßen		Mandel- ent- zündung	▶	Pilger- ort im Hed- schas					
▶						Behäl- ter aus Papier, Plastik	▶	Gesell- schafts- reise in Afrika	▶					harz- reiches Kiefern- holz			schott. See- unge- heuer	
Stadt in Nord- italien		zurück- zahlen, ersetzen	▶									eine Zahl		Kopf- schmuck des Herr- schers	▶			
▶					Affe, Weiß- hand- gibbon		Wink, Tipp			Sieger	▶			2				
sizilia- nischer Vulkan		ugs.: heimlich aus- gemacht		enges, steil- wandig- es Tal	Ausbil- dungs- zeit (Beruf)	▶				Salat- pflanze			oberhalb von etwas		Boden eines Gewäs- sers			Welt- religion
▶								Nomi- nierung; Erwäh- nung	▶								Sitten- lehre	
italie- nischer Weiß- wein				Wett- kampf- stätte; Manege	▶				Sinnes- organ	▶					Körner- frucht	▶		
▶					sehr knapp (Klei- dung)		Luft- bewe- gung	▶			eine der Musen		sack- ähnli- ches Be- hältnis	▶				
die Acker- krume lockern	echt; ehrlich		aus- genom- men, frei von	▶				Gepflo- genheit, Brauch	▶					Anzeige, Ankün- digung (Wirtsch.)			in seiner Art Einzi- ges; Son- derling	
▶		3				Wort der Ableh- nung	▶		Zeitge- schmack			chemi- sches Element	▶					
Kap der Insel Rügen			Zaren- name		gemein- schafts- schäd- lich	▶						▼	Halbaffe Mada- gaskars		Verbin- dungs- linie, -stelle			gekün- stelte Haltung Gebärde
▶								Frau Jakobs im A. T.		Schau- spiel- Ballett- schülerin	▶	5				befes- tigtes Hafen- ufer		
Staaten bilden- des Insekt			kleines Dorf, Flecken	▶							rissig, uneben		Herren- jackett	▶	6			
▶								blutstil- lendes Mittel	▶						Gebäude	▶		
West- germane	Meeres- algen- pflanze	▶					vordring- lich	▶				afro- amerik. Klavier- musikstil	▶					

Das richtige Lösungswort lautet:

1 2 3 4 5 6 7 8

Eine frische Brise für kluge Köpfe

Die Landratten vom Kölner Stadtanzeiger haben die Finkwarder Speeldeel einmal als Experten in Sachen Wasser bezeichnet. Gründervater Gorch Fock wäre auf jeden Fall bannig stolz, könnte er sehen, was seit 1906 aus seiner Theatertruppe geworden ist, nämlich einer der führenden Chöre zur Pflege norddeutscher Folklore. Unter den Einsendern der richtigen Lösung verlosen wir fünf CDs, damit Sie eine frische Brise durch Ihr Wohnzimmer oder Auto wehen lassen können. Bitte senden Sie eine Postkarte mit dem Lösungswort an: urbanes c/o advermed, Unterberg 15b, 21033 Hamburg. **Einsendeschluss: 31. Januar 2011**

Wir verlosen fünf tolle CDs der Finkwarder Speeldeel!



urbanes rätsel

Von Anis bis Zimt: Gewürze für die Gesundheit



Was wären Lebkuchen, Plätzchen und Punsch ohne die verlockenden Vorboten der gemütlichen Weihnachtszeit? Gewürze können das Weihnachtsgebäck nicht nur verfeinern, sie fördern sogar die Gesundheit!



Weihnachten wäre nicht Weihnachten, würde das ganze Haus nicht von dem leckeren Duft der typischen Gewürze durchflutet werden. In der Zeit der kleinen und großen Geheimnisse, wenn Ruhe und Behaglichkeit in das hektische Treiben des Alltages einkehrt, werden Kindheitserinnerungen wach, und das nicht nur bei Eltern und Großeltern. Die heute verwendeten Weihnachtsgewürze sind bereits seit Hunderten von Jahren in der Adventszeit im Einsatz. Einst waren sie so kostbar wie Gold und die Geschichte erzählt von jahrhundertlangen Kämpfen im Gewürzhandel. Fast alle Gewürze waren schon im Altertum sehr beliebt und verzaubern uns noch heute.

GEWÜRZ-DÜFTE IN DER ADVENTSZEIT

Ein Hauch von Lakritze, eine deutliche Süße: Anis gehört eindeutig zu jenen Gewürzen, die sich einmal geschmeckt fest im Gedächtnis einprägen. Aus den Springerlen, dem Weihnachtsbrot oder dem vollmundigen Gewürzkuchen ist es nicht wegzudenken. Das ätherische Öl in Anis wirkt sogar schleimlösend in den

Bronchien und krampflösend im Magen-Darm-Bereich.

Das wohl bekannteste Beispiel ist die Gewürznelke. Apfelrotkohl und Haferflockenplätzchen werden mit ihr verfeinert, sie kann aber auch Zahnschmerzen lindern. Die antibakterielle und schmerzlindernde Wirkung im Mund durch die ätherischen Öle ist zwar nur von kurzer Dauer, kann jedoch einen schmerzfreien Gang zum Zahnarzt ermöglichen. Die Ausbreitung von weiteren Bakterien, Viren oder Pilzen werden durch die Öle der Nelke verhindert.

Tipp: kinderleicht als Raumbedufter verwendbar! Einfach eine frische Orange mit den kleinen, dunkelbraunen Nelken spicken – und schon verbreitet sich ein köstliches Aroma im Haus.

Ingwer gehört zu den ältesten Heilpflanzen und zu den wirksamsten, wie man heute weiß. Es verleiht nicht nur vielen Gerichten die Würze, sondern wirkt schmerzlindernd gerade bei Kopf- und Magenschmerzen und schleimlösend bei Husten und heilend bei allen Arten von Übelkeit.

Kardamom – dieses Gewürz aus dem Orient soll den Kreislauf anregen und Hormonhaushalt, Stoffwech-

sel, Appetit und Stimmung verbessern. Es verleiht Stollen, Gewürzplätzchen und Lebkuchen eine unvergleichliche Note. Es lindert Völlegefühl und hilft bei Blähungen, daher ist dieses Weihnachtsgewürz auch in naturheilkundlichen Magentropfen zu finden.

Das süße, zarte Aroma der Korianderfrüchte passt vorzüglich zu Printen und Lebkuchen. Gesund ist Koriander allemal: Das ätherische Öl wird traditionell zur Behandlung von Magenkrämpfen und bei einer überlasteten Verdauung eingesetzt, daher passt das typische Lebkuchengewürz auch zu fettigen Speisen.

Muskat ist eins der Weihnachtsgewürze, die das ganze Jahr über Saison haben. Unterscheiden kann man zwischen der Muskatblüte und der Muskatnuss, wobei sie geschmacklich sehr ähnlich sind. Die dezent, aber charakteristisch schmeckende Muskatnuss findet vorwiegend beim weihnachtlichen Backen von Lebkuchen oder Pfeffernüssen ihren Einsatz. Muskatnuss gilt als nervenstärkend, antibakteriell, krampflösend und verdauungsfördernd, sollte jedoch aufgrund der starken Wirkung nur sparsam eingesetzt werden.

www.aok.de

Aus der Apotheke von Mutter Natur

Fotos: Fotolia.com



Anis

Gestoßener Samen und auch Tee wirkt krampf- und schleimlösend. Geröstete Körner kaut man gegen Mundgeruch und um einen Schluckauf zu beenden.



Ingwer

Entzündungshemmend und verdauungsfördernd, wurmtreibend, appetitanregend. Tee oder Bäder mit Ingwer lindern Rheuma und Muskelschmerzen, der Blutdruck wird erhöht.



Kardamom

Verdauungsfördernd, krampflösend und wirkt gegen Blähungen.



Koriander

Verdauungsfördernd, verhindert Blähungen, krampflösend, entzündungshemmend.

Nicht zu verwechseln mit der Gewürznelke ist der Nelkenpfeffer – das so genannte Piment. Piment ist als gemahlenes, sehr feines Pulver erhältlich und ist geschmacklich vergleichbar mit einer Mischung aus Nelken, Pfeffer und Muskat. Wie viele Weihnachtsgewürze wirkt es verdauungsfördernd und hilft bei Blähungen.

„Safran macht Kuchen gelb“ wer kennt das Lied nicht? Das bis heute teuerste Gewürz der Welt ist vielfältig nutzbar. Seine intensiv gelbe Farbkraft bei kleinster Dosierung eignet sich besonders als Färbemittel für den Kuchenteig und Zuckerguss. Außerdem gilt Safran als krampflösend bei Husten, als auch bei Koliken und Magenkrämpfen. Sollte aber unbedingt sparsam genutzt werden, da es in hohen Dosen giftig ist.

rheumatischen Erkrankungen genutzt und soll muskelstärkend sein. Außerdem, soll sie aufgrund ihres Aromas aphrodisierend wirken und die körpereigenen Glücksbotsstoffe in Schwung bringen.

TRAUMHAFTES GERÜCHE DER WEIHNACHTSGEWÜRZE

Zu guter Letzt ist noch der Klassiker unter den Weihnachtsgewürzen zu erwähnen. Als Stangen oder gemahlen – Zimt verfeinert Bratäpfel, Gebäck und wurde sogar Namensvetter seiner eigenen Sterne. Hochwertiger Zimt ist gesund: Er senkt den Blutfettspiegel, wirkt wohltuend auf die Verdauung, fördert den Appetit und wärmt mit seiner prickelnden, sanften Schärfe von innen.



Apfel-Ahorn Punsch

Zutaten für 4 Gläser:

1 mittelgroßer Apfel, 3 Aufgussbeutel oder 3 EL aromatisierter Früchtetee mit Apfel- und Zimtaroma, 0,25 l Apfelsaft, 1 Zimtstange, 2 Stück Sternanis, 4 Gewürznelken, 4 EL Ahornsirup

Zubereitung: Apfel abspülen, trocken tupfen und mitsamt der Schale quer in ganz dünne Scheiben schneiden. Den Früchtetee, 0,5 l Wasser, Apfelsaft, Gewürze und Apfelscheiben in einem Topf erhitzen. 10 Minuten bei kleiner Hitze ziehen lassen. Ahornsirup unterrühren und den heißen Punsch in Gläser füllen. <<

Vanille ist die Königin der Gewürze und hat in der Weihnachtsbäckerei einen Großeinsatz zu bewältigen. Sie wird in fast jeden Plätzchenteig gemischt, umhüllt die berühmten Vanillekipferln und finden ihren Platz in den Punschgetränken. Ihre heilende Wirkung wird bei

Genießen Sie die Weihnachtszeit bei einem Gang über den städtischen Weihnachtsmarkt und lassen Sie sich von den traumhaften Gerüchen verführen. Oder machen Sie einen Ausflug zum Spicy Gewürzmuseum in der Speicherstadt und erleben Sie die Vielfaltigkeit in der Welt der Gewürze! <<<

www.spicys.de

Klassische Lebkuchen



Zutaten für ca. 30 Lebkuchen

200g Zucker, 1 Päckchen Vanillezucker, 1 TL Zimt, je eine Messerspitze Nelken, Piment, Kardamom, 200g Mandeln (gerieben), 50g Orangeat und 75g Zitronat (beides gehackt), Schale von einer halben Zitrone, 250g Mehl, 4 Eier, 1 gestrichener TL Backpulver, 45 runde Backoblaten (ca. Ø 7 cm), Zuckerguss.

Und so wird's gemacht:

Zunächst die Eier mit dem Zucker und Vanillezucker in eine Schüssel geben und schaumig rühren.

Mandeln, Orangeat und Zitronat sowie die Gewürze dazu geben, dann kommt das mit Backpulver gemischte Mehl hinzu. Die Masse wird zu einem Teig verarbeitet.

Der Teig wird etwa fingerdick auf rechteckige Oblaten gestrichen und auf einem ungefetteten Blech 15 bis 20 Minuten bei 175-200 °C gebacken.

Nachdem die Lebkuchen abgekühlt sind kann man diese nach eigenem Gutdünken mit Zuckerguß überziehen und nach Wunsch mit abgezogenen ganzen Mandeln verzieren. <<



Muskat

Verdauungsfördernd. Bei zu hoher Dosierung kann es zu Rauschzuständen, Schweißausbrüchen und Kopfschmerzen kommen.



Safran

Krampflösend, anregend und stärkt das Herz.



Vanille

Wirkt nervenstärkend, beruhigend, entzündungshemmend und es ist aphrodisierend.



Zimt

Verdauungsfördernd, Appetitanregend. Zimtöl hemmt leicht die Keimvermehrung von Bakterien und Hefen; hilft bei Reizhusten und Heiserkeit.

Sympathie geht durch die Nase

Gepflegt zu sein, das bedeutet für die meisten Menschen selbstverständlich auch gut zu riechen. Das riesige Angebot an Parfüms, Deos, Duschgels und Rasierwasser, das man in Supermärkten, Drogerien und Kosmetikgeschäften findet, spricht Bände über das Verlangen des modernen Menschen, dass sein Gegenüber ihn dufte findet.

Von allen Sinnen des Menschen ist der Geruchssinn der wohl am wenigsten verstandene und er ist evolutionsgeschichtlich neben der Wahrnehmung von Licht der älteste. Deshalb befindet sich das Riechzentrum auch in einem sehr alten Teil des Gehirns, was auch erklärt, warum Düfte unmittelbar Emotionen auslösen – sozusagen am Verstand vorbei.

In unserer Nase gibt es Zellen, die Moleküle, welche mit der Atemluft hineingetragen werden, festhalten und untersuchen können. Diese Rezeptoren befinden sich an haarfeinen, nahezu unsichtbaren Fortsätzen von Nervenzellen, die mit einem Flüssigkeitsfilm überzogen sind und in den oberen Nasenraum hineinragen. Auf einer Fläche von nur zwei Quadratzentimetern findet man über fünf Millionen Riechzellen. Ein Schäferhund hat übrigens 220 Millionen und damit im Vergleich zu uns Menschen eine wirklich feine Nase.

Das Wort Parfüm selbst gibt den Hinweis auf die Wurzeln unserer Leidenschaft für Wohlgerüche. Es leitet sich von dem lateinischen *per fumum* ab, was so viel bedeutet wie „durch den Rauch“. Schon vor 5.000 Jahren brachten die Hochkulturen der Babylonier und Assyrer dem Sonnengott Baal Weihrauch als Opfer dar. Auch die Ägypter verwendeten zu Ehren ihres Sonnengottes Ra wohlduftende Substanzen.

SCHON DIE RÖMERINNEN BADETEN IM DUFT

Reiche Ägypterinnen verwendeten damals schon Salben aus Anis, Zitronen und Rosmarin zur Körperpflege. Die exzentrische Kleopatra soll sogar für jeden Teil ihres Körpers ein eigenes Parfüm benutzt haben. Sie wusste bestimmt, wie erotischierend manche Düfte wirken können. Durch die Phönizier und Griechen und durch die Eroberung Kleinasiens und Ägyptens kamen die Römer mit dem Parfüm in Kontakt. Düfte waren im Rom der Kaiserzeit äußerst beliebt und man badete sogar darin. Sklavinnen bereiteten die „cosmetae“ genannten Duftsalben und -öle zu.

Parfüms, wie wir sie heute kennen, gibt es seit dem 14. Jahrhundert. Sie sind eine Mischung aus Alkohol und Duftölen. Als Entstehungsort der Duftindustrie in Europa gilt die Stadt Grasse im Hinterland der Côte d'Azur, die schon im Bestseller „Das Parfum“ von Patrick Süskind eine wichtige Rolle für die Parfümherstellung spielt

und auch heute noch als die Welthauptstadt der Düfte gilt. Etwa 1.000 Düfte umfasst der Parfümmarkt bisher und jedes Jahr kommen zwischen 80 und 100 neue Kreationen hinzu. Zur Kreation eines Parfüms stehen dem Parfumeur über 3.000 natürliche, naturidentische und künstliche Duftstoffe zur Verfügung. Die Kunst besteht darin, diese unterschiedlichen Düfte zu einem ‚Gesamtkunstwerk‘ zu kombinieren, das gewissen Regeln der Parfümkunst folgt.

Ein Parfüm besteht aus verschiedenen ‚Ebenen‘, die jeweils unterschiedliche Eigenschaften haben und die zu unterschiedlichen Zeitpunkten wahrgenommen werden. Die Kopfnote ist praktisch die ‚Spitze‘ des Parfüms. Sie wird bestimmt durch die leichteren und frischeren Düfte wie zum Beispiel Zitrusdüfte, die sich schnell verflüchtigen und deshalb als erstes wahrgenommen werden. Sie haftet nur ca. 15 Minuten.

DREI NOTEN MACHEN DEN DUFT

Auf die Kopfnote folgt die Herznote. Die Herznote wird etwa nach 15 Minuten wahrgenommen und vereint alle Düfte zu einem harmonischen Ganzen. Sie zeigt den Charakter des Parfüms. Die Basisnote ist sein Fundament und besteht aus schwer flüchtigen Duftstoffen, die oftmals auf tierischer oder holziger Basis wie beispielsweise Sandelholz sind. Die Basisnote ist auch Stunden, wenn nicht Tage nach dem Auf-

Unseriöse Angebote bei Notrufsystemen

Wer trotz Alter, Krankheit oder Behinderung allein in seiner häuslichen Umgebung leben will, der wird früher oder später über einen Hausnotruf nachdenken. Damit kann man über einen kleinen Sender, der am Körper getragen wird, jederzeit auf Knopfdruck Hilfe rufen.

Die Verbraucherzentrale Sachsen hat jetzt vor Notrufsystemen, gewarnt, die an der Haustür verkauft werden. Hier sollte man ganz genau hinschauen, denn hinter diesen verbirgt sich häufig ein ganz normaler Handyvertrag. Der kann zum einen mit erheblichen Kosten verbunden sein. Vor allem aber muss die Notrufnummer eingespeichert werden und man muss im Notfall noch in der Lage sein, das Mobiltelefon zu bedienen.

Echte Hausnotrufsysteme hingegen funktionieren unter fast allen Umständen. Das Auslösen des Notrufs erfolgt über einen Funksender, den der Nutzer um den Hals oder als Armband trägt. Die Verbindung zur Notrufzentrale, die rund um die Uhr besetzt ist, stellt ein Notrufgerät mit Freisprechanlage her, das an die Telefondose und ans Stromnetz angeschlossen ist. In der Notrufzentrale sind alle wichtigen Daten des Kunden hinterlegt, wie etwa Adresse und Zugang zur Wohnung, Gesundheitszustand und Vorerkrankungen, Kontaktdaten von Angehörigen und verordnete Medikamente. Je nach Situation werden Angehörige, Rettungsdienst, Notarzt und Polizei verständigt.

Man sollte darauf achten, dass der jeweilige Anbieter sowohl in der Notrufzentrale als auch beim Hilfepersonal vor Ort über qualifizierte Fachkräfte verfügt. In Hamburg wird qualifizierter Hausnotruf zum Beispiel von Pflegediensten der Diakonie, dem Deutschen Roten Kreuz, den Johannitern, Maltesern und dem Arbeiter Samariter Bund angeboten. <<



Foto: James Steidl - Fotolia.com

tragen des Parfüms noch wahrnehmbar. Die Basisnote sorgt auch dafür, dass sich die Düfte der Kopf- und Herznote nicht zu schnell verflüchtigen.

Der schweizerische Arzt und Reformator Paracelsus entdeckte den Zusammenhang zwischen Duftstoffen und der Gesundheit. Er setzte Duftstoffe gezielt therapeutisch ein und untersuchte, wie Geruchssinn und Ge-

schmack zusammenhängen. Gut zu riechen ist längst kein Privileg von Frauen mehr. Auch Männer greifen inzwischen ganz selbstverständlich nicht mehr nur zum Rasierwasser, sondern auch zum Parfum. Sie verströmen am liebsten herbfrische oder holzige Gerüche, nur jeder siebte Mann kann sich für sich selbst mit einer blumigen Note anfreunden. <<

Was Sie vielleicht noch nicht über Parfüm wussten

Parfum

Mit einem Anteil an Duftkonzentrat von 20-30% ist das Parfüm am intensivsten im Geruch. Es wird üblicherweise in Flakons von 7 oder 15ml angeboten.

Eau de Parfum

Eau de Parfum hat einen Duftölanteil von 15-25%. Eau de Parfum wird auch Esprit de Parfum oder Parfum de Toilette genannt.

Eau de Toilette

Der Duftölanteil des Eau de Toilette beträgt 10-20%, bei den Herrendüften sogar nur 6-12%.

After Shave

Enthält maximal 6% Duftölanteil und zusätzlich adstringierende und pflegende Substanzen.

- Zu den tierischen Duftlieferanten gehört auch der Kanadische Biber. Dessen Bibergeil genanntes Drüsensekret, wurde bis ins 19. Jahrhundert gegen Krämpfe und hysterische Anfälle eingesetzt.

- Ursprünglich wurde Moschus aus einer Drüse am Bauch des Moschushirsches gewonnen und war schon im Altertum bekannt. Für ein Kilogramm müssen 160 Hirsche getötet werden. Seit 1888 wird Moschus auch auf synthetischem Wege hergestellt.

- Bis heute ist es nicht gelungen, den Duft der Fliederblüten zu gewinnen. Er wird von Parfümeuren aus Jasmin, Vanille, Bitter-Orange und dem aus Indonesien stammenden Ylang-Ylang gemischt.

- Chanel No. 5 ist der erfolgreichste Damenduft aller Zeiten. 1921 kreiert, wird auch heute noch etwa alle 30 Sekunden irgendwo auf der Welt ein Flakon dieses Duftes verkauft.

- Weltweit gibt es nur 2.000 Parfümeure. Damit ist dieser Beruf einer der exklusivsten der Welt. Eine Ausbildung gibt es nicht. Die meisten Parfümeure sind Autodidakten.

FINKWARDER SPEELDEEL

Nu is dat al wedder so wiet

Folklore – ein alter Hut? Von wegen! Wer die Finkwarder Speeldeel einmal live erlebt hat, weiß, dass das nur ein Vorurteil sein kann. Mit Muff und „Schrumm-Schrumm“ haben die Jungs und Deerns nichts im Sinn. In ihren farbenfrohen Trachten verkörpern sie eine Mischung aus Tradition und Moderne

Schon seit dem Sommer bereiten sich die Mitglieder wie jedes Jahr sorgfältig auf ihre beiden Konzerte im Congress Centrum Hamburg vor. Am 11. und 12. Dezember sorgen die Lütt Finkwarder Speeldeel, die Finkwarder Speeldeel sowie die „Oldies“ wieder für Weihnachtsstimmung. Inzwischen sind die Advents-Konzerte für viele Hamburger zu einem festen Punkt in ihrer Vorweihnachtszeit geworden und locken Besucher aus ganz Norddeutschland an, die sich von der Finkwarder Speel-

deel in Weihnachtsstimmung bringen lassen wollen.

Wie in jedem Jahr werden die Zuschauer in den zwei Konzertschiffen – die eine weltlich, die andere weihnachtlich – von den über 100 Mitwirkenden, der liebevoll geschmückten Bühne und der gelungenen Liederauswahl in den Bann gezogen. Zeitgemäß, aber traditionsbewusst ist das Programm aus hoch- und plattdeutschen Evergreens, Shanties, musikalischen Döntjes und bekannten Pop-Stücken in plattdeutscher Sprache für Kinder, Eltern und Großeltern ausgearbeitet worden. Natürlich fehlt auch der Weihnachtsmann in diesem Jahr nicht!

www.finkwarder-speeldeel.de



Die Karten zum Preis von 18 oder 25 Euro pro Stück zzgl. Vorverkaufsgebühr sind ab sofort an allen bekannten Vorverkaufsstellen oder direkt bei der Finkwarder Speeldeel, Tel. (040) 742 66 34 oder info@finkwarder-speeldeel.de zu erhalten. <<

→ „Die große Hamburger Familienweihnacht“
Live im CCH

Samstag, den 11.12.2010 um 17 Uhr
Sonntag, den 12.12.2010 um 15 Uhr

SENIORENZENTRUM ST. MARKUS

Es weihnachtet sehr

Am 4. Dezember veranstaltet das Seniorenzentrum St. Markus von 11 bis 17 Uhr seinen traditionellen Adventsmarkt. Es gibt Leckeres aus Küche und Keller, Musik und gute Stimmung. Auch für die Unterhaltung der Kleinsten ist gesorgt.

→ **Seniorenzentrum St. Markus**
Gärtnerstraße 63 · 20253 Hamburg
Tel. (040) 40 19 08-0 · Fax (040) 40 19 08-99

FLUSSSCHIFFERKIRCHE

Weihnachtsgeschichten vom Ex-Michel-Pastor

Draußen kreischten die Möwen im Hafen, drinnen drängelten sich die Menschen. Die Flussschifferkirche war am 4. November bis auf den letzten Platz gefüllt, als Hauptpastor in Ruhe Helge Adolphsen gemeinsam mit Dagmar Berghoff ein Buch über Adventsbräuche vorstellte. Am 2. Dezember, um 17 Uhr wird die Lesung wiederholt. „Der Apfel am Weihnachtsbaum“ heißt das hübsch illustrierte Bändchen. Warum hängen Äpfel am Weihnachtsbaum? Und warum gibt

es zu Weihnachten Pfefferkuchen? Diese und andere traditionelle Bräuche zum populärsten christlichen Fest lesen im Wechsel die ehemalige, bekannte Tagesschau-Sprecherin und der „Michel-Pastor“ im Ruhestand. Der weihnachtliche Nachmittag wird musikalisch von Dietmar Joseph auf der Trompete begleitet. <<

→ **Flussschifferkirche**
Hohe Brücke 2 · 20459 Hamburg
U-Bahn: Baumwall

RESIDENZ AM WIESENKAMP

Sinnliche Melodien

Die Sopranistin Mechthild Weber und die Harfenistin Maria Tsaytler Goudimov stimmen Bewohner und Gäste am 12. Dezember in der Residenz am Wiesenkamp mit sinnlichen Melodien auf Weihnachten ein. Mechthild Weber hat sich in Hamburg mit ihrem hohen lyrischen Sopran als Konzertsolistin einen Namen gemacht. Maria Goudimov, die seit ihrer Kindheit Klavier spielt, begann im Alter von 9 Jahren Harfe zu spielen. Früh maß sie sich in nationalen und internationalen Wettbewerben und erzielte großartige Erfolge. Sie hilft unter anderem regelmäßig bei den Berliner Philharmonikern und dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg aus. Eintritt 7 Euro. <<



www.residenz-wiesenkamp.de

ALTONAER MUSEUM

An jedem Wochenende ist Weihnachtsmesse

Seit vielen Jahren lockt das Altonaer Museum Besucherinnen und Besucher zur Adventszeit mit seiner Weihnachtsmesse zum Schauen und Staunen ins Haus. In diesem Jahr bietet die Messe an insgesamt sechs Wochenenden jeweils themenbezogene Verkaufsstände mit vielen (vor) weihnachtlichen Geschenkideen: Hamburger Kunsthandwerk (27./28. November), Traditionelles Kunsthandwerk (4./5. Dezember), Antiquarische Büchertage (11./12. Dezember), Puppe & Spielzeug (18./19. Dezember).

Am 2. Weihnachtsfeiertag und am Wochenende des 9. und 10. Januar 2011 gibt es beim Sonderverkauf gläserne Weih-

nachtsmänner und andere Geschenkartikel zum halben Preis, solange der Vorrat reicht. Für eine angenehme Atmosphäre während der Wochenenden sorgt das Weihnachtscafé „Classic Caffee“. Zahlreiche Mitmachangebote für Kinder und Erwachsene ermöglichen die persönliche Gestaltung von Geschenken für Eltern und Freunde. Im Museumsrestaurant „Vierländer Kate“ erwarten die Besucher eine Vielzahl norddeutscher Spezialitäten. <<

→ **Altonaer Museum für Kunst und Kulturgeschichte**
Museumstraße 23 · 22765 Hamburg
Tel. (040) 428 135-3582

www.altonaermuseum.de

AMBULANTE DIENSTE

Ev. Stiftung Bodelschwingh:
Diakoniestation Ambulante Pflege
 Forsmannstraße 19 · 22303 Hamburg
 Telefon 279 41 41 · Fax 27 84 83 82

Diakoniestation Alten Eichen
 Wördemannsweg 23b · 22527 HH
 Telefon 54 06 06 0 · Fax 54 76 76 73

Diakoniestation Alstertal
 Hinsbleek 11 · 22391 Hamburg
 Telefon 60 60 14 30 · Fax 60 60 14 39

Ambulanter Pflegedienst Augustinum
 Neumühlen 37 · 22763 Hamburg
 Telefon 39 19 40 · Fax 39 19 44 40

Diakoniestation Elbgemeinden e.V.
 Schenefelder Holt 1 · 22589 Hamburg
 Telefon 86 22 42 · Fax 86 31 80

Diakoniestation Flottbek-Nienstedten
 Osdorfer Landstraße 17 · 22607 HH
 Telefon 822 744-0 · Fax 822 744-22

Ambulanter Pflegedienst der Georg Behrmann-Stiftung
 Justus-Brinckmann-Str. 60 · 21029 HH
 Telefon 72 41 84-0 · Fax 72 41 84-37

Ambulanter Dienst der Johanniter
 Droopweg 31 · 20537 Hamburg
 Telefon 251 40 02 · Fax 25 40 22 44

Ev. Stiftung Bodelschwingh:
Diakoniestation Horn
 Stengelestraße 36 · 22111 Hamburg
 Telefon 65 90 94-0 · Fax 65 90 94 94

Sozial- und Diakoniestation Langenhorn e.V.
 Timmweg 8 · 22415 Hamburg
 Telefon 532 86 60 · Fax 532 866 29

Sozialstation Lurup-Osdorfer Born Diakoniestation e.V.
 Kleiberweg 115d · 22547 Hamburg
 Telefon 83 14 04 1 · Fax 84 90 07 80

Deutsche Muskelschwund-Hilfe e.V.
 Alstertor 20 · 20095 Hamburg
 Telefon 32 32 31-0 · Fax 32 32 31-31

Diakoniestation Niendorf
 Garstedter Weg 9 · 22453 Hamburg
 Telefon 58 50 04 · Fax 20 94 94 86 13

Diakoniestation Wellingsbüttel Bramfeld
 Berner Chaussee 10 · 22175 Hamburg
 Telefon 640 00 65 · Fax 640 20 75

Ambulanter Pflegedienst Residenz Wiesenkamp
 Wiesenkamp 16 · 22359 Hamburg
 Telefon 64 41 60 · Fax 64 41 69 15

Albertinen ambulanter Pflegedienst
 Sellhopsweg 18-22 · 22459 Hamburg
 Telefon 55 81-12 54 · Fax 55 81-18 11

Ambulanter Alten- und Hospizpflege-dienst der ev.-ref. Kirche Hamburg
 Winterhuder Weg 106 · 22085 HH
 Tel. 22 94 11-22 · Fax 22 94 11-943

Diakoniestation Schenefeld e.V.
 Wurmkamp 10 · 22869 Schenefeld
 Telefon 830 24 28 · Fax 840 67 78

ZERTIFIZIERT SIND ...

Diakonie St. Pauli
 Antonistraße 12 · 20359 Hamburg
 Telefon 43 58 140 · Fax 432 542 04

Diakoniestation Bergedorf Vierlande
 Holtenklinker Str. 83 · 21029 HH
 Telefon 725 82 80 · Fax 725 82 819

Diakonie Wilhelmsburg e.V.
 Rotenhäuser Str. 84 · 21107 Hamburg
 Telefon 75 24 59-0 · Fax 75 24 5929

Ev. Diakoniezentrum Rahlstedt
 Greifenberger Str. 54 · 22147 HH
 Telefon 64 89 99-0 · Fax 64 89 99-19

Diakonie- und Sozialstation Ottensen-Bahrenfeld-Othmarschen e.V.
 Bernadottestraße 41a · 22763 HH
 Telefon 881 01 08 · Fax 880 71 05

Hauspflegestation Barmbek-Uhlenhorst
 Humboldtstraße 104 · 22083 HH
 Telefon 227 21 50 · Fax 227 21 523

Ambulante Pflege St. Markus
 Gärtnerstraße 63 · 20253 Hamburg
 Telefon 43 27 31 31 · Fax 43 27 31 33

Ambulanter Pflegedienst Elim mobil
 Carl-Petersen-Str. 91 · 20535 HH
 Telefon 21 11 67 83 · Fax 21 00 89 74

BEHINDERUNG

Barrierefrei Leben e.V.
 Richardstraße 45 · 22081 Hamburg
 Telefon 29 99 56 56 · Fax 29 36 01

BDH Bundesverband Rehabilitation Interessenvertretung e.V.
 Bahngärten 30 · 22041 Hamburg
 Tel. 652 23 23 · www.bdh-reha.de

Behinderten Arbeitsgemeinschaft Niendorf e.V.
 Emmy-Beckmann-Weg 41 · 22455 HH
 Tel. 49 48 59 · Fax 53 20 69 16

Behinderten Arbeitsgemeinschaft Harburg e.V.
 Seeveplatz 1 · 21073 Hamburg
 Telefon 76 79 52-0 · Fax 76 79 52-10

Behinderten-Arbeitsgemeinschaft Bergedorf e.V.
 Alte Holstenstraße 30 · 21031 Hamburg
 Telefon 724 24 98

Hilfe für Behinderte, Senioren, Suchtkranke

Mehr Menschlichkeit für unsere Stadt

Martha Stiftung
 Eilbeker Weg 86
 22089 Hamburg
 Telefon (040) 20 98 76-0
www.martha-stiftung.de

Blinden- und Sehbehindertenverein Hamburg e.V.

Holsteinischer Kamp 26 · 22081 HH
 Tel. 209 404-0 · www.bsvh.org

Der Erlenbusch: Wohngruppen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
 Klosterwisch 8 · 22359 Hamburg
 Telefon 609 19 30 · Fax 603 98 29

Die Club 68 Helfer e.V.
 Alsterdorfer Markt 6 · 22297 Hamburg
 Telefon 555 01 66-0 · Fax 555 01 66-20

Ev. Stiftung Bodelschwingh: ISB Individuelle Schwerstbehinderten Betreuung

Stengelestr. 36a · 22111 Hamburg
 Telefon 22 74 89 36 · Fax 22 71 51 70

Forum-Nord für Menschen mit Behinderung e.V.

Alte Königstr. 29-39 · 22767 Hamburg
 Telefon 399 03-450 · Fax 399 03-299

Frühförderstelle der Freunde blinder und sehbehinderter Kinder e.V.
 Borgweg 17a · 22303 Hamburg
 Telefon 279 71 86

Frühförderung Gehörloser
 Pirokamp 18 · 22397 Hamburg
 Telefon 607 03 44 · Fax 607 23 61

Hilfe im Haus e.V.
 Eilbeker Weg 71 · 22089 Hamburg
 Telefon 422 46 65 · Fax 422 40 46

Leben mit Behinderung Hamburg e.V.
 Südring 36 · 22303 Hamburg
 Tel. 27 07 90-950 · Fax 27 07 90-948

Leben mit Behinderung Hamburg e.V.
 Bahrenfelder Str. 244 · 22765 Hamburg
 Tel. 27 07 90-950 · Fax 27 07 90-399

Sozialverband VdK Hamburg e.V.
 Hammerbrookstr. 93 · 20097 Hamburg
 Telefon 40 19 49-0 · www.vdk.de

Sozialverband Deutschland e.V. Landesverband Hamburg
 Pestalozzistr. 38 · 22305 Hamburg
 Telefon 61 16 07-0 · www.sovd-hh.de

BETREUUNGSVEREINE

Betreuungsverein Bergedorf e.V.
 Ernst-Mantius-Straße 10 · 21029 HH
 Telefon 721 33 20 · Fax 0721 151 39 82 69

Insel e.V. Betreuungsverein Eimsbüttel
 Schäferkampsallee 27 · 20357 HH
 Telefon 420 02 26 · Fax 43 09 88 09

Betreuungsverein Hamburg-Nord
 Waldorferstraße 9 · 22081 Hamburg
 Telefon 27 28-77/-80 · Fax 280 71 59

ZukunftsWerkstatt Generationen e.V.
 Papenstrasse 27 · 22089 Hamburg
 Telefon 20 11 11 · Fax 20 53 98

Insel e.V. – Betreuungsverein Harburg
 Deichhausweg 2 · 21073 Hamburg
 Telefon 32 87 39 24 · Fax 32 87 39 25

Diakonie-Betreuungsverein für den Hamburger Westen
 Mühlenberger Weg 57 · 22587 HH
 Telefon 87 97 16 13 · Fax 87 97 16 29

DEMENZ

Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V.
 Wandsbeker Allee 68 · 22041 Hamburg
 Telefon 68 91 36 25 · Fax 68 26 80 87

Hamburger Koordinationsstelle für Wohn-Pflege-Gemeinschaften
 Neuer Kamp 25 · 20359 Hamburg
 Telefon 43 29 42 0 · Fax 43 29 42 10

Lotzenbüro
 Bei der Flottbeker Kirche 4 · 22607 HH
 Telefon 97 07 13 27

Beratungsstelle im Max Herz-Haus
 Sellhopsweg 18-22 · 22459 Hamburg
 Tel. 55 81-18 50 · Fax 55 81-16 72

FREIWILLIGEN FOREN

Freiwilligen Forum Blankenese
 Mühlenberger Weg 64a · 22587 HH
 Telefon 86 62 50 42 und 86 10 31

Freiwilligen Forum Eilbek
 Papenstrasse 70 · 22089 Hamburg
 Telefon 24 19 58 76

Freiwilligen Forum Eimsbüttel
 Bei der Christuskirche 4 · 20259 HH
 Telefon 40 172 179 und 18 090 627

Flottbeker Freiwilligen Forum (FFF)
 Bei der Flottbeker Kirche 4
 22607 Hamburg · Telefon 82 61 34

FreiwilligenProjekt Niendorf-Lokstedt-Schnelsen
 Max-Zelck-Straße 1 · 22459 Hamburg
 Telefon 58 950 -250

Niendorf-Lokstedt-Schnelsen
 Garstedter Weg 9 · 22453 Hamburg
 Telefon 23 89 8156 und 58950 251

Freiwilligen Forum Poppenbüttel
 Poppenbüttler Markt 2a · 22399 HH
 Telefon 611 644 08

Freiwilligen Forum Norderstedt
 Ulzburger Straße 545 · Norderstedt
 Telefon 52 64 00 82

Freiwilligen Forum Rellingen
 Hauptstraße 60 · 25462 Rellingen
 Telefon (04101) 56 41 57

Freiwilligen Forum Schenefeld
 Osterbrooksweg 4 · 22869 Schenefeld
 Telefon 83 92 91 31

Freiwilligen Forum Wedel (FFW)
 Küsterstraße 2 · 22880 Wedel
 Telefon (04103) 21 43

Freiwilligen Forum Elmshorn
 Probstendamm 7 · 25336 Elmshorn
 Telefon (04121) 29 48 06

Freiwilligen Forum Pinneberg
 Bismarckstr. 10a · 25421 Pinneberg
 Telefon (04101) 29 216

Freiwilligen Forum Uetersen
 Jochen-Klepper-Str. 11 · 25436 Uetersen
 Telefon (04122) 92 73 50

HOSPIZE

Ambulanter Hospizdienst Ohlsdorf
 Fuhlsbüttler Str. 658 · 22337 HH
 Telefon 632 11 94 · Fax 630 10 55

Evangelische Stiftung Bodelschwingh: Ambulanter Hospizdienst Winterhude
 Forsmannstr. 19 · 22303 Hamburg
 Telefon 27 80 57 58 · Fax 27 80 57 59

Ambulanter Hospizdienst der Diakoniestation Alten Eichen
 Wördemanns Weg 19-35 · 22527 HH
 Telefon 54 75 10 84 · Fax 54 76 76 73

Ambulanter Hospizdienst der Diakonie- und Sozialstation Ottensen-Bahrenfeld-Othmarschen e.V.
 Bernadottestr. 41a · 22763 Hamburg
 Telefon 43 18 54 16 · Fax 43 25 42 04

Ambulanter Hospizdienst der Diakonie St. Pauli
 Antonistraße 12 · 20359 Hamburg
 Telefon 43 18 54 16 · Fax 43 25 42 04

Ambulanter Hospizdienst der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
 Helbingstraße 47 · 22047 Hamburg
 Telefon 650 54 470 · Fax. 650 54 475

Ambulanter Hospizdienst im Hamburger Osten
 Horner Weg 190 · 22111 Hamburg
 Telefon 65 90 87 40 · Fax 65 90 87 44

Hospizverein Hamburger Süden e.V.
 Stader Straße 203 · 21075 Hamburg
 Telefon 76 75 50 43 · Fax 32 50 73 19

Hamburg Leuchfeuer Hospiz
 Simon-von-Utrecht-Str. 4 · 20359 HH
 Telefon 31 77 800 · Fax 31 77 80 10
www.hamburg-leuchfeuer.de

Hamburger Hospiz im Helenenstift
 Helenenstraße 12 · 22765 HH
 Telefon 38 90 75 0 · Fax 38 90 75 133

Hospiz Sinus e.V.
 Margaretenstr. 36 · 20357 Hamburg
 Tel. 43 13 34 0 · www.hospiz-sinus.de

Hospiz-Zentrum Bruder Gerhard
 Halenreihe 5 · 22359 Hamburg
 Telefon 603 30 01 · Fax 609 11 781

Hospiz und Palliativarbeit Koordinierungsstelle Hamburg
 Winterhuder Weg 29 · 22085 Hamburg
 Tel. 226 30 30 30 · Fax 226 30 30 39

Kinderhospiz Sternenbrücke
 Sandmoorweg 62 · 22559 Hamburg
 Telefon 81 99 12 0 · Fax 81 99 12 50
www.sternenbruecke.de

JUGENDBERATUNG

Ev. Stiftung Bodelschwingh: Jugendsozialarbeit Hude
 Gottschedstr. 6 · 22301 Hamburg
 Telefon 279 64 74 · Fax 279 71 41

Ev. Stiftung Bodelschwingh: Jugendberatungszentrum JBB
 Barmbeker Str. 71 · 22303 Hamburg
 Telefon 279 44 59 · Fax 279 44 60

Pestalozzi-Stiftung Hamburg
 Brennerstr. 76 · 20099 Hamburg
 Tel. 63 90 14 -0 · Fax 040 - 63 90 14 11
www.pestalozzi-hamburg.de

MUSEEN

Deichtorhallen Hamburg

Deichtorstraße 1-2 · 20095 Hamburg
Telefon 32 10 30 · Fax 32 10 32 30

Museum der Arbeit

Wiesendamm 3 · 22305 Hamburg
Telefon 428 133-0 · Fax 428 133-330

Museum für Kunst und Gewerbe

Steintorplatz 1 · 20099 Hamburg
Telefon 428 54 26 30 · Fax 428 54 28 34

Hamburger Kunsthalle

Glockengießerwall · 20095 Hamburg
Telefon 428 131 200 · Fax 428 543 409

Hamburgisches Museum für Völkerkunde

Rothenbaumchaussee 64
20148 Hamburg · Tel. 428 48-2524

Freilichtmuseum am Kiekeberg

Am Kiekeberg 1 · 21224 Rosengarten-
Ehestorf · Tel. 790 17 60 · Fax 792 64 64

Bucerius Kunstforum

Rathausmarkt 2 · 20099 Hamburg
Tel. 36 09 96 0 · Fax 36 09 96 36

Speicherstadtmuseum

St. Annenufer 2 · 20457 Hamburg
Tel. 32 11 91 · Di – So 10 bis 17 Uhr

Hot Spice Gewürzmuseum

Am Sandtorkai 32 · 20457 Hamburg
Tel. 36 79 89 · Di – So 10 bis 17 Uhr

Museum für Bergedorf und Vierlande

Bergedorfer Schlossstr. 4 · 21029 HH
Tel. 428 91 25 09 · Fax 428 91 29 74

Museumsdorf Volksdorf

Im Alten Dorfe 46-48 · 22359 Hamburg
Telefon 603 90 98 · Fax 644 21 966

KRANKENHÄUSER

Albertinen-Krankenhaus

Süntelstr. 11 A · 22457 Hamburg
Telefon 55 88-1 · Fax 55 88 22-09

Asklepios Klinik Altona

Paul-Ehrlich-Straße 1 · 22763 HH
Tel. 18 18-81 0 · Fax 18 18-81 49 22

Asklepios Klinik Barmbek

Rübenkamp 220 · 22291 Hamburg
Tel. 18 18-82 0 · Fax 18 18-82 76 99

Asklepios Klinik Harburg

Eißendorfer Pferdeweg 52 · 21075 HH
Tel. 18 18-86 0 · Fax 18 18-86 21 34

Asklepios Klinik St. Georg

Lohmühlenstr. 5 · 20099 Hamburg
Tel. 18 18-85 0 · Fax 18 18-85 35 06

Asklepios Klinik Wandsbek

Alphonsstr. 14 · 22043 Hamburg
Tel. 18 18-83 0 · Fax 18 18-83 46 06

Asklepios Klinik Nord - Heidberg

Tangstedter Landstr. 400 · 21417 HH
Tel. 18 18-87 0 · Fax 18 18-87 32 67

Asklepios Klinik Nord - Ochsenzoll

Langenhorner Chaussee 560 · 22419 HH
Tel. 18 18-87 0 · Fax 18 18-87 32 67

Bethesda Krankenhaus Bergedorf

Glindersweg 80 · 21029 Hamburg
Telefon 725 54-0 · Fax 725 54-1147

Diakonie-Klinikum Alten Eichen

Jütländer Allee 48 · 22527 Hamburg
Telefon 54 87-0 · Fax 54 87-12 89

Diakonie-Klinikum Bethanien

Martinistr. 44 · 20251 Hamburg
Telefon 46 68-0

Diakonie-Klinikum Elim

Hohe Weide 17 · 20259 Hamburg
Telefon 490 66-0 · Fax 490 66-281

Endo-Klinik GmbH

Holstenstraße 2 · 22767 Hamburg
Telefon 31 97-0 · Fax 31 97-19 00

Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus

Hasselkamp 33 · 22359 Hamburg
Telefon 644 11-1 · Fax 644 11-225

Ev. Krankenhaus Alsterdorf

Bodelschwinghstr. 24 · 22337 HH
Telefon 50 77-03 · Fax 50 77 36 18

Israelitisches Krankenhaus

Orchideenstieg 14 · 22297 Hamburg
Telefon 511 25-0 · Fax 511 25-60 21

Krankenhaus Jerusalem

Moorkamp 2-8 · 20357 Hamburg
Telefon 441 90-0 · Fax 410 69 73

HELIOS Mariahilf Klinik Hamburg

Stader Straße 203 c · 21075 Hamburg
Telefon 790 06-0 · Fax 790 06-231

Wilhelmsburger Krankenhaus Groß Sand

Groß Sand 3 · 21107 Hamburg
Telefon 752 05-0 · Fax 752 05-200

Kath. Marienkrankenhaus gGmbH

Alfredstraße 9 · 22087 Hamburg
Telefon 25 46-0 · Fax 25 46-25 46

Schön Klinik Hamburg-Eilbek

Dehnhaiide 120 · 22081 Hamburg
Telefon 2092-0 · Fax 2092-3015

Uni-Klinik Hamburg-Eppendorf

Martinistraße 52 · 20246 Hamburg
Telefon 74 105-0 · www.uke.de

www.diakonie-station-ottensen.de

Diakonie Ottensen

Häusliche Pflege für

- Ottensen
- Othmarschen
- Bahrenfeld

Tel. 881 01 08

im Verbund der Diakonie Alten Eichen

Diakonie Ottensen gemeinnützige GmbH
Bernadottestr. 41a · 22763 Hamburg
Tel. 040-881 01 08 · Fax 040-880 71 05

SENIOREN

SeniorPartner Diakonie | Bergedorf

Alte Holstenstr. 65-67 · 21029 Hamburg
Tel. 63 67 20 47 · Fax 63 67 20 48

SeniorPartner Diakonie | Billstedt

Billstedter Hauptstr. 90 · 22117 HH
Telefon 32 96 58 66 · Fax 32 96 58 65

SeniorPartner Diakonie | Eimsbüttel

Lappenbergsallee 38 · 20257 Hamburg
Telefon 33 98 17 02 · Fax 33 98 17 03

SeniorPartner Diakonie | Harburg

Sand 33 · 21073 Hamburg
Telefon 63 67 17 43 · Fax 63 67 17 44

SeniorPartner Diakonie | Poppenbüttel

Harksheider Str. 6 · 22399 Hamburg
Telefon 32 84 32 50 · Fax 32 84 32 51

Seniorenbegleiter Stanislaw Zaranek

Lattenkamp 90 · 22299 Hamburg
Tel. (0178) 860 58 91 · zaranek@freenet.de

Seniorenbildung Hamburg e.V.

Bahrenfelder Str. 242 · 22765 Hamburg
Telefon 391 06-36 · Fax 391 06-377

Seniorenbüro Hamburg e.V.

Brennerstraße 90 · 20099 Hamburg
Telefon 30 39 95 07

Jung & Alt e.V.

Generationen verbindende Projekte
Mühlendamm 86 · 22087 Hamburg
Telefon 251 77 33 · Fax 251 77 34

LAB Lange Aktiv Bleiben

Langstücken 18 · 22393 Hamburg
Telefon 63 68 40 50 · Fax 63 68 40 99

Senioren helfen**jungen Unternehmern e.V.**

Voßkamp 43 · 21218 Seevetal
Tel./Fax (04105) 570 853

Trägerverbund Hamm-Horn e.V.

Moorende 4 · 21111 Hamburg
Telefon 655 73 36 · Fax 655 36 26

Umzugsservice Ludwig

Hegebyemoor 1 · 22946 Trittau
Tel. (04154) 70 78 14 · Fax (04154) 60 18 83

Weiterbildungszentrum WlnQ e.V.

Berliner Tor 5 · 20099 Hamburg
Telefon 428 75-75 77 · Fax 428 75-75 99

SENIORENWOHNUNGEN

Amalie Sieveking-Stiftung

Stiftstraße 65 · 20099 Hamburg
Telefon 246 333 · Fax 280 550 80

Seniorenwohnen mit Service

Gärtnerstraße 64 · 20253 Hamburg
Telefon 41 30 42 90

Seniorenwohnen mit Service in Blankenese

Sülldorfer Kirchenweg 2b · 22587 HH
Telefon 41 30 42 90

Seniorenwohnungen Hafencity

Am Kaiserkaai 44 · 20457 Hamburg
Telefon 36 09 01 45 · Fax 36 09 01 46

Seniorenwohnungen Horn

Vierbergen 25 · 22111 Hamburg
Telefon 655 48 71

Seniorenwohnungen Rahlstedt

Brockdorffstr. 57a · 22149 Hamburg
Telefon 675 77-155 · Fax 675 77-120

Seniorenwohnungen Rahlstedt II

Am Ohlendorffurm 16 · 22149 HH
Telefon 67 57 71 55 · Fax 66 90 44 59

Seniorenwohnungen Eidelstedt

Kieler Straße 654-658 · 22527 Hamburg
Telefon 53 20 67 02 · Fax 53 20 69 73

Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz Langenhorn

Bärenhof 3 · 22419 Hamburg
Telefon 52 01 61 23

Reincke-Gedächtnis-Haus

Bernadottestr. 41 · 22763 Hamburg
Telefon 880 60 95 · Fax 880 71 05

Service-Wohnen Alten Eichen

Wördemanns Weg 19-35 · 22527 HH
Telefon 5487-1001 · Fax 5487-1009

SENIORENHEIME

Ernst und Claere Jung Stiftung

Emkendorfstr. 49 · 22605 Hamburg
Telefon 880 10 36 · Fax 88 91 86 66

Stiftung Hanna Reemtsma Haus

Kriemhildstraße 15-17 · 22559 Hamburg
Telefon 819 58-0 · Fax 819 58-555

Rumond-Walther-Haus

Klopstockplatz 4 · 22765 Hamburg
Telefon 39 82 5-0 · Fax 39 82 5-213

Ev.-Luth. Bugenhagenhaus gGmbH

Osdorfer Landstraße 28 · 22607 HH
Telefon 822 76 30 · Fax 825 136

Albertinen-Haus

Sellhopsweg 18-22 · 22459 Hamburg
Telefon 558 11-908 · Fax 558 11-206

Heinrich-Sengelmann-Haus

Stiftstraße 50 · 20099 Hamburg
Telefon 28 40 56-0 · Fax 28 40 56-29

Ev. Altenwohnheim Billwerder Bucht

Vierländer Damm 292 · 20539 HH
Telefon 78 08 2-0 · Fax 78 08 2-789

Bodemann-Heim

Norderschulweg 11 · 21299 Hamburg
Telefon 74 21 76-0 · Fax 74 21 76-76

Das Rauhe Haus „Haus Weinberg“

Beim Rauhen Hause 21 · 21111 HH
Telefon 655 91-150 · Fax 655 91-246

Alten- und Pflegeheim Elim

Frickestr. 22 · 20251 Hamburg
Telefon 4 60 63 40 · Fax 47 95 94

Altenhof der evang.-ref. Kirche Hamburg

Winterhuder Weg 98-106 · 22085 HH
Telefon 22 94 11-0 · Fax 22 94 11-11



**ANSCHARHÖHE
EPPENDORF**

Unser Platz zum Leben

- Pflege
- Wohnen mit Service
- Leistungen für Menschen mit Behinderung

STIFTUNG ANSCHARHÖHE
Tarpensbekstraße 107 · 20251 Hamburg
Tel. 040 4669-311 · info@anscharhoehe.de
www.anscharhoehe.de

Altenzentrum Ansgar

Reekamp 47-51 · 22415 Hamburg
Telefon 530 474-0 · Fax 530 474-211

Seniorenhaus Matthäus

Maria-Louisen-Straße 30 · 22301 HH
Telefon 46 85 3-0 · Fax 46 85 3-599

Alten- und Pflegeheim der St. Gertrud Gemeindepflege

Schubertstraße 16 · 22083 Hamburg
Telefon 22 72 37-50 · Fax 22 72 37-52

Altersheim am Rabenhorst

Rabenhorst 39 · 22391 Hamburg
Telefon 536 97 40 · Fax 536 86 75

Christophorus-Haus

Hummelsbütteler Weg 84 · 22339 HH
Telefon 53 90 50 · Fax 53 90 55 04

Feierabendhaus

Farmsener Landstr. 71 · 22359 Hamburg
Telefon 644 12-301 · Fax 64 41 25 04

Hospital zum Heiligen Geist

Hinsbleek 11 · 22391 Hamburg
Telefon 60 60 11 11 · Fax 60 60 11 09

Georg Behrmann-Stiftung

Justus-Brinckmann-Str. 60 · 21029 HH
Telefon 72 41 84-0 · Fax 72 41 84-37

Katholisches Alten- und Pflegeheim St. Maximilian Kolbe

Krieterstraße 7 · 21109 Hamburg
Telefon 754 95 50

Matthias-Claudius-Heim

Walther-Mahlau-Stieg 8 · 22041 HH
Telefon 69 69 53 0 · Fax 69 32 0 22

Ruckteschell-Heim

Friedenstr. 4 · 22089 Hamburg
Telefon 20 98 80 13 · Fax 20 58 07

St. Gabriel, Herbert-Ruppe-Haus

Schmächthägerstr. 38 · 22309 HH
Telefon 630 20 01 · Fax 630 64 48

Stiftung Veteranen-Heim

Poppenbütteler Weg 186-190 · 22399 HH
Telefon 60 68 40 · Fax 60 68 44 14

Theodor-Fliegener-Haus

Berner Chaussee 37-41 · 22175 Hamburg
Telefon 646 04-50 · Fax 646 04-515

Hesse-Diederichsen-Heim

Lämmersiehl 75 · 22305 Hamburg
Telefon 611 84 128 · Fax 692 80 04

ZERTIFIZIERT SIND ...

Auguste-Viktoria-Stiftung

Elbchaussee 88 · 22763 Hamburg
Telefon 39 86 83-0 · Fax 39 86 83-49

Stiftung Altenheim**St. Johannis/St. Nikolai**

Mittelweg 106 · 20149 Hamburg
Telefon 41 44 90 · Fax 41 44 9599

Das Epiphanienhäuser

Jarreststraße 75 · 22303 Hamburg
Telefon 27 84 4-5 · Fax 27 84 4-600

Haus St. Johannis

Bei St. Johannis 10 · 20148 Hamburg
Tel. 44 18 42-510 · Fax 44 18 42-210

Martha Haus Zentrum für alte Menschen
Am Ohlendorffturn 20-22 · 22149 HH
Telefon 675 77-0 · Fax 675 77-120

Carl-Ninck-Haus

Tarpenbekstraße 107 · 20251 HH
Telefon 46 69-0 · Fax 46 69-4

Haus Nedderfeld

Tarpenbekstraße 107 · 20251 HH
Telefon 46 69-0 · Fax 46 69-400

Seefahrer-Altenheim „Fallen Anker“
Bernadottestr. 140 · 22605 Hamburg
Telefon 889 02 70 · Fax 881 09 05

Seniorenzentrum St. Markus

Gärtnerstraße 63 · 20253 Hamburg
Telefon 40 19 08-0 · Fax 40 19 08-99

Stiftung Gast- und Krankenhaus

Hinsbleek 12 · 22391 Hamburg
Telefon 60 68 94-0 · Fax 60 68 94-40

Altenheimstiftung Flottbek-Nienstedten

Vogt-Groth-Weg 27 · 22609 Hamburg
Telefon 80 09 77-0 · Fax 80 09 77-77

Hermann und Lilly Schilling-Stiftung

Isfeldstr. 16 · 22589 Hamburg
Telefon 86 62 59-0 · Fax 87 69 87

Wohn- und Pflegeheim Tabea

Am Isfeld 19 · 22589 Hamburg
Telefon 80 92-0 · Fax 80 92-11 14

Residenz am Wiesenkamp

Wiesenkamp 16 · 22359 Hamburg
Telefon 64 41 60 · Fax 64 41 69 15

Elim Seniorenzentrum Niendorf

Bondenwald 50/54 · 22459 Hamburg
Telefon 55 42 5-0 · Fax 55 42 5-11

Marie Kroos-Stiftung

Ehstorfer Weg 148 · 21075 Hamburg
Telefon 790 51 10 · Fax 79 14 00 12

SEELSORGE

Evangelische Telefon-Seelsorge

Anonym und rund um die Uhr
Telefon 0800 111 0 111 (kostenfrei)

Krankenhauseelsorge

Königstraße 54 · 22767 Hamburg
Tel. 306 20 10 00 · Fax 306 20 10 09

Aids-Seelsorge

Spadenteich 1 · 20099 Hamburg
Telefon 280 44 62

STIFTUNGEN

Albertinen Stiftung Alt-Hamburg

Süntelstraße 11a · 22457 Hamburg
Telefon 5588-2348 · Fax 5588-2955

Curator Stiftung für das

Hospital zum Heiligen Geist

Hinsbleek 11 · 22391 Hamburg
Telefon 60 60 11 60 · Fax 60 60 11 08

Das Rauhe Haus

Beim Rauhen Hause 21 · 22111 Hamburg
Telefon 655 91 0 · www.rauheshaus.de

Diakonie Stiftung Alt-Hamburg

Brauhausstr. 42 · 22041 Hamburg
Telefon 68 91 17 67 · Fax 68 90 88 4

Evangelische Stiftung Bodelschwingh

Forsmannstr. 17/19 · 22303 Hamburg
Tel. 69 65 91-0 · Fax 69 65 91-31

Evangelische Stiftung Alsterdorf

Alsterdorfer Markt 4 · 22297 Hamburg
Tel. 50 77 3522 · www.alsterdorf.de

Evangelische Bethesda Stiftung

Glindersweg 80 · 21029 Hamburg
Telefon 725 54-1003 · Fax 725 54-1002

Körper-Stiftung

Kehrwieder 12 · 20457 Hamburg
Tel. 80 81 92-0 · Fax 80 81 92-300

Martha Stiftung

Eilbeker Weg 86 · 22089 Hamburg
Telefon 20 98 76-0 · Fax 20 98 76-99

Stiftung Ansharhöhe

Tarpenbekstraße 107 · 20251 Hamburg
Tel. 46 69-311 · www.anscharhoehe.de

Stiftung Hanna Reemtsma Haus

Kriemhildstr. 15 · 22559 Hamburg
Tel. 819 580 · Fax 819 58-555

SUCHT THERAPIE

STZ: DIE HUMMEL

**Ambulante Beratungs- und
Behandlungsstelle mit Café**
Am Hehsel 40 · 22339 Hamburg
Telefon 538 10 38

STZ: Fachklinik und Tagesklinik

Hummelsbütteler Hauptstr. 15 · 22339 HH
Fachklinik Telefon 53 80 77-0
Tagesklinik Telefon 53 89 93-0

STZ: Haus Osterberg

stationäre Versorgungseinrichtung
Osterbergweg 6 · 21244 Sprötze
Telefon (04186) 89 40-0

STZ: Soziale Jugendhilfe

für Frauen und Mütter mit Kindern
Winfridweg 22 · 22529 Hamburg
Telefon 53 00 36 8-0

Ev. Krankenhaus Alsterdorf:

**Qualifizierter Entzug von Alkohol
und Medikamenten**
Bodelschwinghstr. 24 · 22337 Hamburg
Tel. 50 77-32 02 · Für Frauen: 50 77-41 62

TAGESPFLEGESTÄTTEN

Tagespflegehaus Alten Eichen

Wördemanns Weg 23b · 22527 HH
Telefon 54 75 10 85 · Fax 54 76 76 73

Tagespflege Dulsberg e.V.

Elsässer Straße 4 · 22049 Hamburg
Telefon 693 96 97

Tagespflege Eimsbüttel

Langenfelder Damm 97 · 22525 HH
Telefon 540 67 53

Tagespflegestätte Poppenbüttel

Poppenbütteler Bogen 2 · 22399 HH
Telefon 602 04 93 · Fax 602 40 47

Tagespflegestätte Ottensen

Hohenzollernring 15 · 22763 HH
Telefon 880 85 75

Tagespflege im Max-Herz-Haus

Sellhopsweg 18-22 · 22459 Hamburg
Telefon 55 81-18 40 · Fax 55 81-19 30

Seniorenpflegepension Haus Marienthal

Ziesenißstraße 30-32 · 22043 HH
Telefon 68 57 13

Geriatrische Tagesklinik des

Ev. Krankenhauses Alsterdorf

Bodelschwinghstr. 24 · 22337 Hamburg
Telefon 50 77-39 53

Tagespflege Wellingsbüttel

Rabenhorst 39 · 22391 Hamburg
Telefon 53 69 74 10 · Fax 53 69 74 13

ZERTIFIZIERT SIND ...

Tagespflege im

Seniorenzentrum St. Markus

Gärtnerstraße 63 · 20253 Hamburg
Telefon 40 19 08 40 · Fax 40 19 08 99

Pflege im Zeichen
der Diakonie

Servicetelefon gebührenfrei:
0800 - 011 33 33

Heimplatzsuche online:
www.pflege-und-diakonie.de

Pflege und Diakonie

Tagespflegestätte Wilhelmsburg

Rotenhäuserstr. 84 · 21107 Hamburg
Telefon 75 24 59-28

Tagespflegestätte Harburg

Lürader Weg 2 · 21077 Hamburg
Telefon 760 81 76

Tagespflege Lurup Tabea

Luruper Hauptstr. 115-119 · 22547 HH
Telefon 84 05 23 11 00

PFLEGE

Diakonie Pflege Telefon

Telefon 0800 11 33 33 (kostenfrei)

Pflegestützpunkt Hamburg-Mitte

Besenbinderhof 41 · 20097 Hamburg
Telefon 428 99-10 50

Pflegestützpunkt Altona

Achtern Born 135 · 22549 Hamburg
Telefon 428 99-10 10

Pflegestützpunkt Bergedorf

Wentorfer Str. 38 · 21029 Hamburg
Telefon 428 99-10 20

Pflegestützpunkt Eimsbüttel

Garstedter Weg 13 · 22453 Hamburg
Telefon 428 99-10 30

Pflegestützpunkt Hamburg-Nord

Kümmellstraße 7 · 20249 Hamburg
Telefon 428 99-10 60

Pflegestützpunkt Harburg

Harburger Ring 33 · 21073 Hamburg
Telefon 428 99-10 40

Pflegestützpunkt Rahlstedt

Rahlstedter Str. 151-157 · 22143 Hamburg
Telefon 428 99-10 80

Pflegestützpunkt Wandsbek-Markt

Wandsbeker Allee 62 · 22041 Hamburg
Telefon 428 99-10 70

Hamburgische Pflegegesellschaft e.V.

Wendenstr. 309 · 20537 Hamburg
Telefon 23 80 87-88 · Fax 23 80 87 87

PFLEGENDE ANGEHÖRIGE

HAS Hamburger Angehörigenschule

im Diakonischen Werk
Königsstraße 54 · 22767 Hamburg
Telefon 18 18 86-33 07

VERBÄNDE

ASB-Landesverband Hamburg e.V.

Schäferkampsallee 29 · 20357 HH
Telefon 833 98-244 · Fax 8 33 98-175

AWO Landesverband Hamburg e.V.

Rothenbaumchaussee 44 · 20148 HH
Tel. 41 40 23-0 · Fax 41 40 23-37

Caritasverband für Hamburg e.V.

Danziger Straße 66 · 20099 Hamburg
Telefon 280 140-44

Diakonisches Werk Hamburg

Königsstraße 54 · 22767 Hamburg
Tel. 306 20-0 · www.diakonie-hamburg.de

DRK Landesverband Hamburg e.V.

Behrmannplatz 3 · 22529 Hamburg
Tel. 554 20-0 · Fax 040 · 58 11 21

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Helbingstraße 47 · 22047 Hamburg
Telefon 251 40 02 · www.juh-hamburg.de

Landfrauenverband Hamburg e.V.

Brennerhof 121 · 22113 Hamburg
Telefon 78 46 75 · Fax 78 76 99
www.landfrauenverband-hamburg.de

WOHNEN

Altonaer Spar- und Bauverein

Max-Brauer-Allee 69 · 22765 HH
Tel. 38 90 10-0 · Fax 38 90 10-137

Beratungszentrum für technische

Hilfen und Wohnraumanpassung
Lichtenstraße 45 · 22081 Hamburg
Telefon 29 99 56-0 · Fax 29 36 01

Sie wollen **umziehen?**
Das **packen** wir schon:
Telefon **04154-707814**



Umzugsservice von Haus zu Haus.
Beratung von Mensch zu Mensch.
Gerd Ludwig · Hegebyemoor 1
22946 Trittau · 0170-347 77 58
www.umzugsservice-für-senioren.de

Beratungsstelle Wohnen im Alter

HH-West · Mühlenberger Weg 64
22587 Hamburg · Telefon 86 62 50-41

Beratungsstelle Wohnen im Alter

HH-Nordwest · Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg · Telefon 589 50-251

Beratungsstelle Wohnen im Alter

HH-Südost · Papenstraße 70
22089 Hamburg · Telefon 24 19 58 76

Beratungsstelle Wohnen im Alter

HH-Nordost · Poppenbüttler Markt 2
22399 Hamburg · Telefon 611 644 08

BFGF Baugenossenschaft

freier Gewerkschafter

Willy Brandt Str. 67 · 20457 Hamburg
Telefon 21 11 00-0 · Fax 21 11 00-11

Pantherhaus Wohnen für Jung und Alt

Lerchenstraße 37 · 22767 Hamburg
Telefon 439 33 88

SAGA GWG

Poppenhusenstr. 2 · 22305 Hamburg
Tel. 426 66-0 · Fax 426 66-6605

Schiffszimmerer-Genossenschaft

Fuhlsbütteler Str. 672 · 22337 Hamburg
Telefon 63 800-0 · Fax 63 800-201

STATTBAU HAMBURG GmbH

Neuer Kamp 25 · 20359 Hamburg
Telefon 43 29 42-0 · Fax 43 29 42-10

Vereinigte Hamburger

Wohnungsbau-genossenschaft e.G.

Hohenfelder Allee 2 · 22087 Hamburg
Telefon 25 15 12-0 · Fax 25 15 12-100

WISSEN

Ev. Berufsschule für Altenpflege

Beim Rauhen Hause 21 · 22111 HH
Telefon 655 91-139 · Fax 655 91-390

DfA Diakonisches Werk Hamburg

Fortbildungszentrum auf d. Ansharhöhe

Tarpenbekstr. 107 · 20251 Hamburg
Telefon 46 69-405 · Fax 46 69-404

HAW Hamburg Studiengang Pflege

Saarlandstraße 30 · 22303 Hamburg
Telefon 428 75-7041/-7043

Studiengang Gesundheit

Lohbrügger Kirchstr. 65 · 21033 HH
Tel. 428 91-2748 · www.fh-hamburg.de

Volkshochschule (Zentrale)

Schanzenstr. 75-77 · 20357 Hamburg
Tel. 428 41-27 58 · Fax 428 41-15 23
www.vhs-hamburg.de

HafenCity Universität Hamburg

Hebebrandstraße 1 · 22297 Hamburg
Telefon 428 27 2730

Wissensbörse Hamburg e.V.

Waitzstraße 31 · 22607 Hamburg
Telefon und Fax 890 72 58

Verbraucher-Zentrale Hamburg

Kirchenallee 22 · 20099 Hamburg
www.verbraucherzentrale-hamburg.de

Technische Universität Harburg (TU)

Schwarzenbergstr. 95 · 21073 HH
Tel. 428 78-0 · www.tu-harburg.de



Diakonie St. Pauli
Der Ambulante Pflegedienst
der St. Pauli Kirche

Pflege mit Herz im Herzen von St. Pauli:
von A wie ambulant bis zur Individuellen
Schwerstbehinderten Betreuung (ISB).

Antonistraße 12 · 20359 Hamburg
Tel. (040) 431 85 40 · www.diakonie-stpauli.de



**Sozial- und
Diakoniestation
Langenhorn e.V.**

Zusammen mit Angehörigen und guten
Freunden möchten wir für das Wohl-
befinden der Menschen Sorge tragen.

Timmweg 8 · 22415 Hamburg
Telefon (040) 532 86 60 · www.sdl-ev.de



**Diakoniestation
Bergedorf Vierlande**

Gute Pflege in der Tradition der Diakonie,
in der Stadt wie auch auf dem Land.
Dafür steht das Kronenkreuz – und wir.

Holtenklinker Straße 83 · 21029 Hamburg
Telefon (040) 725 82 80
www.diakoniestation-bergedorf.de



**Diakonie
Wilhelmsburg e.V.**

Wir waren eine der ersten Sozialstatio-
nen Hamburgs. Und auch heute sind wir
in Sachen Pflege ganz vorn dabei.

Rotenhäuser Straße 84 · 21107 Hamburg
Tel. (040) 752 45 90 · www.diakonie-elbinsel.de


bodelschwingh
Diakoniestation
Ambulante Pflege

Gemeinsamkeit macht uns stark. Das
spüren unsere Pflegekunden in Winter-
hude, Groß Borstel, Alsterdorf jeden Tag.

Forsmannstraße 19 · 22303 Hamburg
Tel. (040) 279 41 41 · www.bodelschwingh.com


bodelschwingh
Diakoniestation Horn

Bei uns sind Sie kein Pflegefall, sondern
ein Mensch, für den wir mit unserem
Können und unserer Erfahrung da sind.

Stengelestraße 36 · 22111 Hamburg
Tel. (040) 65 90 940 · www.bodelschwingh.com

«Wir pflegen das Miteinander von Alt und Jung. In Würde und mit Respekt.»

Zu einer lebendigen Gemeinschaft gehört das Miteinander der Generationen.
Mit unserer Unterstützung führen Menschen, die Pflege brauchen, ein Leben mit
Nachbarn und Freunden in ihrer gewohnten Umgebung. Informieren Sie sich bei
der Einrichtung in Ihrer Nähe über unser umfassendes Angebot an ambulanten
Pflegeleistungen: Grundpflege, praktische Hilfe im Haushalt, medizinische Pflege,
Unterstützung durch Zivildienstleistende, Seel- und Sozialsorge sowie über
die Finanzierungsmöglichkeiten der Pflege. Wir beraten Sie gern und kompetent.
Rufen Sie uns an!



Katrin Röttger,
Evangelische Stiftung Bodelschwingh
und urbanes Mitherausgeberin